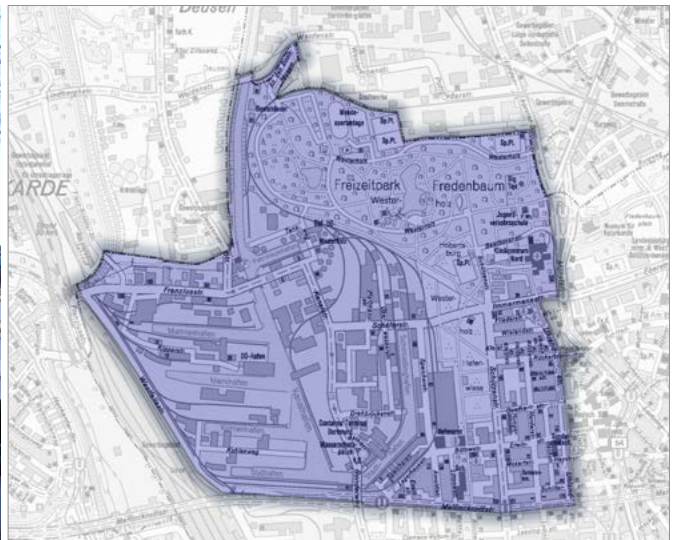


Quartiersentwicklung und Analysen

Kurz- und Abschlussbericht Quartiersanalyse „Hafen“



1	Einleitung.....	3
2	Quartiersabgrenzung	4
3	Kurzfassung	8
4	Matrix der Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken	11
5	Ermittelte Handlungsoptionen.....	13
6	Analyse des Quartiers „Hafen“	14
6.1	Demografische Entwicklung.....	14
6.2	Beschäftigungsdaten und Quote der Transferleistungsempfangenden.....	19
6.3	Gebäude- und Wohnungsbestand.....	19
6.4	Vermietungssituation und Mietpreise.....	30
6.5	Soziale Infrastruktur	32
6.6	Lokale Ökonomie/Gewerbe	48
6.7	Verkehr.....	52
6.8	Wohnumfeld.....	63
6.9	Klima	73
6.10	Sicherheit	78
6.11	Zivilgesellschaft.....	79
6.12	Image.....	81
6.13	Städtische Quartiers- und Planungskonzepte.....	84
7	Handlungsoptionen und Handlungsfelder	90
8	Schlussbemerkung	90
9	Anlagen	92
10	Anlagen zu den Kapiteln	92

1 Einleitung

Liebe Leserinnen und Leser,

das Amt für Stadterneuerung hat im Sommer 2021 damit begonnen, das Quartier „Hafen“ zu analysieren. Das Untersuchungsgebiet wird im Süden durch die Mallinckrodtstraße und im Osten durch die Uhlandstraße begrenzt. Es umfasst zudem das gesamte Dortmunder Hafenaereal und den Fredenbaumpark. Der Untersuchungsraum entspricht somit dem Statistischen Unterbezirk „Hafen“ (UBZ 041) im Stadtbezirk Innenstadt-Nord. Der Stadtbezirk zählt zu einem der 13 im Rahmen des Aktionsplans „Soziale Stadt Dortmund“ ermittelten Aktionsräume, ist Bestandteil des Programmgebietes „Soziale Stadt NRW – Dortmund-Nordstadt“ und der Gebietskulisse des Projekts „nordwärts“.

Auf den nachfolgenden Seiten finden Sie zunächst eine Kurzfassung und anschließend einen ausführlichen Bericht über die Ergebnisse der Quartiersanalyse, die sich vornehmlich auf den Wohnbereich bezieht.

Die Analyse umfasst die Erhebung kleinräumiger Daten und Fakten sowie eine von der dortmunderstatistik der Stadt Dortmund mit 3.000 Personen durchgeführte Bewohner*innenbefragung¹. Zudem wurden die privaten Immobilieneigentümer*innen² ebenfalls schriftlich befragt. Viele wichtige Informationen zu den verschiedenen Themenbereichen des Abschlussberichtes wurden in Interviews mit Expert*innen³ gewonnen, erheben aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Als Ergebnis der Untersuchung werden insbesondere Stärken/Schwächen, Chancen/Risiken und Entwicklungspotentiale innerhalb des Wohnquartiers aufgezeigt. Nach Rücksprache mit den zuständigen Fachbereichen⁴ wurden zielgerichtete Handlungsoptionen und kurz- bis mittelfristige Zeitziele zur Umsetzung festgelegt. Damit wird ein wesentlicher Beitrag geleistet, den Untersuchungsraum zukunftsfähig zu gestalten.

¹ Die Befragung der Bewohner*innen erfolgte im August 2021 mittels eines standardisierten Fragebogens. Insofern ist es möglich, Ergebnisse verschiedener Befragungen miteinander zu vergleichen. Es wurden 3.000 Personen, die 16 Jahre und älter waren, angeschrieben. Die Rücklaufquote lag bei 20,8 %.

² Es wurden 800 private Eigentümer*Innen ebenfalls mittels eines standardisierten Fragebogens befragt. Die Rücklaufquote lag bei 18,3 %.

³ Für die aktuelle Analyse wurden Expert*innen aus den Bereichen Politik, Verwaltung, Polizei, Schule, Kirche, Jugend und Soziales, Wohnungswirtschaft und lokale Aktive interviewt.

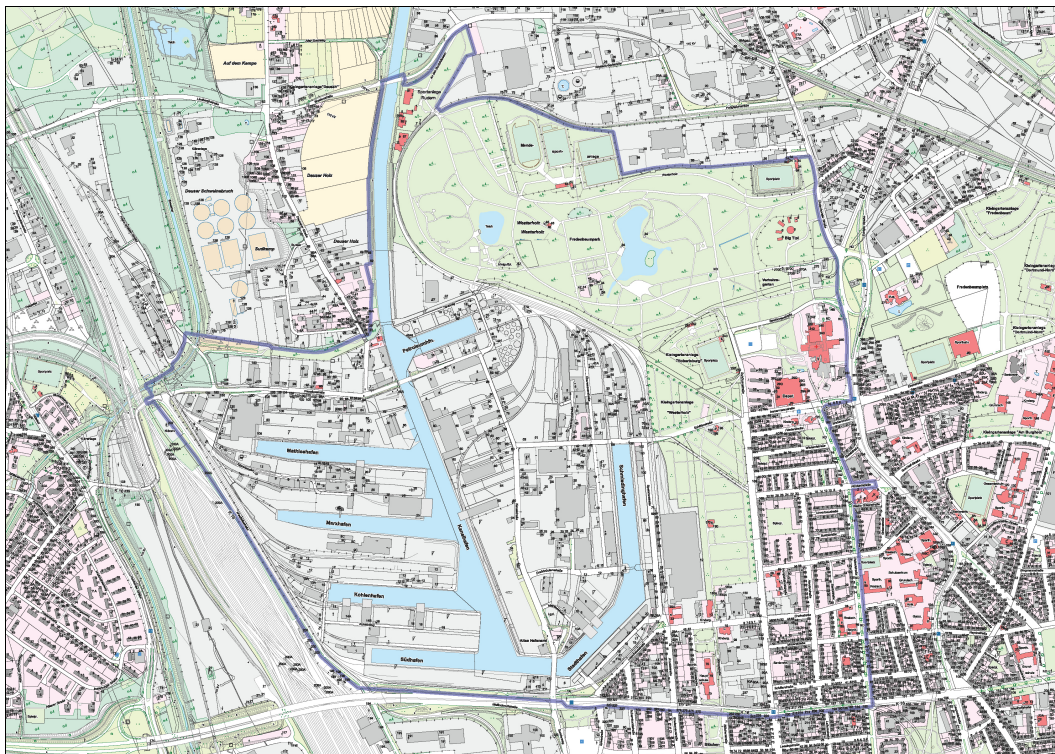
⁴ Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Tiefbauamt, Ordnungsamt, Straßenverkehrsamt, Umweltamt, Grünflächenamt, Städtische Immobilienwirtschaft, Fachbereich 1: Stadt der Nachbarschaft (MIA-DO-KI, Behindertenbeauftragte, Inklusionsbeauftragte, Nordwärts), Wirtschaftsförderung, Sozialdezernat, Sozialamt, Jugendamt, FABIDO, Fachbereich Schule, Kulturbetriebe, Gesundheitsamt, Sport- und Freizeitbetriebe.

Sofern nichts anderes angegeben ist, beziehen sich im Folgenden alle genannten Daten auf den Stichtag 31.12.2020. Die Analyse endete im September 2022. Alle Fotos ohne Quellenangabe wurden durch Mitarbeitende des Amtes für Stadterneuerung erstellt.

Amt für Stadterneuerung

Dortmund, im Oktober 2022

2 Quartiersabgrenzung



Quelle: Stadt Dortmund, eigene Darstellung

Das Quartier umfasst 582 Gebäude mit Wohnraum und 4.617 Wohnungen.

Die Wohnungsunternehmen Dortmunder Gesellschaft für Wohnen mbH (DOGEWO21), Spar- und Bauverein e. G. (SPARBAU), Vivawest Wohnen GmbH (Vivawest) sowie BCRE Dortmund Wohnen B. V. (BCRE) haben fast die Hälfte des Wohnungsbestandes in ihrem Besitz. Zudem gibt es noch wenige Gebäude im Streubesitz anderer Wohnungsunternehmen. Der übrige Bestand befindet sich weitgehend in den Händen privater Eigentümer*innen.

Zum 31.12.2020 leben im Untersuchungsgebiet 8.085 Menschen.

Im Einzelnen zählen die folgenden Straßenabschnitte zum Quartier:

- An den Bootshäusern
- Arnoldstraße
- Bachstraße
- Beethovenstraße
- Boldtstraße
- Bülowstraße
- Deusener Straße 1-5, 2-6
- Drehbrückenstraße
- Erwinstraße 24-58, 45-47
- Evertstraße
- Fliederstraße 27-45, 28-48
- Franziusstraße
- Goethestraße 33-71, 46-68
- Hartmannstraße
- Haydnstraße
- Herderstraße
- Humperdinckstraße
- Immermannstraße 29a-g, 29-39, 39a, 42-52
- Kanalstraße
- Kipperstraße
- Kleine Herderstraße
- Kleine Kleiststraße
- Kleine Rückertstraße
- Kleine Uhlandstraße
- Kleiststraße 2-20, 7-43
- Kohlenweg
- Lagerhausstraße
- Lindenhorster Straße 6, 34
- Lützowstraße
- Mallinckrodtstraße 175-415
- Mathiesstraße
- Mozartstraße
- Münsterstraße 234-270, 270a-c
- Rückertstraße 6-30, 15-33
- Schäferstraße
- Schillerstraße 1-49, 4a, 6-36
- Schützenstraße 88-242, 93-237
- Speicherstraße
- Sunderweg 130
- Tankweg
- Überwasserstraße
- Uhlandstraße
- Unverhastraße
- Westerholz 34-46, 58a, 45-87
- Westfaliastraße
- Wielandstraße 16-42, 19-41

Historische städtebauliche Entwicklung der Wohnbebauung

Das zu untersuchende Quartier ist Teil der Stadterweiterungsplanung aus der Zeit um das Jahr 1900 und wurde bis zum Zweiten Weltkrieg ca. zu 50 % bebaut. Der größte Teil dieser historischen Substanz hat den Krieg überstanden und ist bis heute erhalten. Dies betrifft die gesamten Baublöcke nördlich und südlich der Schillerstraße, der Kleiststraße, der Wielandstraße und der Fliederstraße sowie die Blockränder an der Mozartstraße und der Lagerhausstraße. Hinzu kommen die Blöcke des Reformstädtebaus und der Reformarchitektur östlich und westlich der Herderstraße und die Zeilenbausiedlung südlich der Kleiststraße aus den 1930er Jahren, die zu den frühesten dieser Art in Dortmund zählt. Diese Bereiche sind in ihrer Gesamtheit besonders erhaltenswert, ggf. würde auch die Prüfung eines Denkmalsbereichs in Teilen des Quartiers positiv ausfallen. Auch ist, neben den bereits bestehenden Denkmälern, von mehreren potenziellen Einzeldenkmälern im Quartier auszugehen. Gleichzeitig haben teils unsensible bauliche Überformungen das historische Bild des Quartiers verändert. Allerdings sind die Veränderungen vergleichsweise gering und das Stadtbild daher relativ leicht aufzuwerten.

Der Hafen

Der Dortmunder Hafen ist ein Industrie- und Logistikstandort von internationaler Bedeutung. Der trimodale Hafen ist Warendrehscheibe für das gesamte Ruhrgebiet, die angrenzenden Regionen sowie für die Seehäfen Zeebrugge, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und die deutschen Seehäfen.

Mit 10 Hafenbecken und 11 Kilometern Uferlänge ist der 1899 eingeweihte Hafen der größte Kanalhafen Europas. Im Sondergebiet Hafen sind aktuell rund 5.000 Arbeitnehmer* innen beschäftigt. Die 171 teilweise auf dem internationalen Markt tätigen Unternehmen erwirtschaften jährlich einen Umsatz von rund 1 Mrd. € und erbringen ca. 4,5 % des Dortmunder Bruttoinlandprodukts (BIP). Im 14.000 weitere Arbeitsplätze umfassenden Logistikgürtel des Hafens liegen logistische Knotenpunkte wie das IKEA Zentrallager Europa. Darüber hinaus realisiert die Deutsche Bahn AG am Rand des Hafens ein modernes ICE-Instandhaltungswerk, das 2027 den Betrieb aufnehmen soll.

Trotz der angespannten Corona-Situation wurden 2021 im Dortmunder Hafen allein per Bahn und Binnenschiff Güter im Umfang von knapp 4 Mio. Tonnen umgeschlagen. Zu den Hauptumschlagsgütern gehören Baustoffe, Mineralöl, Eisen und Stahl sowie Container. Mit der Inbetriebnahme des ersten Containerterminals im Jahr 1989 reagierte die Dortmunder Hafen AG bereits frühzeitig auf die veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und logistischen Bedarfe. Die Container Terminal Dortmund GmbH betreibt heute zwei Anlagen für den kombinierten Verkehr mit fünf Containerbrücken und einer Terminalfläche von insgesamt mehr als 120.000 Quadratmetern.

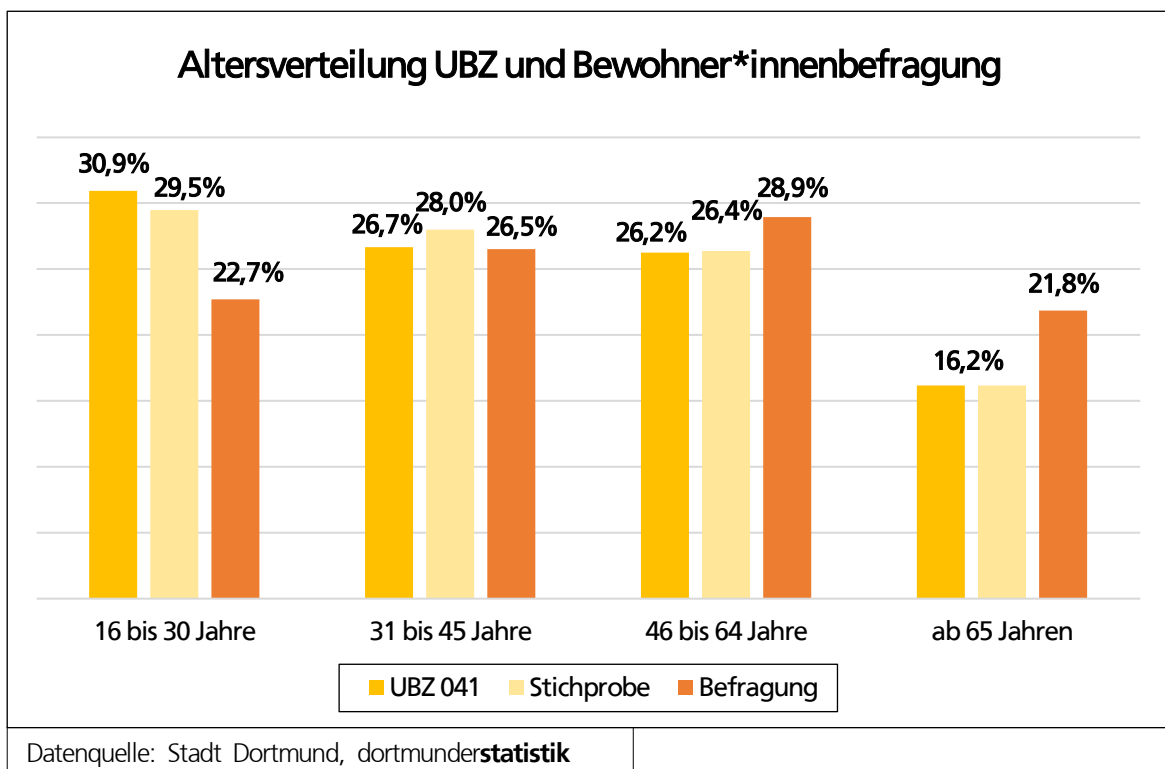
Die Grundstücksvermarktung, das Liegenschaftsmanagement und die Instandhaltung der wasserseitigen Infrastruktur sind die Kernaufgaben der Dortmunder Hafen AG als Betreibergesellschaft des Hafens. Die Dortmunder Eisenbahn GmbH bietet regionale und internationale Bahntransporte an, während die DE Infrastruktur GmbH für die Planung und Instandhaltung der Eisenbahninfrastruktur verantwortlich ist.

Die Unternehmensgruppe Dortmund Hafen 21 wird komplettiert durch die Entwicklungsgesellschaft mbH d-Port21 (d-Port21). Diese entwickelt gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung und weiteren Fachbereichen der Stadt Dortmund am Randbereich des Dortmunder Hafens das „Digitalquartier Speicherstraße“ (siehe Kap. 6.13). Dabei handelt es sich um ein Quartier, das auf 13,5 Hektar moderne Arbeitsformen, Kultur, Bildung und Freizeit miteinander verbindet. Laut einer aktuellen Studie lässt das Digitalquartier Speicherstraße nochmals 4.100 neue Arbeitsplätze entstehen und vielfältige Synergien zwischen den digitalaffinen Unternehmen und der angestammten Industrie- und Logistik im Hafen erwarten. Zu den künftigen Anlieger*innen, welche die Vision der „Ships & Chips“ mit Leben füllen werden, gehört unter anderem das Fraunhofer Institut für Software und Systemtechnik.

Zwischen der Schleuse, des Schiffshebewerks Henrichenburg und dem Dortmunder Hafen befindet sich eine Teststrecke für autonome Binnenschiffe.

Befragung der Bewohner*innen und privaten Eigentümer*innen Stichprobe und Repräsentativität

Die Grundgesamtheit der Befragten ist die Hauptwohnbevölkerung (HWB) ab 16 Jahren. Per Zufallsstichprobe wurden dabei 3.000 Personen für die Befragung ausgewählt. Anders als bei vorangegangenen Quartiersbefragungen wurde das Stichprobenverfahren insofern modifiziert, als im Rahmen der statistischen Möglichkeiten jeder Haushalt möglichst nur einmal angeschrieben wurde. So haben zwar Mehrpersonenhaushalte weiterhin eine größere Möglichkeit, für die Befragung ausgewählt zu werden, jedoch nicht mehrfach. Entsprechend ist allerdings auch nicht von einer Haushaltsstichprobe zu sprechen, da die Stichprobe aus der Gesamtheit der Personen gezogen, nach und nach bereinigt und bis auf 3.000 Personen aufgefüllt wurde. Die Altersverteilung in der Stichprobe ist damit jener in der Grundgesamtheit sehr ähnlich. Wie bei früheren Befragungen zeigt sich jedoch auch hier, dass in der jüngsten Befragtengruppe die Teilnahmebereitschaft vergleichsweise gering ist, während die älteste leicht überrepräsentiert ist.



Von den Befragten Bewohner*innen sind 95,9 % Mieter*innen und 4,1 % Eigentümer*innen der Wohnung.

Für die Gruppe der privaten Eigentümer*innen liegen keine auswertbaren Merkmale vor. Daher kann für diese Befragung keine entsprechende Darstellung erfolgen. Unter den Eigentümer*innen fand eine Vollerhebung statt. Die 804 Fälle in der Grundgesamtheit beziehen sich jedoch nicht auf die Eigentümer*innen selbst, sondern es gibt 804 Fälle von privatem Wohneigentum im Quartier. Entsprechend sind auch die Teilnahmequoten mit Bedacht zu interpretieren.

3 Kurzfassung

Grunddaten (Stand 31.12.2020)

	Hafen (UBZ 041)
• Wohngebäude	582
• Wohnungen	4.617
• Bewohner*innen	8.085

	Hafen in %	Gesamtstadt in %
• Struktureller Leerstand ⁵	2,3	2,2
• Bevölkerungszuwachs im Zeitraum 2015 - 2020	-1,4	+1,1
• Ausländeranteil	45,3	19,1
• Anteil Deutscher mit Migrationshintergrund	20,4	17,8
• Arbeitslosenquote	21,1	11,5
• Quote der Transferleistungs- empfangenden ⁶	33,8	16,4

⁵ Als struktureller Leerstand gilt jeder Leerstand, bei dem die Wohnung länger als 6 Monate leer steht. Die Ergebnisse beziehen sich auf vorläufige Daten zum Wohnungsbestand 2019.

⁶ Die Quote der Transferleistungsempfangenden setzt sich analog zum „Bericht zur sozialen Lage in Dortmund“ (2018) aus Empfänger*innen von Leistungen nach SGB II, SGB XII (Grundsicherung), SGB XII (Hilfe zum Lebensunterhalt) und Leistungsempfangende nach dem Asylbewerberleistungsgesetz in Relation zur Hauptwohnbevölkerung zusammen.

Quartiersrelevante Daten

- Überwiegend 4-geschossige Gebäude, teilweise Schmuck- bzw. Gründerzeitfassaden
- Überwiegend 2- und 3-Raum-Wohnungen
- Die Nettokaltmiete beträgt aktuell durchschnittlich 5,- bis 6,- € je m² Wohnfläche.
- Angebotsmieten lt. empirica Preisdatenbank⁷ vergleichsweise günstig, aber deutliche Erhöhung im Vergleich zu Vorjahren
- Nur rund 2 % aller Wohnungen unterliegen öffentlich-rechtlichen Mietpreis- und Belegungsbindungen
- Kaum Neubaufächenpotenziale
- Der Gebäudebestand befindet sich jeweils zur Hälfte im Besitz privater Eigentümer*innen und Wohnungsunternehmen
- Hohes Potenzial für die Anbringung von Wärmedämmung und weiteren energetischen Maßnahmen

⁷ In der empirica Preisdatenbank (IDN ImmoDaten GmbH) werden Mietwohnungsinserate aus diversen Internetplattformen erfasst und nach unterschiedlichen Gesichtspunkten ausgewertet. Es handelt sich um Angebotspreise für Nettokaltmieten. Merkmale wie Ausstattung, Baualter und Modernisierungszustand werden nicht berücksichtigt.

Wichtige Ergebnisse der Bewohner*innenbefragung

- Überdurchschnittliche Wohnzufriedenheit, leicht überdurchschnittliche Wegzugsabsicht:
 - 83 % der befragten Bewohner*innen fühlen sich in ihrer Wohnung wohl
 - 73 % leben gerne im Quartier
 - 29 % planen, in nächster Zeit wegzuziehen
- Wichtige Gründe für den Zuzug in das Quartier:
 - Preisgünstige Wohnung
 - ÖPNV-/Verkehrsanbindung
 - Familiäre Gründe
 - Wohnviertel gefällt
- 94 % der Befragten sind mit den Einkaufsmöglichkeiten zufrieden
- Folgende Handlungsbedarfe werden gesehen:
 - Mehr Sauberkeit, weniger Vermüllung
 - Sicherheit/Polizeipräsenz/weniger Kriminalität
 - Parkraum/Verkehrsberuhigung/Ahndung von Verkehrsvergehen
- 255 (48 %) Bewohner*innen sind bereit, sich im Quartier zu engagieren

Wichtige Ergebnisse der Befragung der privaten Eigentümer*innen

- 82 % haben keinen Leerstand in ihrer Immobilie
- 89 % halten ihre Immobilie für „gut vermietbar“
- 55 % der Eigentümer*innen verwalten ihre Immobilie selbst
- Folgende Eigentumsverhältnisse werden angegeben:
 - 46 % Einzeleigentümer*innen
 - 50 % Eigentumswohnungen
 - 4 % Erbengemeinschaft
 - 0 % keine Angaben
- Eigentümer*innen wohnen zu
 - 33 % selbst in ihrer angegebenen Immobilie
 - 1 % in einer anderen Immobilie in der Nordstadt
 - 37 % in einem anderen Stadtteil bzw. in einer unmittelbar angrenzenden Stadt
 - 29 % in einer anderen Region
- Beratungsbedarf besteht bei den Befragten zu folgenden Themen:
 - Finanzielle Förderung für allgemeine Modernisierung und Sanierung
 - Finanzielle Förderung für energetische Modernisierung und Sanierung
 - Gestaltung von Innenhöfen, Gärten, o. ä.

4 Matrix der Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken

Stärken

- ÖPNV- und Verkehrsanbindung
- Gute Nahversorgung und Dortmunder City fußläufig erreichbar
- Kaum gewerblicher Leerstand
- Engagierte Wohnungsunternehmen
- Intensive Kooperation zwischen sozialen Einrichtungen
- Künstler- und Kulturszene
- gute Naherholungsmöglichkeiten und Freizeitangebote
- Grünachse/Frischluftschneise
- Vielfältige soziale Infrastruktur
- Viele Integrationsangebote
- Günstiges Mietniveau
- Geringer struktureller Leerstand
- Guter Wohnungsmix
- Sehr hohe Wohnzufriedenheit
- Hohes Sicherheitsempfinden
- Hohe Identifikation
- Zufriedenheit der Eigentümer*innen und Zufriedenheit der Bewohner*innen
- Investitionen der Wohnungsunternehmen und private Eigentümer*innen
- Gute Nachbarschaften
- Starke Schlüsselakteure, hohe Engagementbereitschaft, vielfältige Vereinslandschaft
- Studierende/Starterhaushalte/junge Familien
- Positive Wanderungs- und Geburtenbilanz
- Vergleich zu Nordstadtquartieren:
 - Geringe Wegzugsabsicht
 - Hohe Wohndauer
 - Ruhiges Quartier
 - Sauberes Quartier
- Hohe Investitionen von Kommune, Land, Bund, Europäischer Union und privaten Eigentümer*innen rund um die „Entwicklung Speicherstraße“

Schwächen

- Parkraumprobleme
- Hohe Verkehrs- und Lärmbelastung an den Hauptstraßen
- Hoher Anteil Transferleistungsempfänger
- Gestaltungs- und Funktionsmängel im öffentlichen Raum
 - Straßen/Geh-/Radwege, insbesondere Mallinckrodtstraße, Uhlandstraße, Bülowstraße
 - Barrierefreiheit
- Graffiti-Schmierereien
- Kaum Barrierefreiheit in Bestandsimmobilien
- Kaum Angebote für Senior*innen im Quartier

Chancen

- Stadterneuerungsgebiet „Soziale Stadt Nordstadtprogramm“:
Umbau südliche und nördliche Speicherstraße
- Funktion des Hafens als Logistikkreuzung
- Hafen als Wirtschaftsinzessor (Arbeitsplätze, KV-Anlage⁸, ICE-Werk, ...)
- Imageförderung der Hafen AG
- Touristische Angebote
- Anziehungspunkt und Aufenthaltsqualität am Hafen
- Intensive Investitionsbereitschaft für das Hafenquartier
- Masterpläne
- Vollanschluss des Hafens an das überregionales Verkehrsnetz
- Verkehrskonzept für nördliche und südliche Speicherstraße
- Voruntersuchung zum Sanierungsverdachtsgebiet
- Neu- und Umbaumaßnahmen im Bereich der Tageseinrichtungen für Kinder (TEK) und Schulen
- Anschluss der H-Bahn von der Technischen Universität Dortmund (TU) über die ehemalige Fläche von Hoesch Spund Wand und Profil GmbH (HSP) zum Haltepunkt „Freudenbaum“
- Beratungspotenzial für Einzeleigentümer*innen
- Potenzial für energetische Sanierung und Nutzung von erneuerbaren Energien
- Positive Entwicklung des Außenimages
- Gebietskulisse „nordwärts“
- Aktionsraum im Rahmen des Aktionsplan „Soziale Stadt“
- iCapital Award⁹
- iResilience¹⁰

⁸ Umschlaganlage für den kombinierten Verkehr

⁹ Siehe Kap. 6.13

¹⁰ iResilience ist ein Forschungsprojekt, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in der Initiative Zukunftsstadt unter dem Titel *Soziale Innovationen und intelligente Stadtinfrastrukturen für die resiliente Stadt der Zukunft* über einen Zeitraum von drei Jahren gefördert wurde.

Risiken

- Sozial- und ordnungsrechtliche Problematiken (bspw. Mozartstraße)
- Kaum Wohnbauflächenpotenziale
- Erstkontaktaufnahme durch das Familienbüro zu Familien mit Neugeborenen kaum möglich

5 Ermittelte Handlungsoptionen

Soziale Infrastruktur

- Neubau TEK Fliederstraße/Uhlandstraße
- Schulzentrum Münsterstraße
- Neubau Sporthalle Hauptschule am Hafen

Verkehr

- Verkehrskonzept Hafen
- Umbau südliche Speicherstraße
- Barrierefreier Umbau der oberirdischen Haltestellen
- Bau der H-Bahn-Strecke: Anbindung der TU über HSP zum Hafen-Quartier

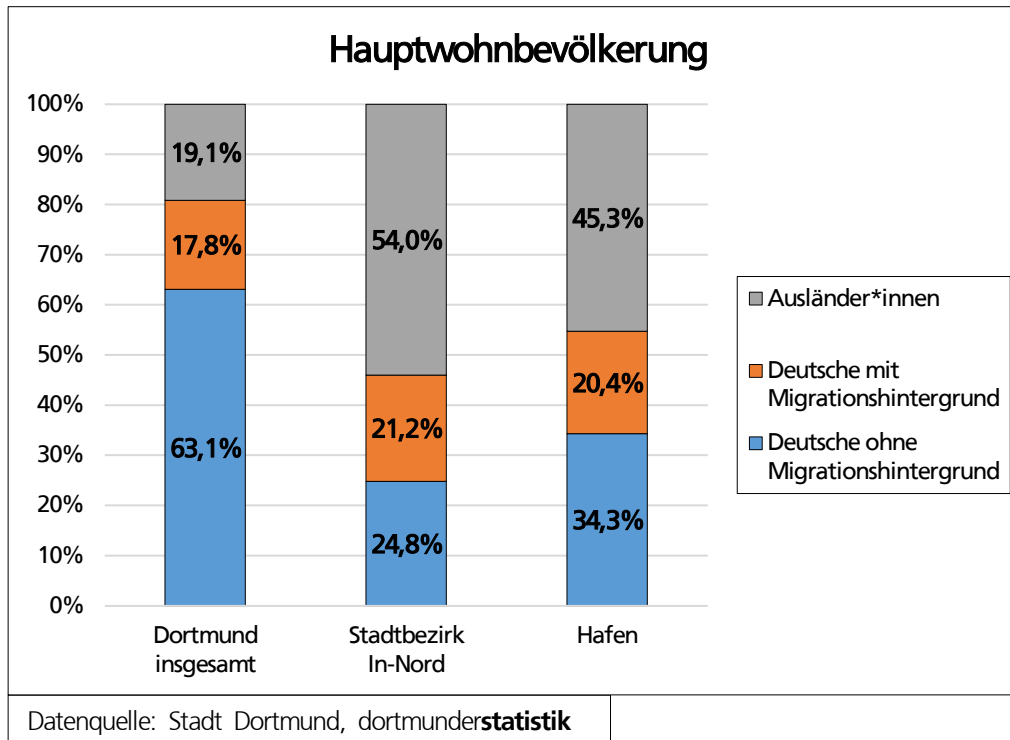
Klima

- Erstberatung zu den Themen: Wärmedämmung und erneuerbare Energien
- Anpassungsmaßnahmen an Klimaförderung: Förderung von Dachbegrünungen

6 Analyse des Quartiers „Hafen“

6.1 Demografische Entwicklung

6.1.1 Hauptwohnbevölkerung

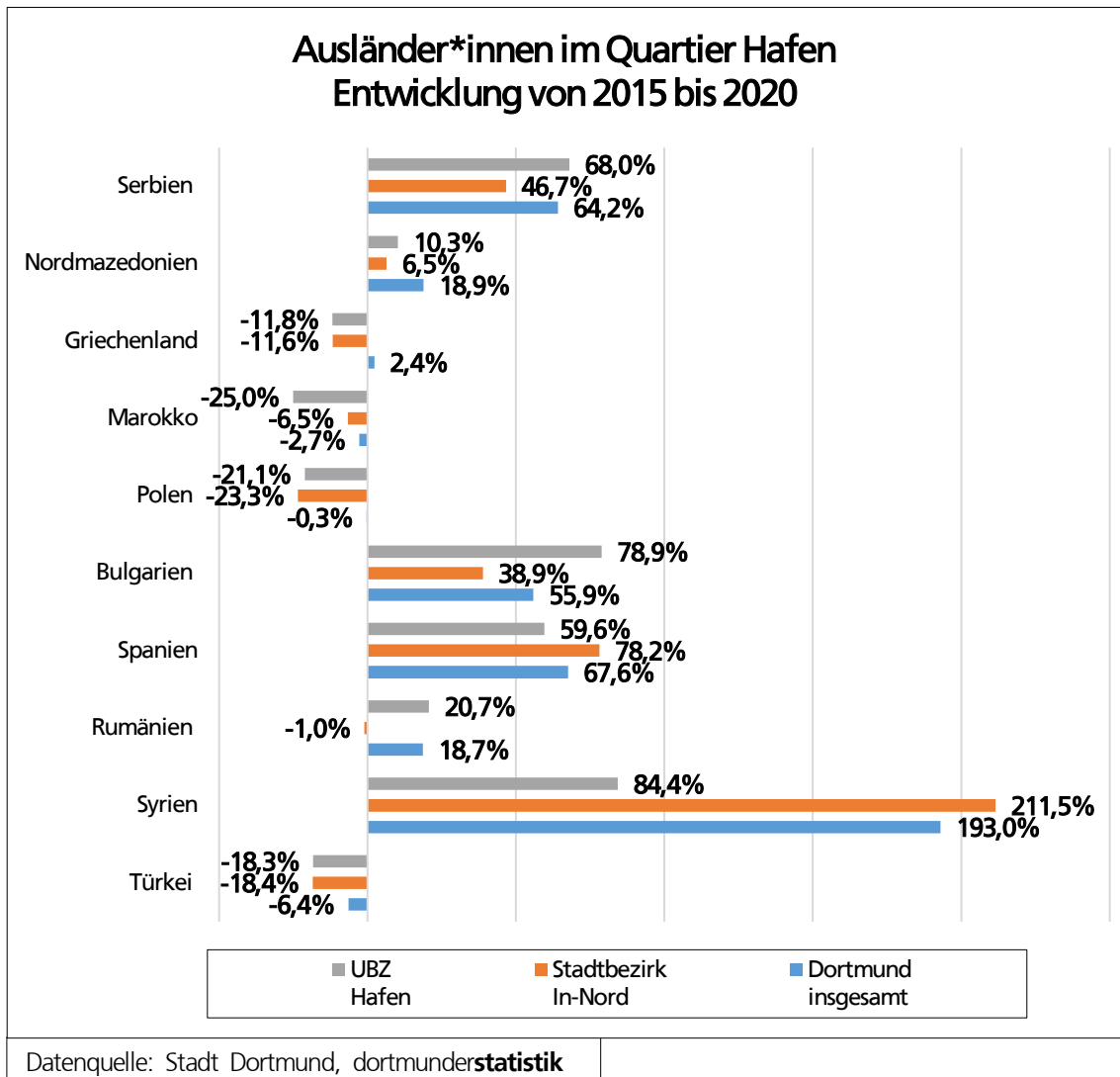


Die Zusammensetzung der Hauptwohnbevölkerung im Untersuchungsgebiet unterscheidet sich wesentlich im Vergleich zu Dortmund insgesamt. Die Zahl der Ausländer*innen ist deutlich erhöht gegenüber der Gesamtstadt, allerdings niedriger als im Stadtbezirk. Der Anteil der Deutschen ohne Migrationshintergrund ist deutlich niedriger als im Stadtvergleich, aber höher als im Stadtbezirk. Die größte Gruppe der Migrant*innen bilden im Untersuchungsgebiet die türkischen und syrischen Bewohner*innen. Dicht gefolgt und mit nahezu identischer Bewohner*innenanzahl von rumänischen, spanischen und bulgarischen Personen.

Die Hauptwohnbevölkerung im Untersuchungsgebiet ist in der Zeit von 2015 bis 2020 um 1,4 % zurückgegangen. Gesamtstädtisch ist der Wert in diesem Zeitraum um 1,1 % gestiegen. Die Geburtenbilanz im Quartier liegt bei +12.

Die Expert*innen stellen fest, dass die unterschiedlichen Nationalitäten, Religionen und Kulturen in der Mischung viele Chancen bieten. Sie halten die Nordstadt für sehr schnelllebig, so dass Einwohnerstrukturen sich schneller als im übrigen Stadtgebiet verändern. Es ist der Eindruck entstanden, dass die vormalige Bewohnerschaft mit überwiegend türkischen Wurzeln sich stark verringert und seit einigen Jahren vermehrt Armutszuwanderung aus Osteuropa, Flüchtlinge aus Kriegsgebieten und Menschen aus Subsahara-Afrika zuziehen. Sprachbarrieren und multikomplexe Probleme durch Traumatisierungen fordern die sozialen Einrichtungen sehr.

Die statistischen Daten decken teilweise die Einschätzungen der Expert*innen. In der nachfolgenden Grafik wird die Zuzugsentwicklung aus den Herkunftsländern in der Entwicklung aus den Jahren 2015 bis 2020 der Top 10 für das Quartier Hafen im Vergleich zum Stadtbezirk Innenstadt-Nord und der Gesamtstadt dargestellt.



Ergebnisse der Expert*innengespräche

Die Expert*innen erklären einhellig, dass die überdurchschnittlich vielen Integrationsangebote sehr gut angenommen werden. Allerdings gibt es auch einen Anteil von Menschen, die nicht erreicht werden. Die Gründe hierfür sind vielschichtig, es wird jedoch hauptsächlich davon ausgegangen, dass diese Menschen nicht erreicht werden wollen. Die Expert*innen halten viele Familien für einkommensschwach, sogar für arm, häufig verbunden mit Bildungsschwäche. In den Kindergärten und Schulen gibt es einen hohen Anteil an Eltern, die für ihre Kinder Ansprüche nach dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) haben und geltend machen. Nach Auskunft der Fachverwaltung ist eine Aussage für statistische Unterbezirke nicht möglich. Empfänger*innen von SGB II-Leistungen bekommen automatisch zum Schulstart einen Zuschuss, um die Schulbedarfskosten zu decken. Im Bereich Hafen wurden für Kinder von 0 bis 17 Jahre im Jahr 2021 insgesamt 108 BuT-Einzelanträge gestellt. Von den Kindergärten und Schulen werden häufig Sammelanträge gestellt, so dass auf diesem Weg für 402 Kinder Leistungen nach dem BuT gewährt wurden. Wie hoch die Dunkelziffer derjenigen ist, die einen Anspruch hätten und den entsprechenden Antrag nicht stellen, ist der Fachverwaltung nicht bekannt.

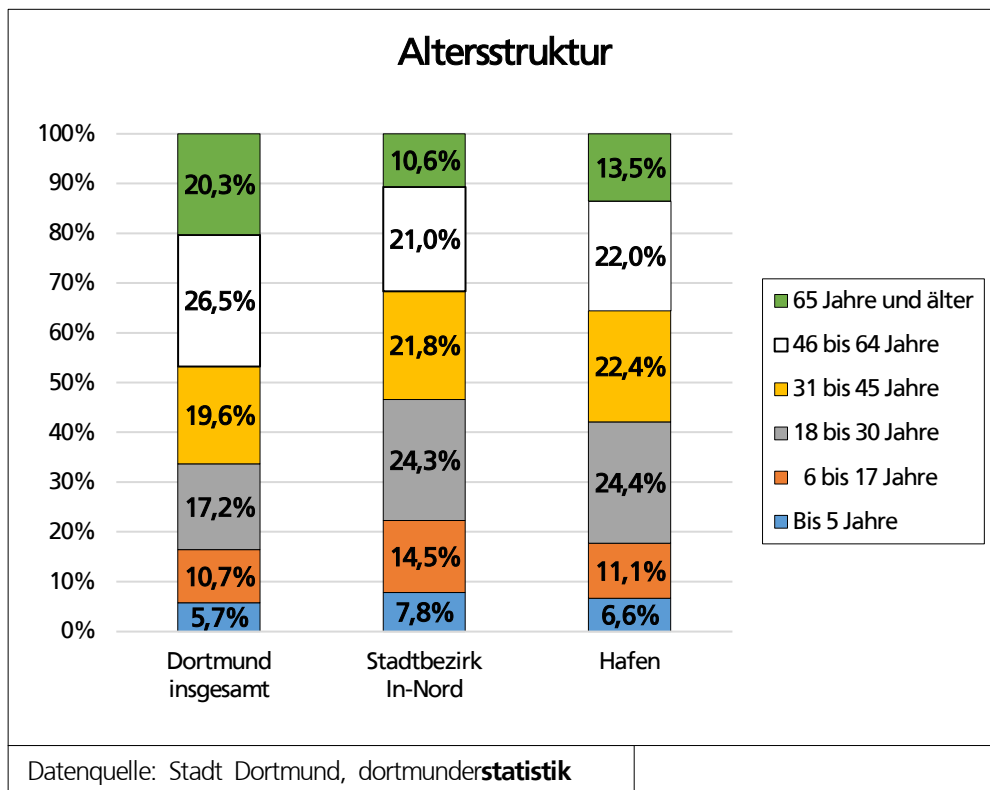
Insgesamt sehen die Expert*innen die Chancengleichheit für Kinder aus der Nordstadt als wichtiges Thema. Für den Untersuchungsraum wird beobachtet, dass vor allem Sprachbarrieren die Zusammenarbeit zwischen Familien und sozialen Einrichtungen erschweren. Erwachsene und Kinder sprechen häufig kein Deutsch, obwohl sie hier geboren sind. Teilweise entwickelt sich daraus eine „doppelte Halbsprache“, so die Expert*innen. Das bedeutet, dass keine Sprache richtig beherrscht wird. Die Kinder haben neben der Sprache häufig in der emotional-sozialen Entwicklung noch Förderbedarfe. Die Corona-Pandemie hat die Probleme hier noch einmal verstärkt. Die Expert*innen weisen auch darauf hin, dass Drogen- und Alkoholabhängigkeit Dauerthemen sind. Mehr Einzelfallunterstützungen sind in allen Bereichen wünschenswert.

Es gibt kaum Konflikte, so die Expert*innen. Die verschiedenen Nationalitäten arrangieren sich gut. Die Bewohner*innen selbst bewerten das nachbarschaftliche Miteinander ebenfalls sehr positiv (siehe Kap. 6.11). Die Expert*innen beobachten jedoch, dass in den letzten Jahren viele Muslime mit teilweise sehr konservativen Wertvorstellungen zugezogen sind. Diese Vorstellungen sind häufig nicht mit dem westeuropäischen Kulturkontext in Einklang zu bringen. Hier ist sehr sensibles Handeln gefragt, so die Expert*innen.

Interessiert beobachten die Expert*innen in den letzten Jahren einen Zuzug von Bildungsbürgertum mit und ohne Migrationshintergrund ins Quartier.

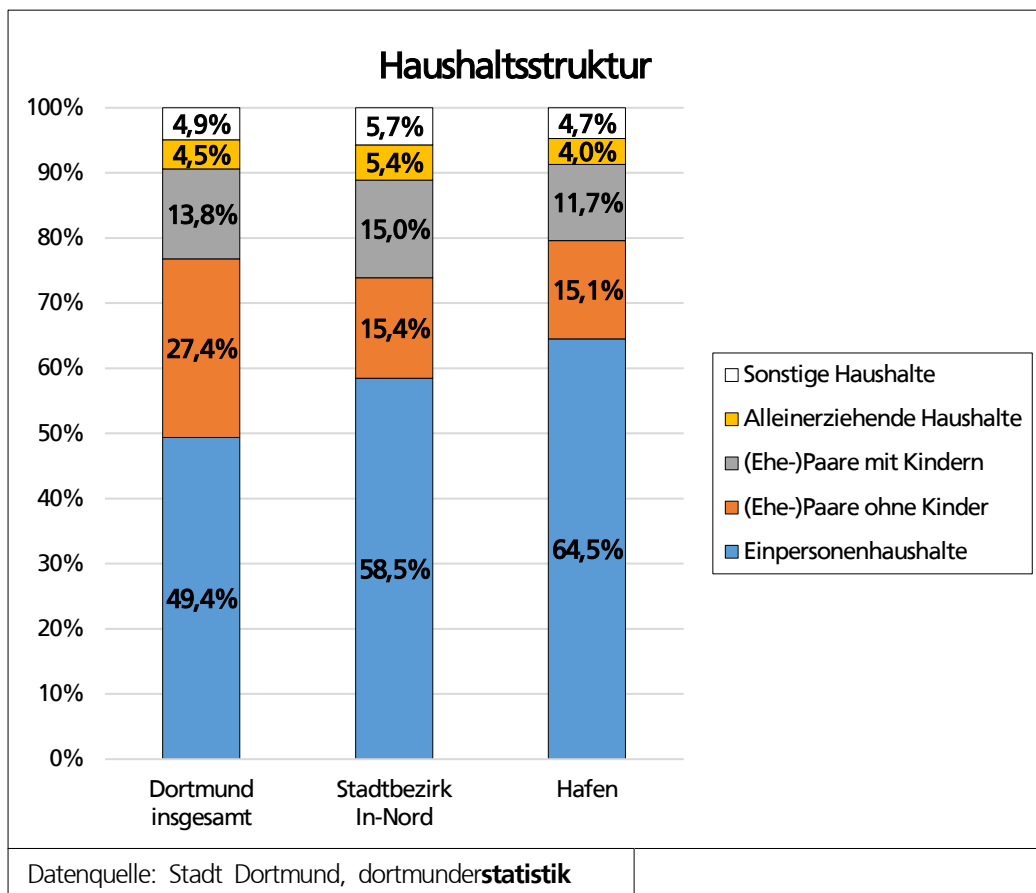
Die Expert*innen bemerkten, dass im Straßenbild keine Obdachlosen zu finden sind. Es gibt auch keine Trinkerszene.

6.1.2 Altersstruktur



Die Altersstruktur des Quartiers entspricht weitestgehend dem des Stadtbezirks. Es handelt sich im Vergleich zur Gesamtstadt um ein eher junges Quartier.

6.1.3 Haushaltsstruktur



Die Haushaltsstruktur unterscheidet sich sowohl vom Stadtbezirk als auch von der Gesamtstadt. Fast zwei Drittel der Haushalte im Untersuchungsgebiet sind Einpersonenhaushalte. Dagegen liegt der Anteil der (Ehe-)Paare mit Kindern unter den Vergleichswerten des Stadtbezirks und der Gesamtstadt.

6.2 Beschäftigungsdaten und Quote der Transferleistungsempfangenden

	Dortmund in %	Stadtbezirk In-Nord in %	Hafen (UBZ 041) in %
Arbeitslose	11,5	22,4	21,1
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	55,5	42,4	46,8
Transferleistungsempfan- gende ¹¹	16,4	39,3	33,8

Zum 31.12.2020 liegt die Arbeitslosenquote im UBZ 041 mit 21,1 % deutlich über dem Wert der Gesamtstadt von 11,5 % und der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit 46,8 % unter dem städtischen Durchschnitt von 55,5 %.

6.3 Gebäude- und Wohnungsbestand

Ergebnisse der Kartierung

Das Quartier ist durch eine heterogene Bebauung, teilweise als Blockrandbebauung geprägt. Fast dreiviertel der Wohngebäude sind 4-geschossig. Nur 10 % sind 3-geschossig und rd. 14 % sind 5-geschossig. Es gibt nur jeweils ein 8- und ein 9-geschossiges Gebäude. Insgesamt haben nur 14 Gebäude ein bzw. zwei Geschosse. Über 26 % haben Gründerzeit- bzw. Schmuckfassaden. Teilweise befindet sich auch in Hinter- und Innenhöfen noch (Wohn-)Bebauung. Insgesamt konnten bei der Kartierung hier jedoch überwiegend Garagenhöfe und Gewerbe erfasst werden. Ein Großteil der Innenhöfe ist jedoch unzugänglich.



Herderstraße

¹¹ Die Quote der Transferleistungsempfangenden setzt sich analog zum „Bericht zur sozialen Lage in Dortmund“ (2018) aus Empfänger*innen von Leistungen nach SGB II, SGB XII (Grundsicherung), SGB XII (Hilfe zum Lebensunterhalt) und Leistungsempfangende nach dem Asylbewerberleistungsgesetz in Relation zur Hauptwohnbevölkerung zusammen.

Der äußere Zustand der Wohngebäude ist eher heterogen. Laut Kartierung wurden 44 % der Fassaden als gut bewertet. In einem unauffälligen Zustand befinden sich 43 %. Nur bei rd. 3 % würde ein Anstrich erheblich zur Aufwertung beitragen. Bei 77 Gebäuden wurde ein Anstrich für dringend erforderlich gehalten, da diese sich teilweise noch im ursprünglichen Bauzustand befinden. Nur 8 % der Gebäude verfügen über eine Wärmedämmung. Als sanierungsbedürftig wurden 10 Wohngebäude eingestuft. An 22 Gebäuden befinden sich veraltete Wärmedämmplatten.

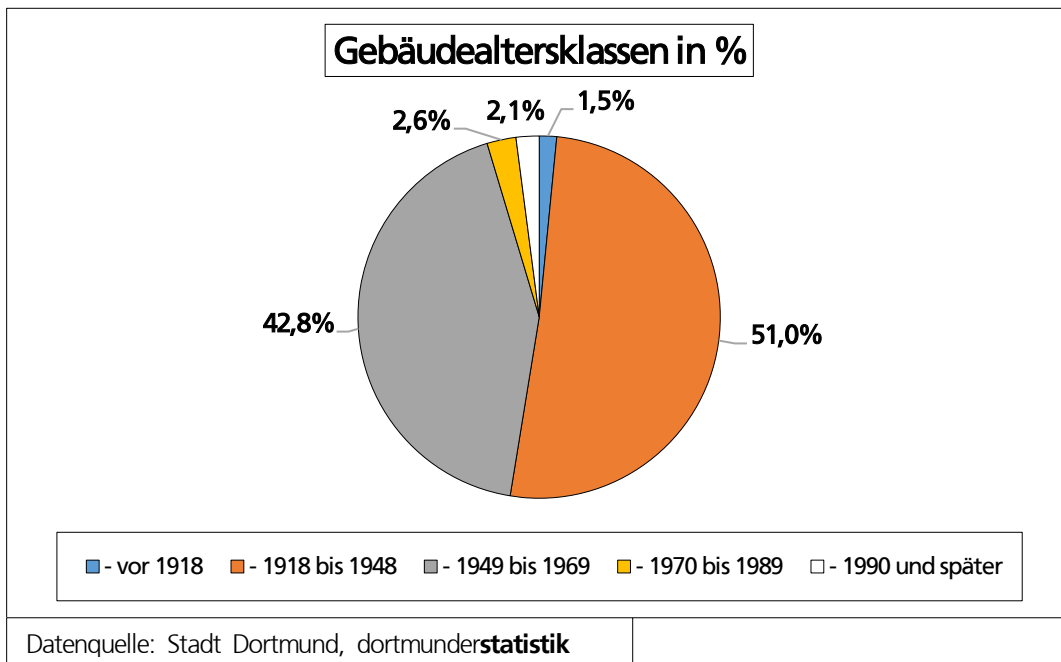
Durch Unterstützung des Quartiersmanagements Nordstadt (QM) konnten mit den Richtlinien der Stadt Dortmund zur Förderung der Gestaltung und Begrünung auf privaten Grundstücken innerhalb festgelegter Stadterneuerungsgebiete, auch „Hof- und Fassadenprogramm“ genannt, im Untersuchungsraum von November des Jahres 2015 bis Anfang des Jahres 2022 vier Fassadensanierungen gefördert werden. Es handelt sich um die Häuser in folgenden Straßen: Bülowstraße, Lagerhausstraße, Schillerstraße und Wielandstraße.

Das QM ist gut vernetzt und berät u. a. kostenlos zu möglichen Fördermitteln. Die Beratungsmöglichkeiten werden von den Eigentümer*innen rege genutzt. Allerdings sind für die Inanspruchnahme von Fördermitteln häufig weitere kostenpflichtige Beratungen durch Architekt*innen oder staatlich zugelassene Energieberater*innen notwendig. Da Eigentümer*innen diese Kosten scheuen, realisieren sie ihre Modernisierungs- bzw. Sanierungsvorhaben häufig ohne die Inanspruchnahme von Fördermitteln, so das QM.

Auch das Dienstleistungszentrum für Energie (DLZE) des Umweltamtes der Stadt Dortmund macht ähnliche Erfahrungen. Die dortigen Berater*innen sind aufgrund der Vielzahl der Anfragen überlastet. Ratsuchende können sich zudem an die Energieberater*innen der Verbraucherzentrale wenden, allerdings ist hier die Situation ähnlich angespannt. Die Bezuschussung bestimmter energetischer Maßnahmen ist zudem durch die Bundesförderung für Energieeffizienz möglich¹². Das DLZE weist darauf hin, dass die Umsetzung von Energieeinsparungsmaßnahmen aktuell häufig scheitern, da aufgrund der hohen Nachfrage weder die entsprechenden Materialien vorhanden sind noch die Fachfirmen Kapazitäten haben.

Bei der Kartierung wurde festgestellt, dass über 65 % der Gebäude ein sinnvolles Potenzial für Wärmedämmung haben. Auch die o.g. Gebäude mit Gründerzeit- bzw. Schmuckfassaden haben an freistehenden Giebeln, auf der Hausrückseite oder durch Innendämmung Möglichkeiten zur energetischen Verbesserung.

¹² Die BAFA-Förderung ist ein Zuschuss, mit dem Einzelmaßnahmen gefördert werden, die für energieeffizientere Gebäude sorgen. Dazu gehört der Austausch der Ölheizung genauso wie Maßnahmen zur energetischen Gebäudesanierung. Dieses Geld muss nicht zurückgezahlt werden. Allerdings ist die Förderung an bestimmte Voraussetzungen geknüpft. Hintergrund ist, dass die Haushalte in Deutschland mehr als ein Drittel der Energie für Heizung und Warmwasser verbrauchen. Dafür nutzen sie hauptsächlich Erdgas und Mineralöl, gefolgt von erneuerbaren Energien und Fernwärme. Das will die Bundesregierung ändern und hat als Ziel ausgegeben, bis 2050 einen klimaneutralen Gebäudebestand zu realisieren. Die Förderungen können beim BAFA (Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle) beantragt werden.



Bei der Kartierung wurde zudem festgestellt, dass 84 % der Wohnhäuser insgesamt und 85 % der Eingangsbereiche einen gepflegten Eindruck machen. Bei 200 Gebäuden konnten Balkone ermittelt werden, die fast vollständig in Ordnung waren. Ebenso hoch war jedoch die Anzahl der Häuser, deren Rückseiten bzw. Innenhöfe nicht einsehbar waren, so dass hier keine abschließende Aussage getroffen werden kann. In der Bewohner*innenbefragung geben 57 % an, einen Balkon zu haben. Über einen Garten oder eine Terrasse verfügen sogar 17 %. Von den Befragten haben 70 % Zugang zu einem Garten oder einer Grünfläche im Innenhof. 65 % sind hier mit der Gestaltung zufrieden. Überwiegend werden diese Bereiche zur Erholung oder zum Spielen genutzt. In der Kartierung wurden bei rd. 40 % der Wohngebäude ein (Vor-)Garten oder eine Grünfläche festgestellt.

Über eine Gegensprechanlage verfügen nach der Kartierung 72 % der Wohnhäuser. Nur rd. 30 % haben eine Beleuchtung im Eingangsbereich. Da jedoch der überwiegende Teil der Gebäude direkt an der Straße liegt, ist davon auszugehen, dass die Straßenbeleuchtung für ausreichende Helligkeit sorgt.

Seit einigen Jahren gibt es im Untersuchungsraum kaum Neubautätigkeit, da entsprechende Flächenpotenziale nicht zur Verfügung stehen. Lediglich zwei Mietmehrfamilienhäuser sind entstanden. In beiden Gebäuden befindet sich Gewerbe im Erdgeschoss. An der Schützenstraße haben sich seither ein Lebensmittel- und ein Textildiscounter angesiedelt und an der Mallinckrodtstraße Ecke Uhlandstraße kann man Berufsbekleidung erwerben. Zudem wurde das städtische Senioren- und Pflegeheim an der Schützenstraße 103 abgerissen und neu errichtet. Des Weiteren gibt es zwei Flächen, die ggf. für eine Bebauung in Frage kommen könnten. Es handelt sich um einen stark vernachlässigten Sportplatz an der Schützenstraße und eine ungenutzte Sportfläche an der Lindenhorster Straße. Diese Grundstücke bieten Potenziale bspw. für Standortverlagerungen von Sportstätten oder Neuansiedlungen für Tageseinrichtungen für Kinder (siehe Kap. 6.8).

Baudenkmale

Im Untersuchungsraum gibt es drei eingetragene Baudenkmale. Hierzu zählen der Gebäudekomplex an der Immermannstraße bestehend aus dem Torhaus mit Wohnraum und dem ehemaligen Straßenbahndepot. Das Straßenbahndepot wurde zum „Kulturzentrum Depot“ und bietet seinen Besucher*innen eine Vielzahl an Angeboten im Rahmen von Kunst, Kultur, Medien, Dienstleistungen, Gastronomie und Weiterbildung an. Die Portaldrehkräne im Kanal- bzw. Petroleumhafen und das alte Hafenamt am Sunderweg 130 zählen ebenfalls zu den eingetragenen Baudenkmalen. Im alten Hafenamt finden im weitgehend erhaltenen ehemaligen Kaiserzimmer Ambientetraungen statt.



Altes Hafenamt (Foto: Anja Cord) und Depot (Foto: Jan Schmitz)

Daten der Wohnungsunternehmen

Die Wohnungsunternehmen spielen im Untersuchungsgebiet eine große Rolle. DOGEWO21, Vivawest, SPARBAU und BCRE verfügen über rd. 42 % des Wohnungsbestandes. Mit dem Streubesitz diverser Wohnungsunternehmen liegt knapp die Hälfte des Mietwohnungsbestandes nicht im Privateigentum.

Die **DOGEWO21** hat 71 Mehrfamilienmietwohngebäude mit insgesamt 562 Wohneinheiten (WE). In der Zeit von 1918 bis 1948 entstanden 442 WE, von 1949 bis 1969 waren es 17 WE und 1990 u. später 103 WE.

	Anzahl	Wohnungsgröße	Durchschnittliche Nettokaltmiete	Durchschnittliche Betriebskosten
1-Zimmer	326	32 - 45 m ²	6,08 €	2,23 €
2-Zimmer	72	39 - 72 m ²	6,42 €	1,93 €
3-Zimmer	150	61 - 149 m ²	5,75 €	2,04 €
4-Zimmer	13	97 - 103 m ²	6,38 €	1,92 €
10-Zimmer-Haus	1	253 m ²	4,49 €	1,80 €

Die Warmwasser- und Wärmeversorgung erfolgt unterschiedlich, teilweise wurde bereits modernisiert:

Gastherme: 69 WE, Gaszentralheizung: 15 WE,

Gaszentralheizung mit zentraler Warmwasserversorgung: 357 WE,

Zentralfernwärme mit zentr. Warmwasser: 103 WE,

Heizungseinbau/Erneuerung/Austausch: 18 WE.

Die **Vivawest** verfügt über insgesamt 54 Häuser mit insgesamt 434 WE. In der Zeit von 1949 bis 1969 wurden 431 WE gebaut, 1990 u. später 3 WE.

	Anzahl	Wohnungsgröße	Durchschnittliche Nettokaltmiete	Durchschnittliche Betriebskosten
1-Zimmer	6	34 - 40 m ²	6,93 €	2,71 €
2-Zimmer	219	37 - 63 m ²	6,20 €	2,56 €
3-Zimmer	200	48 - 90 m ²	5,97 €	2,55 €
4-Zimmer	3	69 - 90 m ²	5,67 €	2,34 €
5-Zimmer	5	87 - 117 m ²	5,73 €	2,20 €
6-Zimmer	1	120 m ²	7,31 €	2,27 €

Über eine Gasetagenheizung verfügen 278 WE. Mit Fernwärme werden 121 WE versorgt und 35 WE haben eine Gaszentralheizung.

SPARBAU hat insgesamt 86 Häuser mit 613 WE. Die Wohnungsgrößen konnten aufgrund der übersandten Angaben nicht ermittelt werden. Vor 1918 entstanden 35 WE. In der Zeit von 1918 bis 1948 entstanden 502 WE, von 1949 bis 1969 waren es 76 WE und nach 1990 keine mehr.

	Anzahl	Durchschnittliche Nettokaltmiete	Durchschnittliche Betriebskosten
1-Zimmer	59	4,67 €	1,83 €
2-Zimmer	423	4,51 €	1,57 €
3-Zimmer	121	4,41 €	1,55 €
4-Zimmer	10	4,34 €	1,73 €

Es wurden bereits folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Modernisierung 2010/2011: Fassaden u. Fenster
 - Uhlandstraße 126 + 128
 - Rückertstraße 6 - 26, Herderstraße 88 + 90
- Modernisierung 2013: Fassaden, Fenster u. Vorgärten
 - Herderstraße 71 - 91
- Modernisierung 2016: Dach, Fassaden, Erneuerung Hauseingangstüren, Erneuerung Elektroinstallationen Treppenhäuser/Keller/Dachböden, Dämmung Dachboden, Einbau einer Videosprechanlage
 - Schützenstraße 142 + Bülowstraße 2
- Modernisierung 2019: Fenster, Dämmung Kellerdecke u. Dachboden, Erneuerung Elektroinstallation Treppenhäuser/Keller/Dachboden, Einbau einer Videosprechanlage, Erneuerung Wohnungseingangstüren, Keller- u. Dachbodenzugänge wurden mit Brandschutztüren versehen, Erneuerung Hauseingangstüren
 - Kleiststraße 13 - 19

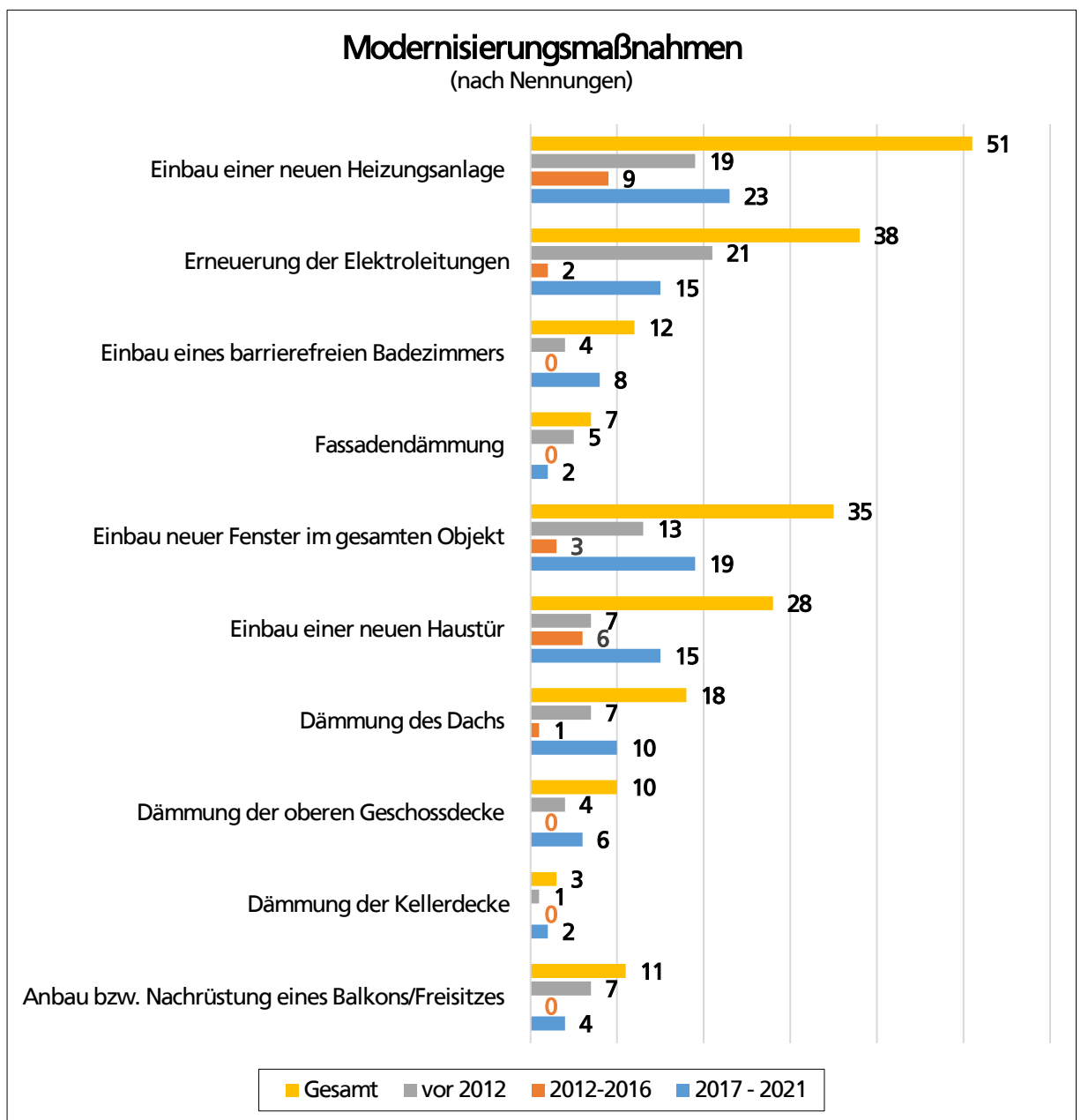
Die übrigen Liegenschaften wurden ggf. vor 2010 modernisiert. Über eine Gastherme verfügen 602 WE, Gaszentralheizung haben 10 WE und 1 WE hat eine Nachtspeicherheizung.

Im Besitz des SPARBAU befinden sich außerdem 3 Gewerbeimmobilien: Uhlandstr. 134 (123 m²), Uhlandstr. 140 (146 m²) und Uhlandstr. 142 (487 m²) und ein eigenes Servicebüro für seine Mieter*innen an der Uhlandstraße 144/Unverhaustraße 1.

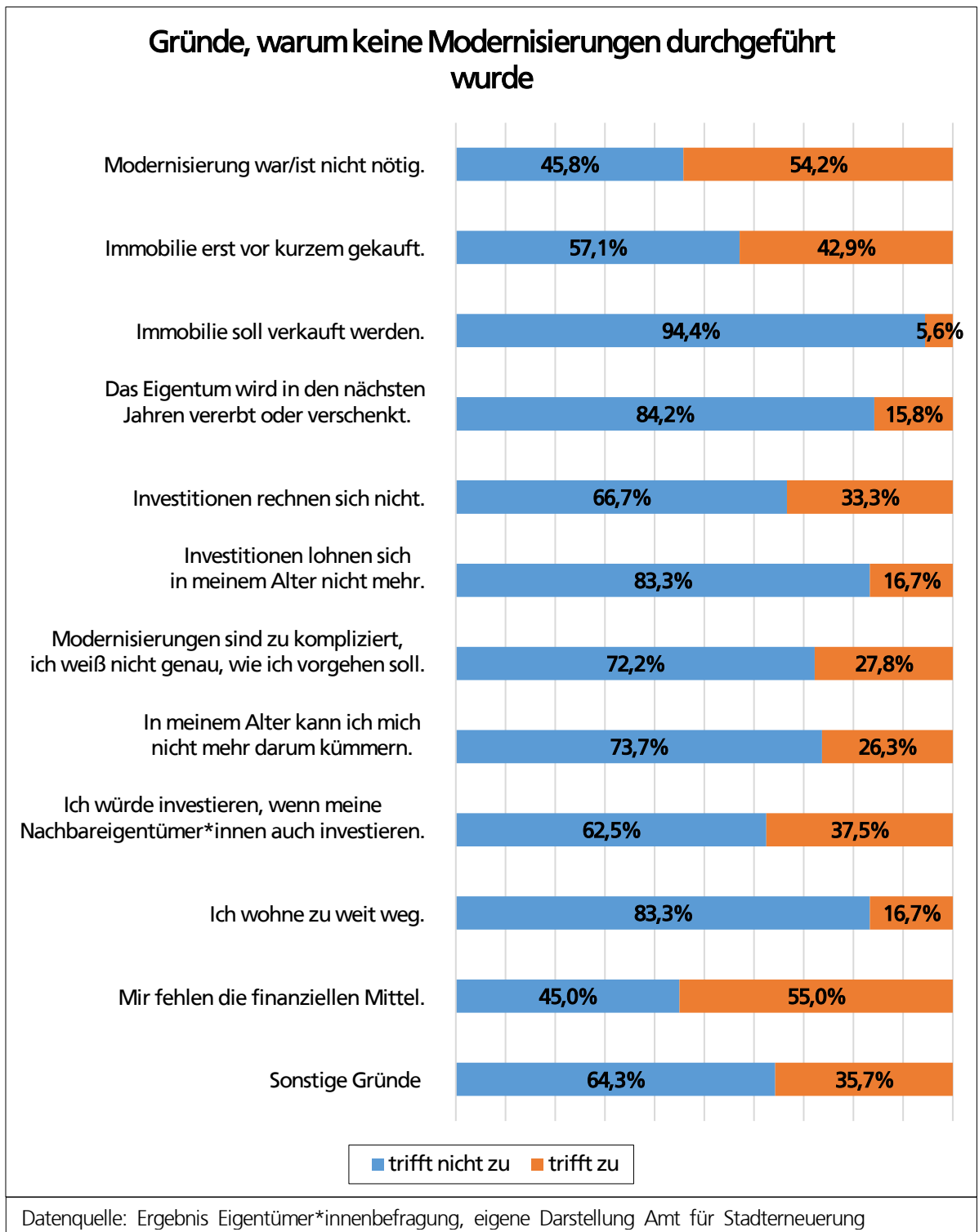
Von der Firma **BCRE** wurden keine Informationen über die Bestände übersandt.

Ergebnisse der Eigentümer*innenbefragung

Gut die Hälfte des Wohnungsbestandes befindet sich in Privateigentum. Die Eigentümer*innen geben in der Befragung an, folgenden Modernisierungsmaßnahmen vorgenommen zu haben:

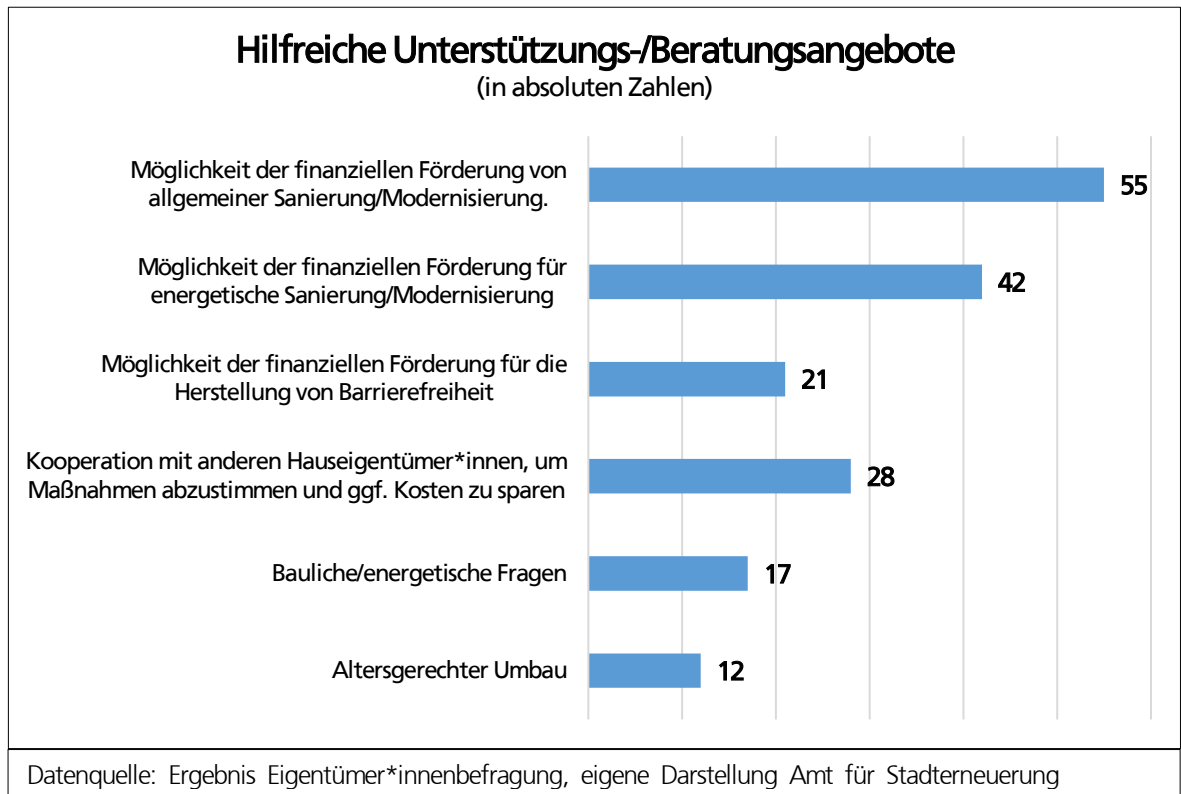


Von den Eigentümer*innen werden auch Gründe genannt, warum keine Modernisierungen durchgeführt wurden:



In der Befragung geben 83 % der Eigentümer*innen an, dass ihre eigene Immobilie bzw. das Gebäude sich in einem guten Zustand befindet. Allerdings befinden sich im Quartier nur 60 % der Wohngebäude in einem guten Zustand, so die Bewertung der Eigentümer*innen.

Die Eigentümer*innen machen auf die Frage, ob sie Beratungs- bzw. Unterstützungsbedarf haben folgende Angaben:



Wie bereits oben beschrieben steht das QM den Eigentümer*innen mit einem breit aufgestellten Angebot zu den unterschiedlichsten Fragen zur Seite. Zudem ist, initiiert durch das Amt für Stadterneuerung, das „IdEE¹³-Nordstadt – Beratungsnetzwerk für Wohnungs- und Immobilieneigentümer*innen“ entstanden. Seit 2012 steht ein Expert*innennetzwerk den Eigentümer*innen in der Dortmunder Nordstadt aktiv zur Seite. Mehrere Fachbereiche der Stadt Dortmund haben sich dort mit verschiedenen Unternehmen, Verbänden und Berufsgruppen zusammengeschlossen. Sie bilden einen Expert*innenkreis aus unterschiedlichen Fachrichtungen. Gemeinsam möchten sie die Eigentümer*innen bei allen möglichen Fragestellungen unterstützen, zum Beispiel:

- Immobilienbewirtschaftung
- Mieter*innensuche
- Verkauf
- Sanierung, Modernisierung – auch energetisch
- Umbau – auch barrierefrei
- Nachgefragte Wohnqualitäten
- Miet- und Kaufpreise in der Nordstadt
- Fördermittel – auch Antragsverfahren
- Gemeinsame Aktivitäten mit anderen Eigentümer*innen

¹³ IdEE bedeutet: Innovation durch Einzeleigentümer*innen

Das Beratungsnetzwerk trifft sich zweimal im Jahr, um sich über aktuelle Entwicklungen rund um das Thema Immobilien/Immobilienentwicklung in der Nordstadt auszutauschen.

Zudem beteiligt sich das Netzwerk u. a. regelmäßig an den Eigentümer*innenforen des QM. Dort beraten die Fachleute des Netzwerkes die privaten Immobilieneigentümer*innen zu den genannten Themenbereichen.

In der Befragung geben 46 % die Eigentümer*innen an, Einzeleigentümer der Immobilie zu sein. Die Hälfte der Befragten besitzt eine Eigentumswohnung und 4 % sind Teil einer Erbengemeinschaft.

In der Befragung machen die Eigentümer*innen folgende Angaben:

- 33 % leben im Quartier und in der Immobilie selbst
- 1 % lebt in einer anderen Immobilie in der Nordstadt
- 37 % leben in einem anderen Dortmunder Stadtteil oder einer unmittelbar angrenzenden Stadt
- 29 % in einer anderen Region in Deutschland bzw. dem Ausland.

Mit ihren Mieter*innen sind 90 % der Eigentümer*innen sehr bzw. eher zufrieden. In der Bewohner*innenbefragung sind 83 % mit ihren Vermieter*innen sehr bzw. eher zufrieden.

Die Eigentümer*innen halten zu rd. 98 % eine gut ausgestattete Wohnung für besser vermietbar. 93 % geben an, dass sich ihre Wohnung in einem guten Zustand befindet. Rund 89 % haben keine Vermietungsschwierigkeiten und 85 % sehen eine rege Nachfrage nach Wohnraum. Von den Bewohner*innen fühlen sich 83 % in ihrer Wohnung (sehr) wohl. Das ist im Vergleich zu den bisherigen Befragungen (Ø 76 %) und im Vergleich mit den übrigen Nordstadtquartieren (Ø 70 %) ein hoher Wert.

Die Breitbandverfügbarkeit liegt aufgrund der Nähe zur Innenstadt bei 95 bis 100 % und wird daher in der Bewohner*innenbefragung weder positiv noch negativ erwähnt.

Ergebnisse der Bewohner*innenbefragung und der Expert*innengespräche

Der überwiegende Teil der befragten Bewohner*innen gibt an, dass die von ihnen bewohnten Wohnungen zwischen 40 bis unter 60 m² bzw. 60 bis unter 80 m² Wohnfläche haben. Dies deckt sich mit den Aussagen der Eigentümer*innenbefragung. Auch hier sind über 70 % der Wohnung kleiner als 70 m². Etwa 38 % sind zwischen 50 und 70 m². Ein geringer Teil der Wohnungen ist bis zu 90 m² groß. Nur rd. 12 % sind größer als 90 m². Die Bewohner*innen geben zu drei Vierteln an, dass sie mit der Größe der Wohnung zufrieden sind. Mit der Anzahl der Räume sind 70 % zufrieden. Aus der Befragung der Eigentümer*innen ergibt sich, dass die Wohnungen überwiegend 2 bis 3 Räume haben und zu einem Drittel unter 50 m² groß sind.

Die befragten Expert*innen beschreiben, dass sich Studierende und alteingesessene Bewohner*innen in ihren Wohnungen sehr wohl fühlen. Für Familien mit Kindern und vor allem für kinderreiche Haushalte ist der Wohnraum zu beengt.

Für **familiengerecht** halten 54 % der Befragten die Wohnung. Ein Widerspruch ergibt sich hier jedoch in der Beantwortung der Frage nach den Gründen. Hier bewerten weit über 80 % der Bewohner*innen ihre Wohnung als wenig familiengerecht, da sie zu klein ist bzw. über kein Kinderzimmer verfügt. Wohnungsmängel und ein für Kinder ungeeignetes Wohnumfeld geben nur ein Bruchteil der Befragten bei den Antwortmöglichkeiten an.

Auf die Frage, ob die Wohnung **senioren- bzw. behindertengerecht** sei, geben 78 % der Bewohner*innen an, dass dies nicht der Fall ist. Rund 70 % geben an, dass die Wohnung nur über (viele) Treppen zu erreichen sei und es keinen Aufzug gibt. An zweiter Stelle halten die Befragten einen Badumbau für erforderlich um die Wohnung senioren- bzw. behindertengerecht zu gestalten. Über 50 % der Befragten erklären hier nochmal explizit, dass derzeit das Bad nicht barrierefrei ist.

Barrierefrei zugänglich sind lt. Kartierung nur 16 % (86) der Wohnhäuser. Bei Betrachtung des überwiegenden Baualters ist dies jedoch nicht untypisch. Außerdem endet die Barrierefreiheit häufig auch bereits hinter der Haustür durch Stufen zum Hochparterre. Einen barrierefreien Zugang zur Wohnung haben 23 % der befragten Bewohner*innen. Immerhin 10 % geben an, dass ihr Haus einen Aufzug hat.

Diese Bewertungen der Bewohner*innen entsprechen den Angaben der Eigentümer*innen. Hier gibt nur ein*e Eigentümer*in an, dass das Gebäude über einen Aufzug verfügt.

Weitere Ergebnisse

Die Expert*innen loben die teilweise schön gestalteten Fassaden und den Charme des alten Baubestandes. Sie sehen jedoch bei einigen Einzelimmobilien dringenden Handlungsbedarf. Zudem fordern sie konsequenten Einsatz zur dauerhaften Entfernung von Graffiti und Schmierereien.



Evertstraße Ecke Lagerhausstraße und Bülowstraße

Bei der Kartierung wurden an einem Viertel der Häuser Schmierereien festgestellt. Die Hälfte davon ist klein, die andere Hälfte häufig groß und auffällig. Expert*innen zu Folge hilft hier nur konsequentes Handeln der Eigentümer*innen durch sofortiges Beseitigen oder Überstreichen der Flächen. Gute Erfahrungen wurden in der gesamten Nordstadt auch mit künstlerisch gestalteten Fassaden gemacht. Diese bleiben

dann von Schmierereien weitgehend verschont. Auch durch das bereits oben erwähnte sog. „Hof- und Fassadenprogramm“ der Stadt Dortmund ist u. a. ein Neuanstrich oder die Beseitigung von Graffiti-schäden an Fassaden förderfähig. Zudem besteht die Option eine Schutzschicht aufzutragen, die mehrere Jahre eine leichtere Reinigung der Fassade ermöglicht. Durch das städtische Programm sind Maßnahmen an Gebäuden, sonstigen baulichen Anlagen und Freiflächen, die die städtebauliche oder ökologische Situation oder den Wohn- und Freizeitwert wesentlich und nachhaltig verbessern förderfähig. Dazu zählt z. B. auch die Begrünung von Außenwänden und Mauern.



Schillerstraße

Die sichtbaren Müllstandorte sind überwiegend in Ordnung. Aufgrund der Blockrandbebauung ist allerdings gut die Hälfte der Standorte der Wohnhäuser nicht einsehbar. Sie befinden sich in den nicht frei zugänglichen Hinterhöfen. Sperrmüll war nur selten zu finden.

Bei der Kartierung wurden zwei komplett leerstehende Gebäude erfasst. Das eine Gebäude ist eher unauffällig, wohingegen das andere deutliche optische Mängel aufweist. In der Liste der Problemimmobilien der Stadt Dortmund waren im März 2022 nur 5 Gebäude unter Beobachtung des Amtes für Stadterneuerung. Die Definition einer Problemimmobilie ist je nach Fachbereich unterschiedlich. So führen

auf der einen Seite städtebauliche Missstände zur Listung, auf der anderen Seite können ordnungs- oder bauordnungsrechtliche Vergehen ein Gebäude zu einer Problemimmobilie werden lassen. Aufgrund des Mieter*innenklientels und der daraus u. a. resultierenden ordnungsrechtlichen Probleme wird ein Wohngebäude in der Mozartstraße engmaschig von diversen Fachbereichen, der Polizei und der Entsorgung Dortmund GmbH (EDG) betreut. Zudem gibt es im Untersuchungsgebiet noch gewerbliche Immobilien, die im Fokus stehen. Der Druck auf die Eigentümer*innen wird in allen Fällen permanent hochgehalten.

Die Expert*innen wünschen sich, dass bei der Vermietung ein vernünftiges Belegungsmanagement erfolgen sollte. „Die Mischung macht’s!“ ist einhellig der Tenor. Sehr niederschwellige Beratungsmöglichkeiten zu Bewirtschaftungsstrategien können die Eigentümer*innen, wie bereits oben erwähnt, kostenlos beim QM Nordstadt bekommen. Treten bei bereits laufenden Mietverhältnissen Probleme auf, können Eigentümer*innen hier ebenfalls Hilfe bekommen. Eigentümer*innen und Nachbar*innen können bspw. bei Müll- und Ungeziefer-Problemen schnell durch kleinräumige Aktionen, wie die Verteilung von Informationen auf Baublockebene durch das Ordnungsamt und der EDG, unterstützt werden.

6.4 Vermietungssituation und Mietpreise

Die strukturelle Leerstandsquote¹⁴ liegt mit 2,3 % bei gleichbleibender Tendenz knapp über dem städtischen Durchschnittswert von 2,2 %.

Bei der Eigentümer*innenbefragung geben 82 % an, keinen Leerstand zu haben. 89 % halten ihre Wohnungen für gut vermietbar. Neuvermietungen erfolgen über Internetanzeigen und Empfehlungen. 55 % der Eigentümer*innen verwalten ihre Immobilien selbst. In ihrer eigenen Immobilie leben 33% der Befragten (siehe Kap. 6.3).

Aus der Bewohner*innenbefragung geht hervor, dass 29 % planen, in nächster Zeit wegzuziehen. Dies ist im Vergleich zu allen bisherigen Befragungen ein leicht überdurchschnittlicher Wert (Ø 25 %). Vergleicht man jedoch mit bisherigen Befragungen in der Nordstadt, ist dies ein deutlich unterdurchschnittlich Wert (Ø 40 %). Wegzugsabsichten geben verstärkt Personen im Alter zwischen 16 bis 45 Jahre an (siehe Kap. 6.12). Dieser Trend ist jedoch plausibel und lebenszyklisch bedingt. Als Grund wird von den Bewohner*innen häufig angegeben, dass die Wohnungen zu klein sind.

Zuzugsgrund Nummer 1 mit 54 % der Nennungen ist lt. Bewohner*innen das günstige Mietniveau.

¹⁴ Die Methodik zur Berechnung der Leerstandsquote hat sich geändert. Als struktureller Leerstand gilt jeder Leerstand, bei dem die Wohnung länger als 6 Monate leer steht. Ergebnisse beziehen sich auf vorläufige Daten zum Wohnungsbestand 2015.

Die Expert*innen beobachten in den letzten Jahren verstärkt einen Zuzug von Studierenden und, wie bereits beschrieben, besser situierten Menschen. Im Blick haben sie vor allem das eher unauffällige Dreieck Lagerhausstraße/Mallinckrodtstraße/Arnoldstraße. Bisher wurde dieser Bereich nicht als Wohnquartier wahrgenommen, da er durch den Blücherpark von der restlichen Wohnbebauung getrennt ist, so die Expert*innen. Sie vermuten, dass es durch die Umgestaltung der Speicherstraße hier zu Modernisierungen oder zumindest optischen Aufwertungen durch die Eigentümer*innen kommen wird. Möglicherweise werden diese Maßnahmen zu Mieterhöhungen führen. Von einer Gentrifizierung geht keiner der Befragten aus. Insgesamt sehen die Expert*innen keine großen Auswirkungen auf das Wohngebiet durch die Umbaumaßnahmen im Bereich der Speicherstraße.

Es mangelt im Hafen an Wohnraum, so die Expert*innen. Einkommensschwache Menschen und Familien mit Kindern, können sich keine größeren Wohnungen leisten. Man lebt sehr beengt. Umzüge finden meistens innerhalb des Quartiers statt.

Bei der **DOGEWO21** beträgt die durchschnittliche Nettokaltmiete 6,04 € und die Betriebskosten 2,13 € je m² Wohnflächen. Bei der **Vivawest** beläuft sich die Nettokaltmiete auf 6,10 € je m² Wohnfläche und die durchschnittlichen Betriebskosten auf 2,13 € je m². Am günstigsten ist die durchschnittliche Nettokaltmiete beim **SPARBAU** mit 4,50 € je m² und Betriebskosten i. H. v. 1,59 € je m². Von **BCRE** liegen keine Angaben vor.

Die privaten Eigentümer*innen vermieten ihre Wohnungen anteilig zu folgenden Nettokaltmieten:

- 1 % unter 4 €/m²
- 11 % 4 bis unter 5 €/m²
- 40 % 5 bis unter 6 €/m²
- 25 % 6 bis unter 7 €/m²
- 13 % 7 bis unter 8 €/m²
- 10 % 8 €/m² und mehr

Somit liegen 52 % der Wohnungen bei einem Mietpreis unter 6,- € pro m² Wohnfläche netto kalt.

In der Bewohner*innenbefragung geben 96 % der Befragten an, Mieter*in der Wohnung zu sein. Bei 4 % der Befragten handelte es sich um Eigentum.

Für den frei finanzierten Wohnungsbau im Untersuchungsgebiet bietet die **empirica Preisdatenbank**¹⁵ weitere Informationen. Hier wurde ein durchschnittlicher Angebotsmietpreis (netto kalt) für den UBZ 041 im Zeitraum 2020/2021 von 7,22 €/m² Wohnfläche ermittelt. Zu beachten ist, dass es sich hier um Neuvermietungspreise handelt. Bestandsmieten fließen in diese Auswertung nicht ein. Das Mietniveau liegt

¹⁵ In der empirica Preisdatenbank (IDN ImmoDaten GmbH) werden Mietwohnungsinserte aus diversen Internetplattformen erfasst und nach unterschiedlichen Gesichtspunkten ausgewertet. Es handelt sich um Angebotspreise für Nettokaltmieten. Merkmale wie Ausstattung, Baualter und Modernisierungszustand werden nicht berücksichtigt.

in diesem UBZ unter dem städtischen Durchschnitt von 7,90 €/m² Wohnfläche und ist noch als günstig zu beurteilen. Die Mietsteigerung im Zeitraum von 2019/2020 bis 2020/2021 fällt mit 0,02 €/m² deutlich niedriger aus als in der Gesamtstadt mit 0,45 €/m². Das bedeutet im Quartier nur eine Steigerung von 0,3 % und für die Gesamtstadt von 6,0 %. Betrachtet man die Vergangenheit ist allerdings festzustellen, dass die prozentualen Mietsteigerungen im Zeitraum von 2018/2019 und 2019/2020 in der Gesamtstadt ein Anstieg von 4,3 % zu verzeichnen ist, im UBZ 041 liegt der Anstieg jedoch bei 4,7 %. In den beiden angrenzenden Quartieren Hafen-Süd und Hafen-Südost liegt bereits seit einigen Jahren, die Preissteigerung deutlich über dem gesamtstädtischen Wert, was vermutlich auf die bisher sehr geringen Mieten zurückzuführen ist. Für den UBZ 041 ist dieser Trend jedoch beim Vergleich der Werte von 2018/2019 und 2019/2020 zum ersten Mal feststellbar.

Im Untersuchungsraum unterliegen lt. dem Amt für Wohnen der Stadt Dortmund zum Stand 31.12.2021 insgesamt 83 Wohnungen **öffentlich-rechtlichen Mietpreis- und Belegungsbindungen**, das sind nur rd. 2 % aller Wohnungen im Quartier. Von diesen Wohneinheiten unterliegen zwei der Zweckbindung für "schwerbehinderte Rollstuhlfahrer" und 11 der Zweckbindung "Senioren". Bis 2023 entfallen 13 WE, 2027 weitere 20 WE und 2028 nochmal 15 WE, somit unterliegen bis Ende 2028 insgesamt 48 WE weniger der öffentlich-rechtlichen Mietpreis- und Belegungsbindung. Das bedeutet, dass dann nur noch rd. 0,8 % der Wohnungen einer Bindung unterliegen.

Laut Wohnungsmarktbericht 2021 gibt es in Dortmund bezogen auf den Wohnungsbestand 2019 insgesamt 7,1 % geförderte Wohnungen.

Rund 36 % der volljährigen Bewohner*innen wohnen zehn Jahre und länger im Untersuchungsgebiet. Dieser Wert liegt über dem Wert des Stadtbezirks Innenstadt-Nord (34 %), allerdings jedoch deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 47 %.

6.5 Soziale Infrastruktur

6.5.1 Allgemeine Kulturangebote

An der Immermannstraße befindet sich in der ehemaligen Straßenbahnauptwerkstatt das „**Depot**“. Es handelt sich um einen Kunst- und Kulturort. Mehr als 40 kreative Einzelpersonen, Gesellschaften, Vereine und Büros haben sich seit der Eröffnung im Jahr 2001 dort etabliert. Architektur, Design, Fotografie und bildende bzw. darstellende Kunst sind unter einem Dach vereint. Besucher*innen können sich auf ein abwechslungsreiches Programm freuen. Es gibt Ausstellungen, Theater, Tanz, Kino, Märkte, Messen und verschiedenste Workshops für alle Generationen. Zudem können die unterschiedlichen Räume für Veranstaltungen aller Art angemietet werden. Das Depot ist weitestgehend barrierefrei. Eine Ausnahme bilden wenige Ateliers im ersten Stock, die über keinen Aufzug verfügen. Ein barrierefreies WC ist vorhanden. Der Depot e. V. ist Mitglied in verschiedenen Netzwerken und kooperiert regelmäßig mit anderen Institutionen in Dortmund und über die Stadtgrenzen hinaus. Im Gebäude befindet sich zudem ein ab abends geöffnetes gastronomisches Angebot.

An der **Speicherstraße 100** soll begleitet von der Wirtschaftsförderung, der Stadterneuerung und dem Kulturbüro der Kulturort „Speicher 100“ entstehen.

Das **Kulturbüro** fördert zudem quartiersangrenzend eine Vielzahl von weiteren Projekten, bspw. Hafenschänke subrosa, Rekorder und Rekorder II (Vergl. auch Quartiersanalysen und Evaluationsbericht „Hafen-Süd“). Das sich im Quartier befindliche Künstlerhaus „**Kunstdomäne**“ in der Schillerstraße 43a hat nach einer Corona-Zwangspause wieder geöffnet und die Künstler*innen sind nach wie vor mit verschiedenen Projekten und Aktionen aktiv.

Die **Musikschule** ist schon seit längerem in Gesprächen mit Kooperationspartner*innen für den Heimathafen Nordstadt (siehe Kap. 6.13).

Die **Volkshochschule Dortmund (VHS)** bietet im Programmbereich „Politik“ Angebote wie „Wanderung durch den Hafen“ oder „Kleine Hafen-Fahrradtour“ an. Zudem gibt es auch Veranstaltungen, die sich mit der Umgestaltung des Hafens beschäftigen. Es handelt sich nur um offene Angebote ohne feste Räumlichkeiten.

Die barrierefreie **Stadt- und Landesbibliothek** befindet sich in der Innenstadt in Bahnhofsnähe. Aktuell wird die Einrichtung und Unterbringung einer Stadtteilbibliothek quartiersangrenzend am Standort Münsterstraße 105 geprüft. Hierzu wird durch die Kulturbetriebe Dortmund ein externes Büro mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie beauftragt. Sobald die Studie und die Grobkosten vorliegen, kann ein Beschluss zur Unterbringung der Stadtteilbibliothek an der Münsterstraße in die politischen Gremien gegeben werden. Einen konkreten Zeitplan gibt es noch nicht.

Das sich quartiersangrenzend befindliche **Naturmuseum Dortmund** ist nach sechs Jahren umfassender Renovierungs- und Umgestaltungsarbeiten seit September 2020 wieder geöffnet. Es beherbergt eine Sammlung von biologischen und geologischen Präparaten, Fossilien und Mineralien, schwerpunktmäßig aus der Region Ruhr und Westfalen. Die neue Dauerausstellung zeigt den Besucher*innen versunkene und gegenwärtige Lebensräume der Region rund um Dortmund. Zahlreiche interaktive Medienstationen und Objekte zum Anfassen lassen die heimische Natur für Groß und Klein begreifbar werden. Das besondere Highlight ist das deutschlandweit einzige vollständige Skelett einer Wollhaarmammutkuh. Das Naturmuseum ist barrierefrei.

Seit 1983 befindet sich am Untersuchungsraum angrenzenden Bereich „Hafen-Süd“ am Sunderweg 1 das international bekannte **Künstlerhaus Dortmund**. Künstler*innen nutzen es als Atelierhaus und Ausstellungsort für zeitgenössische und experimentelle Kunst. Es wird in Selbstorganisation geführt und ist Spielstätte für Werke aller Kunstrichtungen von Malerei, Bildhauerei und Grafik ebenso wie Fotografie, Film, Video, Rauminstallationen und Neuen Medien. Zudem wirkt es mit Projekten stark in das Hafen-Quartier und ist wichtiger Kooperationspartner bei Projekten im gesamten Stadtteil.

Auf den überregional bekannten **Fahrgastschiffen „Santa Monika“ 1 und 2** können verschiedene Freizeitangebote von Rund- und Ausflugsfahrten bis zu kulinarischen und kulturellen Angeboten, wie bspw. Lesungen und DJ-Veranstaltungen wahrgenommen werden.

6.5.2 Angebote für Kinder und Jugendliche

Tageseinrichtungen für Kinder: Angebote und Informationen

Im Untersuchungsgebiet gibt es vier städtische Tageseinrichtungen für Kinder (TEK). Aktuell sind zwei davon Familienzentren (FamZ). Quartiersangrenzend befinden sich zwei weitere städtische Kindergärten und eine katholische Tageseinrichtung für Kinder. Die folgenden Angaben zu Kinderzahlen und Quoten haben den Stand August 2021.

Die Versorgungsquote der U3 Plätze liegt im Untersuchungsgebiet bei 18,8 % und der Ü3-Plätze bei 68,8 %. Auf den Sozialraum gesehen, ist das Ausbauziel der U3-Plätze noch nicht erreicht. Die Versorgungsquote der Ü3-Plätze liegt bei über 100 %. Diverse mittelfristige Planungen, wie bspw. der Ersatzneubau der TEK Flieder- und Uhlandstraße, ein Neubau an der nördlichen Speicherstraße und ggf. die Einrichtung einer TEK in der heutigen Lessing Grundschule sollen den steigenden Bedarf an Betreuungsplätzen im Sozialraum Hafen sicherstellen.

Aktuell sind die Einrichtungen folgendermaßen aufgestellt:

	Anzahl der Kinder	Alter in Jahren	Betreuungszeit in Wochenstunden	Besonderheit
FamZ Bülowstraße 10	78	2 bis 6	35 bis 45	plusKita
FamZ Bülowstraße 15	93	0 bis 6	35 bis 45	Sprach-Kita
Fliederstraße 27	22 (45) ¹⁶	2 bis 6	35	
Uhlandstraße 170	50	3 bis 6	35	

Die pädagogische Arbeit in den Tageseinrichtungen zeichnet sich durch viele Gemeinsamkeiten aus. Die TEKs und Schulen stehen im regelmäßigen Dialog über die Kinder und Familien aus den jeweiligen Einrichtungen. Zudem gibt es einen Austausch über pädagogische Angebote, die häufig die gleichen Kooperationspartner*innen haben. Beispielhaft zu nennen sind hier der Planerladen gGmbH (Planerladen), der Stadtteil-Schule Dortmund e. V., und der TSC Eintracht Dortmund e. V. Mit den Kooperationspartner*innen werden dann vor allem in den Schulen in Form von AGs und im Nachmittagsbereich überwiegend kostenlose Sprachkurse, Bewegungsangebote, kreativen Kunstangeboten, etc. angeboten.

Die Expert*innen lobten den regen Austausch und die gute Zusammenarbeit. Insbesondere im Hinblick darauf, dass viele Kinder und Eltern kein Deutsch sprechen und so die Kommunikation häufig sehr schwer ist. So sprechen viele Mitarbeiter*innen sowohl in den TEKs als auch in den Schulen mindestens zwei Sprachen und können so intensiver auf die Kinder eingehen. Mittlerweile wird ein sehr breites Spektrum verschiedener Sprachen abgedeckt. Die Kompetenzen der Pädagog*innen werden auch

¹⁶ Ab dem Kindergartenjahr 2022/2023 wurde der Anteil der U3-Plätze erhöht, so dass hier insgesamt 45 Kinder betreut werden.

einrichtungsübergreifend genutzt. Die intensive Arbeit im Stadtteil mit sozialen bzw. zivilen Einrichtungen, wie bspw. Grundschulen und dem Kleingartenverein „Hafenwiese“ halten alle Einrichtungsleitungen für unabdingbar. Die Förderung von Sprache, ob Deutsch oder der Heimatsprache, Bewegung und interkulturelle Vielfalt stehen dabei bei allen im Vordergrund. Zusätzlich hat jede TEK weitere, teilweise individuelle Angebote. Die folgenden Aufzählungen entstammen aus den Gesprächen mit den Tageseinrichtungsleitungen und eigener Recherche und bilden nur einen kleinen Ausschnitt der unterschiedlichen zusätzlichen Möglichkeiten für die Kinder ab. Sie entbehren jeglichem Anspruch auf Vollständigkeit.

Familienzentrum Bülowstraße 10: Mittagsverpflegung, plusKita: seit 2016 eine Motopädin mit 7 Wochenstunden, Beziehung-Beobachtung-Bildung, Sinnesgarten, Verkehrserziehung, Wald-Experimente, Wahrnehmung/Bewegung/Psychomotorik, Kunst und Spiele, Schach für Kids.

Familienzentrum Bülowstraße 15: Mittagsverpflegung, Bundesoffensive Frühe Chancen, Beziehung-Beobachtung-Bildung, Wahrnehmung/Bewegung/Psychomotorik, Natur/Umwelt, Interkulturalität, Inklusion und interkulturelle Erziehung, Sprach Kita.

Fabido Kita Fliederstraße 27: Mittagsverpflegung, Elternarbeit, Integration von Kindern mit Behinderung, interkulturelles Arbeiten, KIEFO (Kinder als Forscher und Entdecker), Kidsmart (Computerclub), KITZ.do (Zusammenarbeit mit Kindertechnologie-Zentrum Dortmund).

Fabido Kita Uhlandstraße 170: offene Arbeit, Elternarbeit, Bewegungs- und Walddtage, Sprachförderung.

Durch die FABIDO Projektentwicklung wurde das Außengelände des Familienzentrums Bülowstraße 10 im vergangenen Jahr umgestaltet. Die Arbeiten wurden im Januar 2022 beendet. Für das Jahr 2023 ist die Teilumgestaltung des Außengeländes am Familienzentrum Bülowstraße 15 geplant. Grundsätzlich fließen die Wünsche der Tageseinrichtungen bei den Planungen für die Gestaltungen mit ein.

Für die Einrichtungen Fliederstraße und Uhlandstraße sind der Abriss für 2024 und der Neubau in Modulbauweise mit einer Fertigstellung im Jahr 2026 geplant. Sollte die TEK in konventioneller Bauweise errichtet werden, verlängert sich die Bauzeit um ca. ein Jahr, d. h. Fertigstellung wäre dann im Jahr 2027.

Die TEKs sind überwiegend oder vollständig barrierefrei. Teilweise werden aktuell in allen Einrichtungen Kinder mit verschiedenen Einschränkungen (Hören, Sehen, Mobilität, ...) oder erhöhten Förderbedarfen betreut.

Weitere Informationen zu Tageseinrichtungen für Kinder und Schulen

An der Lützwowstraße befindet sich eine Dependance mit einigen Jahrgänge der Hauptschule am Hafen. Ansonsten gibt es im Untersuchungsraum keine städtische Schule. Fußläufig, quartiersangrenzend im Bereich Hafen-Süd, liegt jedoch die Lesing-Grundschule und östlich der Uhlandstraße das Schulzentrum Münsterstraße mit

Grundschule, Realschule und Gymnasium. Die Anne-Frank- und die Gustav-Heinemann-Gesamtschule sind zudem gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln in wenigen Minuten zu erreichen.

Ebenso wie die Tageseinrichtungen für Kinder sind die Schulen gut vernetzt und haben sich intern breit aufgestellt. Auch hier gibt es in allen Kollegien mehrsprachiges Personal.

Die Expert*innen erklären, dass eine sehr gute Kooperation zwischen den Kindertageseinrichtungen und den Grundschulen herrscht. Die Kinder sollen sich bei dem Schulwechsel wohl und aufgehoben fühlen. Allerdings sind an den beiden quartiersangrenzenden Grundschulen häufig nicht für alle neuangemeldeten Kinder ausreichend Plätze vorhanden, so dass Kinder abgelehnt werden und Grundschulen im Umkreis oder in nahegelegenen Stadtteilen besuchen müssen. Die Expert*innen sehen diese Situation für die betroffenen Kinder sehr kritisch, da diese kaum Beziehungen zu Mitschüler*innen über den Schulalltag hinaus schließen können. Private Treffen finden aufgrund der Entfernungen nicht oder höchst selten statt.

In den Grundschulen gibt es wöchentliche Elterncafés. Große Unterstützung ist hier der Stadtteil-Schule Dortmund e. V., der das Personal dafür bereitstellt. Die Expert*innen stellen fest, dass die Eltern häufig breit gefächerte Unterstützung benötigen. Neben schlechten Deutschkenntnissen sind die Eltern teilweise nicht nur einkommensschwach, sondern auch bildungsbenachteiligt. Zudem gibt es mittlerweile viele traumatisierte Familien. Es braucht daher die Unterstützung von Psycholog*innen, Erziehungsberatungsstellen und Sozialarbeiter*innen.

In beiden Grundschulen und in den Schulen des Schulzentrums Münsterstraße gibt es, wenn auch teilweise nur in Teilzeit, Schulsozialarbeiter*innen. Zu ihnen besteht Vertrauen, sie werden gut angenommen und beraten meistens in Einzelfällen. Der überwiegende Teil der Kinder, so die Expert*innen, hat kein intaktes Elternhaus. An den weiterführenden Schulen werden Themen wie häusliche Gewalt, (Cyber-)Mobbing, und auch Liebeskummer an die Schulsozialarbeiter*innen herangetragen. Darüber hinaus betreuen sie auch Schulverweigerer*innen.

In allen Kindertageseinrichtungen und Schulen bekommen die Eltern individuell Hilfestellung, u. a. auch beim Ausfüllen von Antragsformularen. Diese haben häufig mit den Aufgaben der jeweiligen Einrichtung nichts zu tun, sondern beziehen sich auf Sozialleistungen. Werden für die Kinder Förderbedarfe durch die Pädagog*innen gesehen, können die Eltern auch hier entsprechende Anträge für bspw. Schulbegleiter*innen stellen. Das Lehrpersonal ist nach dem gesetzlichen Verteilerschlüssel überwiegend vorhanden, allerdings besteht eine hohe Belastung, da bis zur Bewilligung von Unterstützungskräften für Förderbedarfe häufig viel Zeit vergeht. Die Lehrkräfte unterstützen sich gegenseitig, nicht nur in den Belastungssituationen. Mehrmals im Jahr, teilweise sogar monatlich, finden unter den Kolleg*innen Treffen zum Austausch statt. Schulungen und Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen werden sowohl intern als auch extern angeboten und besucht.

Die Expert*innen haben den Eindruck, dass junge Lehrkräfte, vor allem mit Migrationshintergrund, sich aus verschiedenen Gründen bewusst für den Schuldienst in der Nordstadt entscheiden. Zum einen können sie ihr Potenzial der Mehrsprachigkeit gut nutzen und zum anderen sich in die Schüler*innen gut hineinversetzen und somit durch eigene Erfahrungen konkrete Hilfestellung geben. Die Expert*innen sehen bei allen Kolleg*innen ein überdurchschnittliches Engagement.

An den Grundschulen haben sich Lehrer*innen zu Mobilitätsbeauftragten fortgebildet. Es geht vornehmlich um die Verkehrserziehung der Schüler*innen. Hierzu zählt auch das Erlernen des Radfahrens und die dazugehörigen Verkehrsregeln. Die Expert*innen sind sich einig, dass der Erhalt der Jugendverkehrsschule im Fredenbaumpark für die Fahrrad- und Verkehrserziehung unabdingbar ist. Diese wird aktuell durch den Verein Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e. V. (ADFC) betrieben.

Neben der Jugendverkehrsschule nutzen und besuchen die hier genannten Kindertageseinrichtungen und Schulen auch weitere außerschulische Lernorte. Dazu zählen u. a. der Fredenbaumpark an sich, der Westfalenpark, die Deutsche Arbeitsschutzausstellung (DASA) oder die Grüne Schule im Botanischen Garten Rombergpark. Schwimmunterricht findet im Nordbad am Dietrich-Keuning-Haus (DKH) statt. Der Erhalt des Nordbades bzw. der Neubau im unmittelbaren Umfeld wird von den Expert*innen für ausgesprochen wichtig erachtet, da die Kinder häufig nur in der Schule schwimmen lernen können. Privat wird von den Eltern meist kein Schwimmunterricht für die Kinder finanziert.

Die Expert*innen sind einhellig der Meinung, dass Verkehrserziehung zur Prävention von Kinderunfällen übergeordnete Bedeutung hat. Insgesamt gibt es aber im Quartier einige Bereiche, die sie für sehr gefährlich halten. Explizit genannt wird u. a. die Mallinckrodtstraße. Diese stellt zudem eine Barriere dar. Kinder im Grundschulalter werden aufgrund der Gefahren durch den motorisierten Individualverkehr und durch die hier oberirdisch verlaufende U-Bahn-Trasse auf ihrem Schulweg für die Überquerung der Straße teilweise sogar noch bis zur Beendigung der Grundschulzeit von Erwachsenen oder älteren Geschwistern begleitet. Auch der neue Standort der Lessing-Grundschule, der nach aktuellen Planungen im Frühjahr 2023 bezogen wird, liegt auf der südlichen Seite der Mallinckrodtstraße, so dass sich für die Kinder aus dem Quartier an dieser Gefahrenquelle nichts ändern wird, so die Expert*innen (siehe Kap. 6.7).

Schulen: Angebote und Informationen

Zum Schulzentrum Münsterstraße zählen die Albrecht-Brinkmann-Grundschule, die Gertrud-Bäumer-Realschule und das Helmholtz-Gymnasium. Wie bereits oben dargestellt werden aufgrund der guten Verkehrsanbindung auch die beiden Gesamtschulen von Kindern aus dem Untersuchungsraum besucht. Die folgenden Beschreibungen der Schulen wurden aus den Expert*innengesprächen, Informationen der Schulen selbst und aus eigener Recherche gesammelt und sind hier sehr komprimiert zusammengefasst. Sie beziehen sich auf das Schuljahr 2021/2022. Detailliertere Informationen zu den einzelnen Schulen, befinden sich stichpunktartig im Anhang. Diese Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Lessing- und die Albrecht-Brinkmann-Grundschule bieten ein kommunal unterstütztes Ganztags-Plus -Angebot. In der Albrecht-Brinkmann-Grundschule ist jedoch das Platzangebot nicht für alle Schüler*innen ausreichend. Es gibt eine Warteliste. Alle weiterführenden Schulen, mit Ausnahme der Gertrud-Bäumer-Realschule haben einen gebundenen Ganztags. Die Schüler*innen werden mit warmem Mittagessen versorgt. Die Gertrud-Bäumer-Realschule hat zur Versorgung einen Kiosk. Überwiegend sind die Jahrgangsstufen 3- bis 5-zügig. Die Albrecht-Brinkmann-Grundschule, die Anne-Frank-Gesamtschule und die Hauptschule sind in manchen Jahrgangsstufen sogar 6-zügig. Die Gustav-Heinemann-Gesamtschule ist komplett 6-zügig. Alle Schulen haben - teilweise sogar mehrere - Schulsozialarbeiter*innen. Der vorgeschriebene Bedarf an Lehrkräften ist überwiegend ausreichend gedeckt. An einige Schulen kommt es aber durch einen hohen (Dauer-)Krankenstand zu Engpässen. Über die bisher genannten Kooperationen hinaus gibt es bei den weiterführenden Schulen bspw. noch Unterstützung durch das Theater Dortmund oder die Berufswahlorientierung (BWO). Untereinander haben die Schulen u. a. Kooperationen durch „Schulen im Team“ (Kooperation von allen Stadtteilschulen), Schüler helfen Schülern (GBR mit HHG), Sprachförderung, Deutschförderung, Talentförderung, DAF-(Deutsch als Fremdsprache) und DAZ-(Deutsch als Zweitsprache) Förderung.

Der WLAN-Zugang ist überwiegend gut, nur in der Gertrud-Bäumer-Realschule gibt es aktuell im Gebäudetrakt an der Uhlandstraße kein WLAN. Dieses soll voraussichtlich ab Ostern 2023 bereitgestellt werden. Es erfolgte in den letzten Jahren in den genannten Schulen eine gute und ausreichende Ausstattung der Schüler*innen mit Endgeräten und sämtlichem Zubehör, allerdings beklagt die Hauptschule einen hohen Verlust der gesamten technischen Ausstattung, die an die Schüler*innen ausgegeben wurde.

Die Schulen sind mit Ausnahme der Gustav-Heinemann-Gesamtschule nicht barrierefrei.

Die Schulhöfe sind nach den Unterrichtszeiten zugänglich, außer an der Hauptschule und der Lessing-Grundschule. Am Helmholtz-Gymnasium halten sich nach Unterrichtsende oftmals schulfremde Erwachsene auf, die kriminelle Handlungen auf dem Gelände vornehmen.

Ausflüge und Unterricht finden u. a. an folgenden Orten statt: Nordbad, Fredenbaumpark, Zoo, Westfalenpark, Mondo Mio, Stadt- u. Landesbibliothek und Kletterturm DKH.

Die Schulen des Schulzentrums Münsterstraße arbeiten in allen Belangen sehr eng zusammen. Neben dem Wohl der Schüler*innen werden viele organisatorische Themen gut abgesprochen. Bereits bei den ersten Planungen zum Um- bzw. Neubau des Schulzentrums, haben die Schulleitungen von sich aus Ideen und Lösungsvorschläge eingebracht. Wichtig ist den drei Schulleitungen, gemeinsam an diesem Standort verbleiben zu können.

Aus dem Fachbereich Liegenschaften wurden folgende Informationen zum Um-/Neubau des Schulzentrums bekannt:

*Das Schulzentrum Münsterstraße wird in den kommenden Jahren erneuert, erweitert und saniert. Nach dem aktuellen Ansatz basierend auf dem Realisierungskonzept zur Erweiterung der Schulraumressource in der Innenstadt-Nord wird zunächst bis 2027 die Gertrud-Bäumer-Realschule auf dem Sportplatz neu errichtet. Der Bauteil 1 der Altgebäude wird abgebrochen und die Albrecht-Brinkmann-GS wird auf dem frei gewordenen Baufeld neu gebaut und voraussichtlich 2030 fertiggestellt. Das Helmholtz-Gymnasium kann nach Auszug der Gertrud-Bäumer-RS den verbliebenen Bauteil 2 für die durch die Rückkehr zu G9 entstandenen Fehlbedarfe und im Zuge der Sanierung nutzen. Sobald die Albrecht-Brinkmann-Grundschule ausgezogen ist, wird die Grundschule abgebrochen und auf dem Baufeld eine Erweiterung fürs Helmholtz-Gymnasium errichtet. Alternativ wird eine frühere Erweiterung des Gymnasiums entlang der Münsterstraße geprüft. Dabei könnte bereits eine Fertigstellung im Jahr 2026 erfolgen. Der denkmalgeschützte Altbau des Gymnasiums und das Aula-Gebäude werden voraussichtlich von 2027 bis 2029 saniert. Final wird der verbliebene Bauteil 2 der Gertrud-Bäumer-Realschule abgebrochen. Dort sollen dann zwei Dreifachsporthallen entstehen. Unter Berücksichtigung des vorgezogenen Neubaus am Helmholtz-Gymnasium könnten alle Baumaßnahmen bis Ende 2031 abgeschlossen sein. Sollte der Erweiterungsneubau erst nach Abbruch der Grundschule errichtet werden, könnte, bei einem idealen Projektablauf, eine Fertigstellung im Jahr 2033 erfolgen. Für das Schulzentrum wird aktuell die Vergabe der Generalplanung vorbereitet. Im Vergabeverfahren wird von bis zu fünf Teilnehmer*innen eine Ideenskizze erarbeitet. Die Reihenfolge der Maßnahmen und die Platzierung der neuen Gebäude werden dabei zur Optimierung des Konzeptes offengehalten.*

Die Expert*innen wünschen sich, dass die steigenden Schülerzahlen im Fokus bleiben und ggf. mit dem Bau des neuen Schulzentrums schon Lösungen gefunden werden können. Bereits jetzt ist die Albrecht-Brinkmann-Grundschule die Grundschule mit den meisten Schüler*innen in ganz NRW. Besonders in den Schulen der Nordstadt, so die Expert*innen, dürfen die Klassen eine Anzahl von maximal 25 Schüler*innen nicht überschreiten. Darüber hinaus ist ein vernünftiger Unterricht sehr schwierig. Circa 98 % der Schüler*innen der Albrecht-Brinkmann-Grundschule haben Migrationshintergrund. Die Schule ist zentraler Standort für herkunftssprachlichen Unterricht in Türkisch, Arabisch, Bosnisch, Serbisch, Kroatisch und Italienisch. Türkisch und Arabisch gibt es auch noch an weiteren Schulen im Stadtgebiet.

Aus dem Fachbereich Schule wurden folgende detaillierte Angaben zu den Schülerzahlen und Indikatoren gemacht^{17 18}:

*Rund 800 Kinder und Jugendliche, die im Quartier leben, besuchen derzeit eine Dortmunder Schule. Im Quartier sind keine Schulstandorte verortet, die besuchten Schulen werden von einem Großteil wohnortnah gewählt.¹⁹ So besuchen 58,3 % der Grundschüler*innen die dem Quartier am nächsten liegende Albrecht-Brinkmann-Schule, 11,1 % besuchen die Lessing-Grundschule, 6,5 % die Nordmarkt-Grundschule und 4,6 % die Libellen-Grundschule. Weitere besuchte Schulen verteilen sich über das*

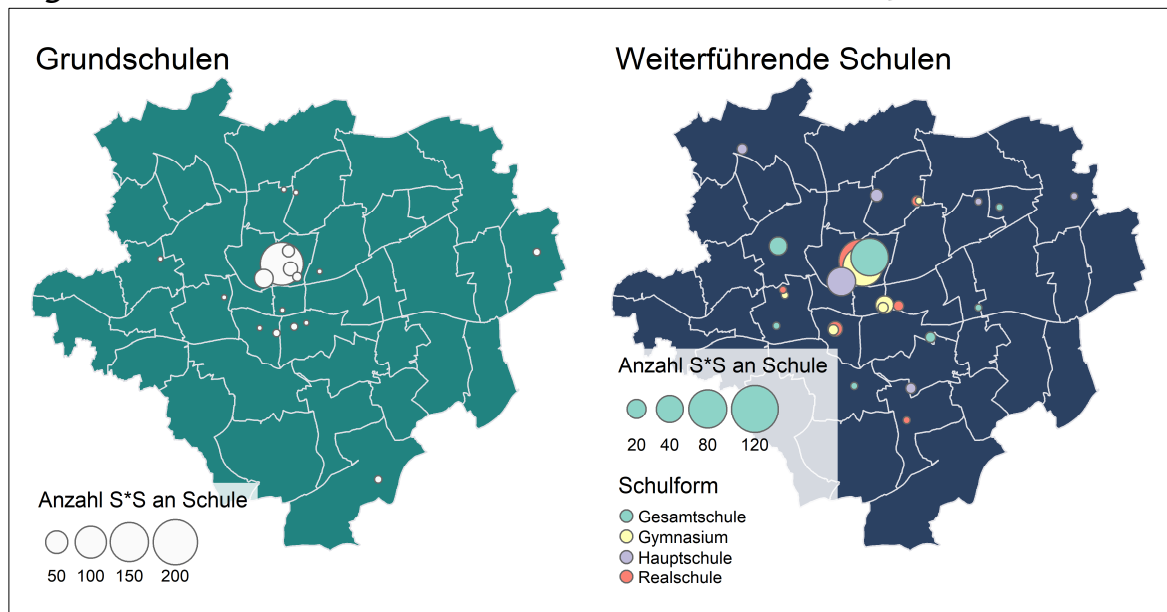
¹⁷ Bei den Grafiken handelt es sich um eigene Darstellungen des Fachbereichs Schule.

¹⁸ „S*S“ bedeutet „Schüler*innen“.

¹⁹ Quelle: Fachbereich Schule, SchildNRW, Schuljahr 2020/21

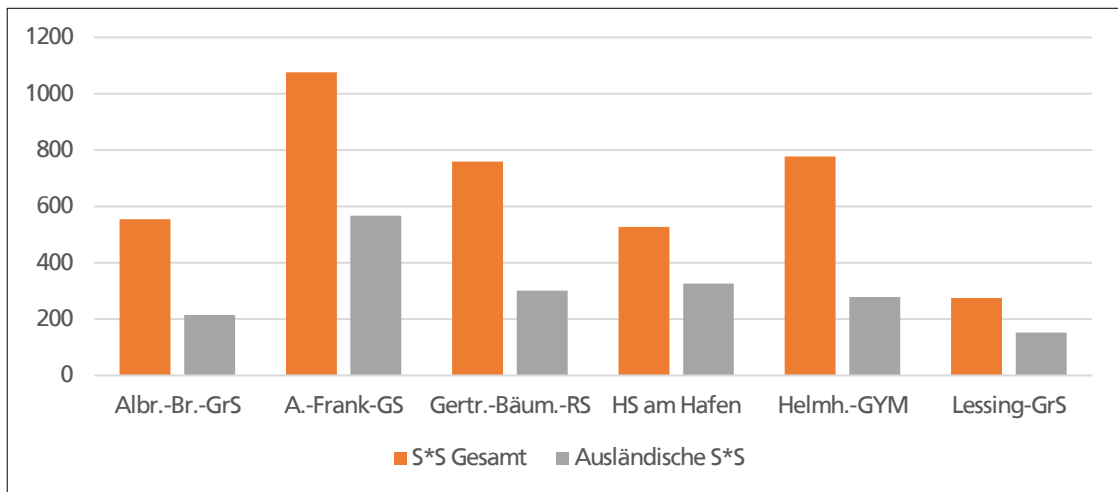
ganze Stadtgebiet, insgesamt besuchen ca. 13 % Grundschulen außerhalb des Stadtbezirks Innenstadt-Nord. Über den schulscharfen Sozialindex NRW sind all diese großenteils besuchten Schulen mit einer Indexklasse von 9 bis 7 eingruppiert (von insgesamt 9 Indexstufen), was in Bezug auf die soziale Zusammensetzung der Schülerschaft auf die höchsten Belastungsstufen und damit erweiterten Unterstützungsbedarf der Schulen hinweist. In die Berechnung des Sozialindex NRW fließen Angaben zur Dichte der SGB II-Quote der Minderjährigen im geschätzten Einzugsgebiet der Grundschulen ein, sowie der Anteil der Schüler*innen mit eigenem Zuzug aus dem Ausland (also im Ausland geboren), Anteil mit nicht deutscher-Familiensprache sowie Anteile der Schüler*innen mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf.

Folgende Grafik stellt die Zielschulen der Schüler*innen aus dem Quartier dar:

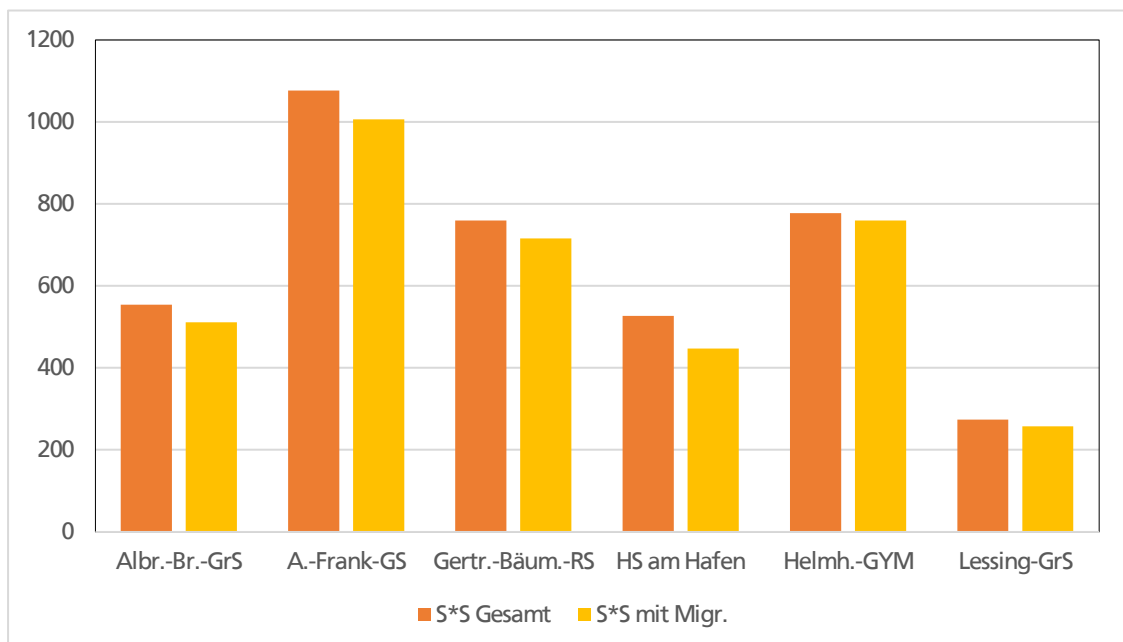


Zielschulen der Schüler*innen aus dem Quartier Hafen, eigene Darstellung Fachbereich Schule

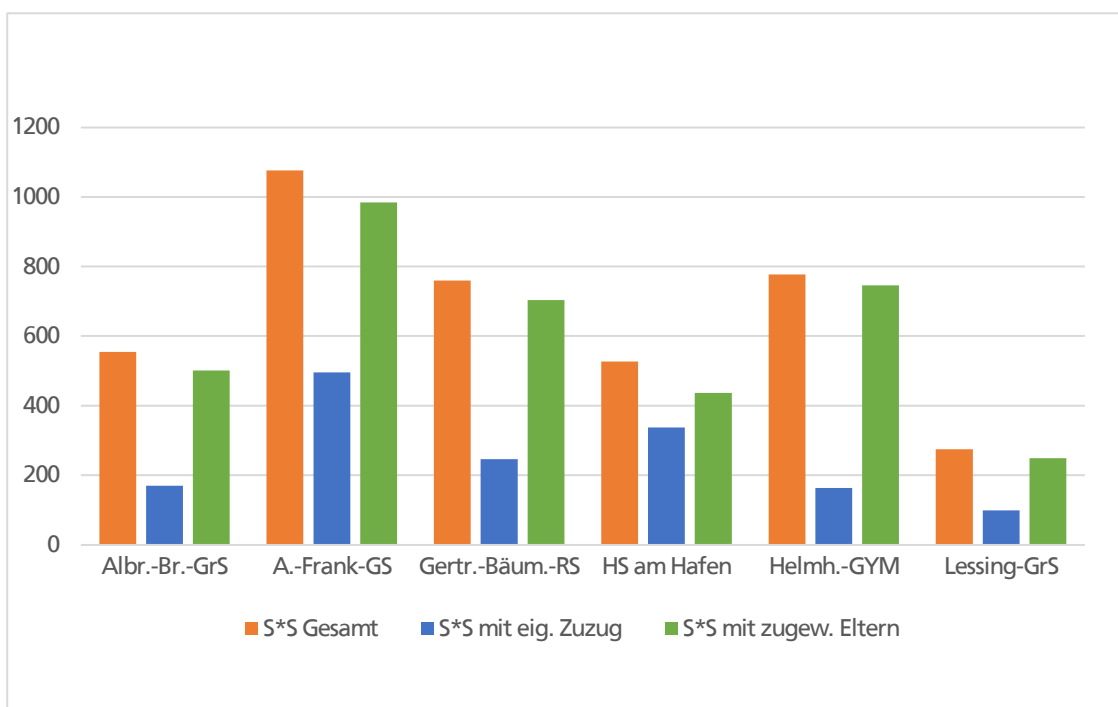
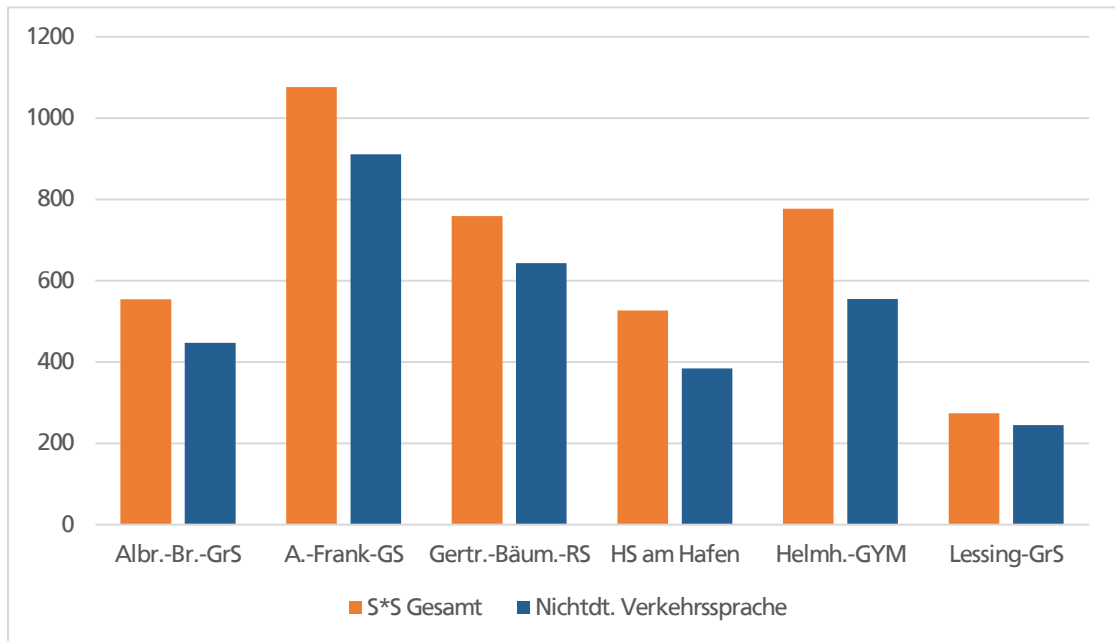
Circa 4 % der 800 Kinder und Jugendlichen aus dem Quartier besuchen eine Dortmunder Förderschule mit jeweils unterschiedlichen Förderschwerpunkten. Auch weiterführende Schulen werden zu ca. 2/3 wohnortnah gewählt, zumal im Stadtbezirk alle Schulformen angeboten werden. Mit 22,8 % besuchen die meisten Schüler*innen aus dem Quartier als weiterführende, allgemeinbildende Schule die Gertrud-Bäumer-Realschule (Sozialindex NRW Stufe 7), 19,5 % besuchen das Helmholtz-Gymnasium (Sozialindex NRW Stufe 4), die Anne-Frank-Gesamtschule (Sozialindex NRW Stufe 7) wird von 17,4 % der Schüler*innen aus dem Quartier besucht und 10,1 % besuchen die Schule am Hafen (Sozialindex NRW Stufe 9), eine Hauptschule. Insgesamt 28,9 % besuchen verschiedene weiterführende, allgemeinbildende Schulen außerhalb des Stadtbezirks Innenstadt-Nord, die sich über das gesamte Stadtgebiet verteilen.



Die meistfrequentierten Schulen haben Anteile der Schülerschaft mit eigenem Zuzug zwischen ca. 20 % (Helmholtz-Gymnasium) und 63 % (Schule am Hafen). Schüler*innen, deren Familiensprache nicht Deutsch ist, machen an all diesen Schulen zwischen 70 und 90 % aus. In Bezug auf nicht deutsche-Staatsangehörigkeiten sind alle Schulen recht heterogen. Die häufigsten Gruppen machen mit ca. 1/5 der Schülerschaft an den Grundschulen Kinder mit syrischer Staatsangehörigkeit aus. Bei der Verteilung über die am häufigsten besuchten weiterführenden, allgemeinbildenden Schulen zeigen sich Unterschiede, dass die größten Anteile nicht deutscher-Staatsangehörigkeiten an der Schule am Hafen die rumänische Staatsangehörigkeit (24,3 %) ausmacht, am Helmholtz-Gymnasium türkisch (21,6 %) sowie spanisch (19,8 %); die häufigsten nicht-deutsche Staatsangehörigkeiten sind spanisch und syrisch an der Anne-Frank-Gesamtschule (spanisch: 26,3 %, syrisch: 19,6%) und der Gertrud-Bäumer-Realschule (spanisch: 37,2 %, syrisch 13,0 %).²⁰



²⁰ Quelle: Schulstatistik des Landes Nordrhein-Westfalen, Schuljahr 2020/2021



Alle Schulen sind in einem engen und aktiven Austausch mit verschiedenen Teilen der Stadtverwaltung und Bildungslandschaft insbesondere auch in der Kooperation zu verschiedenen Projektförderungen und freiwilligen Initiativen, die die unterschiedlichen Zielgruppen von Kindern und Jugendlichen ganzheitlich in ihrem Aufwachen und Lernen begleiten.

Die Rheinisch-Westfälische Realschule Dortmund ist eine Förderschule des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) mit den Schwerpunkten Hören und Kommunikation. In den Jahrgängen werden Lerngruppen gebildet, so dass in kleinen Klassen bis zu max. 14 Schüler*innen die optimale akustische und visuelle Unterstützung, den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder entsprechend angepasst, erfolgt.

Der Einzugsbereich der Schule bezieht sich auf ganz NRW, daher wohnen 50 Schüler*innen von montags bis freitags im Internat auf dem LWL-Gelände in Aplerbeck. Aktuell besuchen 150 Schüler*innen die Schule vor Ort. Weitere 130 Kinder werden auf weiterführenden Schulen bis zu max. 3 Wochenstunden im Ruhrgebiet und Ostwestfalen von den Lehrkräften betreut. Hierbei geht es vornehmlich um Unterrichtsunterstützung, Beratungen oder Hilfestellung bei Anträgen zur Verbesserung der Situation in der Regelschule, bspw. durch Teppichboden im Klassenzimmer oder spezielle Mikrofone.

Die Schule ist vor Ort gut vernetzt. Es gibt Kooperationen u. a. mit den Moscheen im Rahmen der Unterrichtsfächer Religion und praktischer Philosophie. Des Weiteren besteht Kontakt mit dem QM. Ganz aktuell kam es zu einer Beteiligung am „radius-Projekt“ (siehe Kap. 6.8). Auch die Entlassungsfeiern fanden schon an unterschiedlichen Orten im Quartier statt, bspw. im Fredenbaumpark oder im Depot. Voraussichtlich ab dem Jahr 2024 wird der Unterricht für wenige Jahre in Räumen auf dem LWL-Gelände in Aplerbeck stattfinden, da ein Teilneubau für den Standort Uhlandstraße geplant ist. Vor Beginn der Planungsphase konnten in der sog. „Phase Null“ die Schulleitung, Lehrende, Eltern und Schüler*innen Ideen und Pläne für den Neubau einreichen. Hier steht vor allem die pädagogische Gestaltung der neuen Trakte im Vordergrund. Diese Wünsche und Ideen dienten als Grundlage für den Architektenwettbewerb. Zeitziel für die Beendigung der Maßnahmen ist der Sommer 2027. Da es in der Vergangenheit häufig zu Vandalismus kam, wurde die Schule vor einigen Jahren eingezäunt.

Neben den Nachmittagsangeboten in Form von AGs in den Schulen gibt es im Quartier für Kinder und Jugendliche die Erlebniswelt Fredenbaumpark (siehe Kap. 6.8). Die Jugendfreizeitstätte KEZZ und der Treff des Arbeiterwohlfahrt e. V. (AWO) im Hochbunker, quartiersangrenzend im Blücherpark südlich der Mallinckrodtstraße, wird nach Ansicht der Expert*innen von den Jugendlichen des Untersuchungsraums auf Grund der bereits beschriebenen „Barrierewirkung“ der Straße kaum genutzt. Gleiches gilt für das Dietrich-Keuning-Haus und den Teenstreff JuKi an der Münsterstraße. Geleitete Angebote oder einen Spielecontainer an einem Spielplatz gibt es im Quartier nicht.

6.5.3 Angebote für Familien

Familien können beim städtischen Familienbüro in der Leopoldstraße Beratungs- und Hilfsangebote einholen. Weitere Unterstützung finden sie in den Familienzentren Bülowstraße 10 und Bülowstraße 15.

6.5.4 Angebote für Senior*innen und Menschen mit Behinderung

Der **Seniorenwohnsitz Nord** unter Trägerschaft der Städtischen Seniorenheime Dortmund gGmbH ist durch seinen Neubau zu einem modernen Pflegeheim geworden, das dem aktuellen Anforderungsstandard entspricht. Es verfügt über 80 Pflegeplätze in Einzelzimmern mit eigenem Bad. Insgesamt drei Wohngruppen mit Wohnküchen und verschiedene Ruhe- und Begegnungsflächen im Haus und im Garten stehen den Bewohner*innen zur Verfügung. Im Erdgeschoss wurde zudem aktuell eine Pflegewohngruppe mit 12 Plätzen eingerichtet.

Das **Edward-Clemens-Haus** an der Goethestraße Ecke Humperdinckstraße ist ein Wohnheim für Menschen mit Behinderung unter Trägerschaft des Evangelischen Kirchenkreises und dem Bund Dt. Pfadfinderinnen und Pfadfinder e. V. Angeschlossen ist dort ein Pflegeheim mit einer Kurzzeitpflege.

Im Untersuchungsraum gibt es keine speziellen Freizeit- oder Beratungsangebote für Menschen mit Behinderung oder Senior*innen. Letztere haben jedoch die Möglichkeit sich im **Seniorenbüro** der Innenstadt-Nord an der Bornstraße 83 beraten zu lassen. Online gibt es Informationen und Dienstleistungen für ältere Mitbürger*innen über das Seniorenportal. Neben aktuellen Meldungen und Veranstaltungshinweisen ergänzt ein spezieller "Wegweiser Pflege" des Sozialamtes, Fachdienst für Senior*innen, mit Kontaktdaten und Adressen der Dortmunder Pflegeeinrichtungen das Informationsangebot.

Der Mosaiq Pflegedienst im Quartier ist ein ambulanter Pflegedienst mit einem multikulturellem Team. Ziel ist es, allen Nationalitäten eine kulturübergreifende Gesundheitsvorsorge bieten zu können. Ein weiterer Pflegedienst in der Goethestraße bietet neben der regulären Pflege Intensivpflege und außerklinische Beatmungspflege an.

Begegnungsangebote für Senior*innen gibt es in der Nordstadt nach Auskunft des Seniorenbüros u. a. in den christlichen Kirchen-, Baptisten- und Moscheegemeinden, dem QM, dem Planerladen, der AWO und den Sportvereinen. Viele dieser Angebote laufen aufgrund der Kontaktbeschränkungen während der Corona-Pandemie erst langsam wieder an, so die Expert*innen.

6.5.5 Angebote für Frauen

Neben diversen Sportangeboten für Kinder und Jugendliche bietet der Freie Sportverein 1898 e. V. wöchentlich speziell für Frauen ab 18 Jahre einen Fitnesskurs und für Frauen ab 60 Jahre einen Gymnastikkurs an. Sämtliche Angebote finden in der sich im Untersuchungsraum befindlichen bzw. in quartiersangrenzenden Sporthallen statt.

Weitere spezielle Angebote nur für Frauen gibt es im Untersuchungsraum nicht.

6.5.6 Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund

Für Menschen mit Migrationshintergrund gibt es in der gesamten Stadt und vor allem in der Nordstadt vielfältige Angebote zahlreicher unterschiedlicher Institutionen. Im Folgenden werden nur beispielhaft einige Angebote direkt im Quartier und unmittelbar angrenzend beschrieben.

Der Planerladen bietet in der Schützenstraße 42 eine Konfliktmanagement- und Integrationsagentur an. Darüber hinaus findet hier Migrationsberatung für Erwachsene statt. Das KIM Case Management (kommunales Integrationsmanagement) des Planderladens gibt es seit 2020. Hier werden neuzugewanderten Menschen mit Migrationshintergrund Integrationsbegleiter zur Seite gestellt, so dass auf Einzelfall-ebene gearbeitet werden kann.

Quartiersangrenzend hat das Dortmunder Integrationsnetzwerk im Februar 2021 in der Brunnenstraße 25 "lokal willkommen" eröffnet. Hier wird von montags bis freitags durch mehrere Mitarbeiter*innen u. a. Migrationsberatung, Flüchtlingsberatung, Schwangerschafts- und Familienberatung durchgeführt. Mit fünf Kompetenzpartnern (Grünbau, Planerladen, Stadtteilschule, Soziales Zentrum, Train of Hope) werden zudem u. a. auch Arbeitsberatungsstellen, Schuldnerberatungsstellen und Sprachkurse angeboten.

In der Nordstadt finden sich zudem weitere Unterstützungsangebote. Beispielhaft zu nennen sind:

- Dortmunder Tafel
- Anlaufstelle „Willkommen in Europa“
- diverse Angebote des Diakonischen Werkes in Dortmund und Lünen (z. B. Passgenau, Jacke wie Hose, ...)
- Caritas Dortmund e. V. mit der Jugendschutzstelle
- Verbund der sozial-kulturellen Migrantenvereine in Dortmund e. V. (VMDO)
- Deutsches Rotes Kreuz KV Dortmund e. V. (DRK)
- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Grünbau.

Darüber hinaus gibt es noch viele weitere Projekte, bspw. den deutsch-somalischen Verein.

Laut Expert*innen sind die Moscheen teilweise offen zugänglich, könnten sich jedoch untereinander und mit anderen Institutionen noch besser vernetzen. Die Expert*innen sehen in der gesamten Nordstadt viele einzelne kleine Religionsgemeinschaften verschiedener Glaubensrichtungen. Auch hier wünschen sich die Expert*innen mehr Kontakt und Transparenz.

An der Uhlandstraße hat der Hanif Moschee Bildungszentrum e. V. Räume angemietet. Eine Kontaktaufnahme war nicht möglich. Die Räumlichkeiten scheinen verweist. Die Expert*innen und Institutionen haben keinen Kontakt.

Handlungsoptionen Soziale Infrastruktur

- **Neubau TEK Fliederstraße/Uhlandstraße**
Zuständigkeit: FABIDO, Hochbauamt, Liegenschaftsamt
Zeitziel: Abriss und Baubeginn voraussichtlich im Jahr 2024
Fertigstellung voraussichtlich im Jahr 2026 bzw. 2027
- **Teilumbau des Außengeländes TEK Bülowstraße 15**
Zuständigkeit: FABIDO, städt. Immobilienwirtschaft, Liegenschaftsamt
Zeitziel: Baubeginn voraussichtlich im Jahr 2023
- **Schulzentrum Münsterstraße**
Zuständigkeit: Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Liegenschaftsamt, Immobilienwirtschaft, Fachbereich Schule
Zeitziel: 2030er Jahre
- **Neubau Sporthalle Hauptschule am Hafen**
Zuständigkeit: Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Liegenschaftsamt
Zeitziel: befindet sich in der Projektentwicklung
- **Neubau Lessing-Grundschule mit Turnhalle (quartiersangrenzend)**
Zuständigkeit: Liegenschaftsamt, Hochbauamt
Zeitziel: 21.04.2023

6.5.7 Aktionsraum

Das Sozialdezernat informiert über die zukünftigen Planungen im Untersuchungsraum wie folgt:

Ganz nach dem Motto „Daten für Taten“ startete 2008 der ‚Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund‘ mit einem breiten Beteiligungsverfahren als Strategie gegen Armut und Ausgrenzung in Dortmund. Das Ziel war es von Beginn an, die soziale Lage und die Teilhabe- und Verwirklichungschancen der Menschen vor Ort in allen wesentlichen Lebensbereichen zu verbessern.

Grundlage und Auslöser waren die Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem ‚Bericht zur sozialen Lage in Dortmund‘, der im Jahr 2007 veröffentlicht wurde. Auf Basis der Ergebnisse dieses ersten Sozialberichts wurden im Jahr 2008 insgesamt 13 Aktionsräume von insgesamt 39 Sozialräumen ausgewiesen, die seitdem aufgrund der dort identifizierten, besonderen Herausforderungen im Rahmen des ‚Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund‘ gezielt unterstützt werden. Diese Aktionsräume übernehmen eine wichtige Integrationsleistung für die Gesamtstadt.

Nach etwas mehr als zehn Jahren wurde der ‚Bericht zur sozialen Lage in Dortmund‘ 2018 aktualisiert. Der aktuelle Sozialbericht kommt zu dem Ergebnis, dass die Sozialdaten, die auf überdurchschnittliche soziale Herausforderungen hinweisen, in einem Großteil der bisherigen Aktionsräume nach wie vor unter dem städtischen Durchschnitt liegen. Aktuell gibt es neben den 13 Aktionsräumen weitere zwei Aktionsquartiere, die durch den ‚Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund‘ unterstützt werden. Von Beginn an ist der Aktionsplan in den folgenden Handlungsfeldern aktiv:

- *Arbeit schaffen: Lokale Ökonomie und Beschäftigung im Quartier*
- *Kinder stärken: Gemeinsam mit den Eltern – Ernährung, Bildung, Sprache, Integration*
- *Gemeinsam handeln: Sozialen Zusammenhalt stärken*

Der ‚Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund‘ ist in den Aktionsräumen mit einer Aktionsraumbeauftragten vertreten. Daneben gibt es für Akteure vor Ort die Möglichkeit, Mittel für Projekte in den o.g. Handlungsfeldern zu beantragen. Insgesamt unterstützt der ‚Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund‘ die Akteure vor Ort mit jährlich rund 226.000€.

Im Stadtbezirk Innenstadt-Nord sind alle drei Sozialräume (Hafen, Nordmarkt und Borsigplatz) Aktionsräume. Der ‚Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund‘ wurde bis 2019 in den Nordstadt-Aktionsräumen durch das Amt für Stadterneuerung umgesetzt. Seit 2019 wird diese Aufgabe, wie in den anderen Aktionsräumen auch, durch die ‚Strategische Sozialplanung‘ im Dezernat für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Sport und Freizeit wahrgenommen. Geplant ist zeitnah die Etablierung einer Aktionsraumbeauftragten für die Nordstadt-Aktionsräume.



Weitere Informationen im Internet unter:

[Aktionsplan Soziale Stadt - Startseite \(dortmund.de\)](http://dortmund.de)

In den vergangenen Jahren wurde eine Vielzahl an Maßnahmen und Projekten für den gesamten Aktionsraum Nordstadt entwickelt. Diese leben vom Engagement und den Ideen der Bewohnerschaft aus dem jeweiligen Quartier. Zusätzlich zu den Projektmitteln des Aktionsplans Soziale Stadt steht zur Finanzierung ein Quartiersfonds in Höhe von 50.000 € jährlich für die gesamte Nordstadt zur Verfügung. Über das Quartiersmanagement Nordstadt können Fördermittel beantragt werden.

6.6 Lokale Ökonomie/Gewerbe/Industrie

Der Untersuchungsraum ist aufgeteilt in den Bereich des Hafens mit seinen Gewerbe- und Industrieflächen (siehe Kap. 2), in dem sich kaum Wohnbebauung befindet und in den Wohnbereich, der den klassischen Untersuchungsräumen der Quartiersanalysen entspricht.

In letztgenanntem befinden sich lt. **Kartierung 80** Gebäude mit 108 Gewerbeeinheiten. Insgesamt 14 Gewerbe stehen leer. Es handelt sich hier überwiegend um kleinere Ladenlokale, die kaum auffallen. Nur knapp die Hälfte der Ladenlokale ist barrierefrei zugänglich. Von den Expert*innen werden leere Ladenlokale nicht thematisiert. In der Eigentümer*innenbefragung geben 19 Befragte an, Ladenlokale in ihren Immobilien zu haben. Davon waren nur 2 Ladenlokale leer.

Zentriert an der Schützenstraße sind erst vor wenigen Jahren an zwei, nur wenige Meter voneinander entfernten Standorten moderne Gebäude entstanden. Im Erdgeschoss befinden sich Gewerbeflächen, die der Nahversorgung dienen und in den weiteren Etagen Wohnraum oder Gewerbeflächen besitzen. Ein Vollsortimenter mit Getränkemarkt, zwei Discounter, ein Drogeriemarkt und diverse andere Geschäfte bieten eine gute Basis zur Deckung des täglichen Bedarfs. Durch die großzügigen Parkmöglichkeiten und der zentralen Lage werden die Einkaufsmöglichkeiten nicht nur von den Bewohner*innen des Quartiers genutzt.

Das Stadtplanungs- und Bauordnungsamt nimmt wie folgt Stellung zur Einzelhandelsentwicklung:

Der im Masterplan Einzelhandel – Einzelhandels- und Zentrenkonzept der Stadt Dortmund festgelegte zentrale Versorgungsbereich „Nahversorgungszentrum Schützenstraße“ liegt zum Teil im Untersuchungsraum der Quartiersanalyse Hafen. Das Nahversorgungszentrum Schützenstraße wird seiner Versorgungsfunktion sehr gut gerecht. Insbesondere verfügt das Nahversorgungszentrum über ein gutes Angebot im Bereich Nahrungs- und Genussmittel durch die modernen Lebensmittelmärkte im nördlichen Teilbereich. Der südliche Teilbereich des Zentrums (südlich der Mallinckrodtstraße) zeichnet sich durch kleinteiligere Nutzungen, z. B. Gastronomie und Dienstleistungen aus.

Aus Sicht des Masterplans Einzelhandel ist es Ziel, das Nahversorgungszentrum Schützenstraße zu erhalten und zu entwickeln. Aufgrund der guten Ausstattung insb. im Bereich der Nahrungs- und Genussmittel sind weitere, größere Einzelhandelsentwicklungen im Nahversorgungszentrum aktuell nicht vorgesehen. Außerhalb des Nahversorgungszentrums sollten zum Schutz und zur Stärkung des zentralen Versorgungsbereichs zentrenschädliche Einzelhandelsansiedlungen ausgeschlossen werden.

Bei der Kartierung wurden, neben den Nahversorgungsmöglichkeiten an der Schützenstraße, im Wohnquartier selbst noch weitere Versorgungsmöglichkeiten festgestellt. So gibt es noch mehrere Bäcker, einen Metzger, türkische Supermärkte bzw. Gemüsehändler, ein Mini-Laden und diverse Kioske. Darüber hinaus besteht für den täglichen bzw. periodischen Bedarf im Quartier ein sehr vielfältiges Angebot, u. a. eine Tankstelle, eine Fahrschule, ein Reifenhändler, ein Fahrradreparaturgeschäft, Frisöre und Reisebüros. Die Sparkasse hat ihre Filiale an der Schützenstraße Ecke Mallinckrodtstraße geschlossen und es befindet sich dort nur noch ein Geldautomat.

Ergebnisse der Bewohner*innenbefragung

In der Bewohner*innenbefragung geben über 94 % der Befragten an, mit den Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs zufrieden zu sein. Über 69 % geben sogar an, „sehr zufrieden“ zu sein. Das ist im Vergleich zu allen Quartieren ein sehr hoher Wert und im Vergleich zu bisherigen Quartiersanalysen in der Nordstadt sogar der zweit höchste Wert.

Die fußläufige Erreichbarkeit werten die Bewohner*innen mit rd. 84 % als besonders positiv. Im Weiteren sehen 48 % die Kombination des Standortes mit anderen Geschäften und 47 % das gute Warenangebot als Stärke des Quartiers. Über 31% bewerteten auch die Parkmöglichkeiten als gut. In den offenen Antworten werden sehr häufig das vielfältige Sortiment und besondere Angebote mit einem guten Preis-Leistungsverhältnis erwähnt. Gelobt werden zudem die Sauberkeit der Geschäfte und das freundliche Personal.

Eingekauft wird von den Bewohner*innen vor allem an der Schützenstraße. Zu 60 % nutzen die Befragten den Rewe, gefolgt vom Lidl mit 49 % und 47 % favorisieren den Aldi. Zu 11 % kaufen die Bewohner*innen im Arena Einkaufszentrum an der Erwinstraße ein. Den Penny, quartiersangrenzend an der Mallinckrodtstraße, nutzen 18 %. Das Stadtbezirkszentrum Münsterstraße wird insgesamt von rd. 9 % der Befragten benannt. Der Wochenmarkt am Nordmarkt wird von nur 2 Bewohner*innen angegeben und spielt somit für das Quartier nur eine untergeordnete Rolle.

Bei der offenen Frage „Was gefällt Ihnen besonders gut?“ sind die Einkaufsmöglichkeiten mit 145 Nennungen auf Platz 2.

Den mittelfristigen Bedarf decken die Bewohner*innen zu 67 % in der Innenstadt. Hier loben rd. drei Viertel der Befragten das vielfältige und 44 % das wohnortnahe Angebot. Rund ein Viertel schätzt das kostengünstige Sortiment und rd. 18 % fühlen sich gut beraten. Den Online-Handel nutzen 31 %. Hiervon sind 75 % der Befragten vor allem von dem bequemen Einkaufen von zu Hause überzeugt. Zudem begeistert rd. 64 % der Bewohner*innen das vielfältige Angebot, gefolgt von 40 %, die das kostengünstige Angebot im Online-Handel schätzen.

Auf die Frage nach Verbesserungswünschen im Quartier geben die Bewohner*innen häufig den Wunsch nach mehr Cafés oder Restaurants an. Im Wohnbereich des Quartiers befinden sich lt. Kartierung rd. 20 Gastronomiebetriebe mit unterschiedlichem Angebot. In dieser Zahl enthalten sind auch die Vereinsheime der Kleingartenvereine. Darüber hinaus hat sich im Hafen an der Speicherstraße bereits seit geraumer Zeit eine Szenegastronomie, teilweise im Pop-up-Stil, etabliert. Im Gewerbegebiet selbst gibt es auch vereinzelt gastronomische Angebote.

Ergebnisse der Expert*innengespräche

Die Expert*innen loben einhellig die guten Nahversorgungsmöglichkeiten. Ebenso wie die Bewohner*innen halten sie die fußläufige Erreichbarkeit aus dem gesamten Wohnbereich für eine herausragende Stärke des Quartiers. Gerade die Angebotsvielfalt an der Schützenstraße sehen sie als Anziehungspunkt. Aufgrund der Parkmöglichkeiten nutzen auch aus anderen quartiersangrenzenden Bereichen Anwohner*innen die Einkaufsmöglichkeiten. Die Expert*innen sehen zudem die Möglichkeit, die Dortmunder Innenstadt mit ihrer Angebotsvielfalt in wenigen Minuten zu Fuß erreichen zu können, als klare Stärke.

Kritisch werden jedoch einige spezielle Gewerbe gesehen. Beispielhaft zu nennen ist hier ein Autoteile-Verkauf, auch mit Kundschaft aus der Tuningszene. Die Verkaufsflächen befinden sich direkt am Kulturzentrum Depot. Laut Expert*innen entsteht hier viel Lärm und Müll. Der Autoteilehandel bietet somit einen signifikanten Gegensatz zur ökologischen Ausrichtung des Depots. Ebenso kritisch wird die Nachnutzung der ehemaligen Gaststätte „Deutscher Hof“ gesehen, in dem der Festsaal überwiegend für Brauchtumsgroßveranstaltungen mit religiösem Hintergrund genutzt wird, was u. a. zu Lärmbelästigungen führt. In dem ehemaligen Gebäude des Aldis an der Mallinckrodtstraße befindet sich aktuell ein Balkan Shop. Angrenzend an den großen Parkplatz, der zum Balkan Shop gehört hat sich ebenfalls eine Autowerkstatt mit Verkauf angesiedelt. Der Parkplatz, der sich in Privatbesitz befindet, ist mit abgemeldeten Autos beparkt und macht einen ungepflegten Gesamteindruck, lt. Kartierung und Expert*innen.

Mit großen, positiven Erwartungen sehen die Expert*innen die Entwicklungen an der Speicherstraße. Die Erweiterung der bisherigen Gastronomieszene wird einhellig befürwortet. Allerdings stellen sie auch fest, dass so ein Konzept nur funktioniert, wenn den zukünftigen Gästen etwas geboten wird. Sie halten einen intakten Hafenverkehr für unabdingbar, damit die Menschen auch auf dem Wasser etwas beobachten können. Zudem wird einhellig der Wunsch nach sichtbarer Sicherheit geäußert. Die Expert*innen geben zu bedenken, dass die Nordstadt immer noch ein schlechtes Image hat und Besucher*innen aus umliegenden Stadtteilen oder der angrenzenden Region nur die Angebote wahrnehmen werden, wenn sie sich sicher fühlen. Das subjektive Sicherheitsempfinden ist je nach Besucherklientel unterschiedlich. Es sollte aber, um den Hafen als städtisches Highlight zu etablieren, hoch angesetzt werden.

Medizinische Versorgungsmöglichkeiten

Bei der Kartierung der medizinischen Versorgung sind im Quartier das Klinikzentrum Nord, ein Allgemeinmediziner, zwei Zahnärzte, ein Corona-Testzentrum und zwei Pflegedienste festgestellt worden. Quartiersangrenzend gibt es eine Apotheke. Die Expert*innen bemängeln, dass insbesondere ein Kinderarzt fehlt. Da die Bewohner*innen häufig bei Kinderärzten quartiersangrenzend aufgrund mangelnder Kapazitäten nicht aufgenommen werden, müssen sie mit den Kindern selbst wegen Kleinigkeiten in der Kinderklinik vorstellig werden.

Von Seiten des Gesundheitsamtes der Stadt Dortmund wird hierzu wie folgt Stellung genommen:

Das Gesundheitsamt Dortmund kann aufgrund eigener Erkenntnisse aus den Schulinganguntersuchungen und der Beteiligung an stadtweiten Netzwerken und Arbeitsgremien bestätigen, dass in der Dortmunder Nordstadt und somit auch im UBZ 041 (Hafen) die kinderärztliche Versorgung unzureichend ist.

*Die Versorgung mit Kinderarztpraxen wird durch die kassenärztliche Vereinigung stadtweit in Bezug auf die Gesamtbevölkerung ausgewiesen. Demnach ist die Stadt Dortmund aber mit 110 % (Quelle: [KBV Gesundheitsdaten - Versorgungsgrade](#)) in Bezug auf Kinderärzt*innen formal überversorgt. Bei dieser Bedarfsbemessung findet jedoch keinerlei kleinräumige Auswertung dazu statt, wo im Stadtgebiet Menschen leben, die stärker von gesundheitlicher Ungleichheit betroffen sind und wo gegebenenfalls Angebotsstrukturen geschaffen werden sollten, um gesundheitlicher Ungleichheit zu begegnen.*

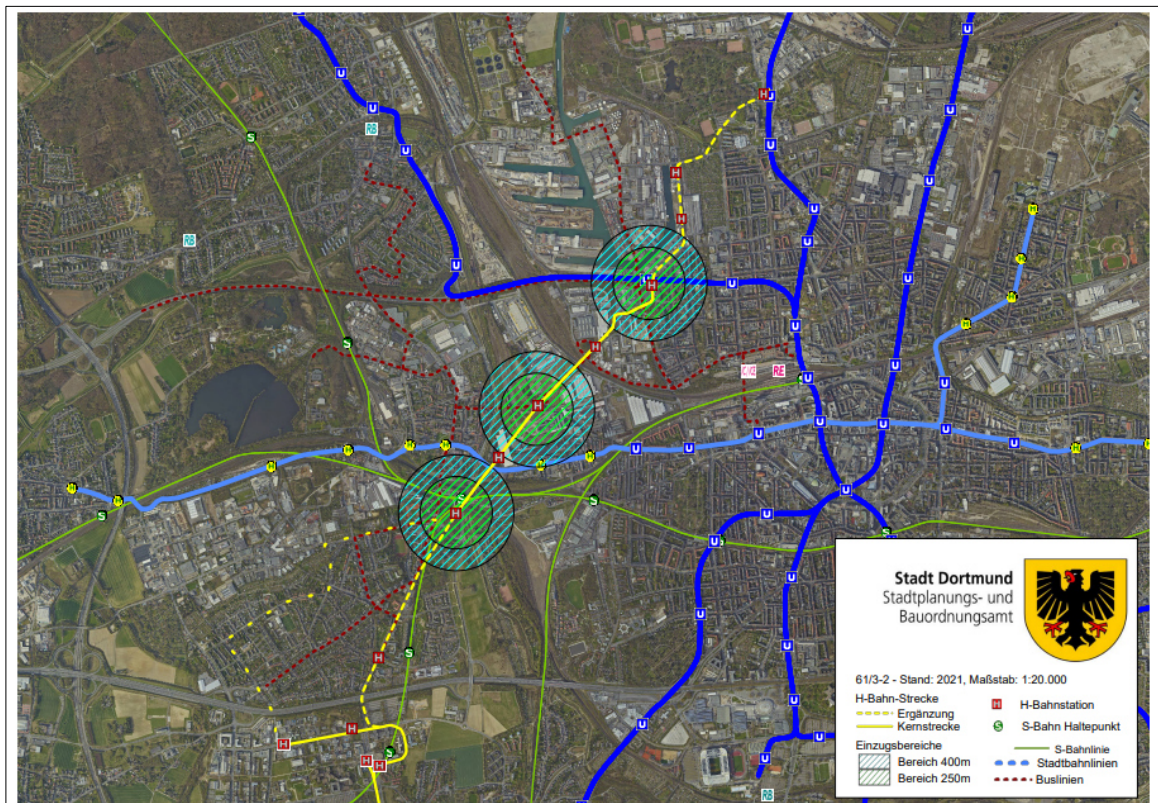
Gerade in der Dortmunder Nordstadt wird ein zusätzlicher Bedarf an kinderärztlicher Versorgung gesehen. Das Gesundheitsamt befasst sich derzeit mit verschiedenen Ansätzen auf unterschiedlichen Ebenen zur Verbesserung der kinderärztlichen Versorgungssituation.

6.7 Verkehr

Das Quartier ist durch vier U-Bahn- und eine Buslinie sehr gut an das **ÖPNV-Netz** angebunden. Auch drei Linien des Nachtexpress halten im Quartier. Die Stadtbahnen fahren im 10-Minuten-, die Buslinien im 30-Minuten-Takt. Zudem sind der Dortmunder Hauptbahnhof und die Innenstadt fußläufig erreichbar. Laut Expert*innen ist die Anbindung an die **Dortmunder Innenstadt** und auch in **andere Richtungen** sehr gut. In der Bewohner*innenbefragung liegt bei den offenen Antworten auf die Frage, was besonders gut gefällt, die „gute ÖPNV- und Verkehrsanbindung“ auf Platz 3 gefolgt von „City Nähe und zentrale Lage“.

Das Untersuchungsgebiet ist über die Mallinckrodtstraße (OWIIIa) an das Autobahnnetz angeschlossen. Nach Einschätzung der Expert*innen und Bewohner*innen zählen sowohl der ÖPNV als auch die allgemeine Verkehrsanbindung zu den großen Stärken. Durch den Bau des ICE-Instandhaltungswerks an der Westfaliastraße mit einem Zeitziel bis 2027 wird möglicherweise der Vollanschlusses der OWIIIa an den Hafen mittelfristig realisiert.

Zudem ist, durch das sich derzeit noch in der Entwicklung bestehende quartiersan-grenzende Gebiet „Smart Rhino“²¹ auf der ehemaligen Fläche von HSP, die Idee einer Verbindung des bestehenden Unicampusses der TU Dortmund mit dem Gelände der evtl. entstehenden Fachhochschule auf dem HSP-Gelände und dem Hafen entstanden. Von Seiten der Ortspolitik wird eine Buslinie favorisiert. Die Idee einer Erweiterung der H-Bahn-Linie steht allerdings auch zur Diskussion. Dazu liegt ein Großkonzept aus dem Jahr 2020 vor, welches im Weiteren noch zu konkretisieren ist.



Datenquelle: Stadtplanungs- und Bauordnungsamt

²¹ „Smart Rhino“ soll als Zukunftsprojekt in einem neuen Lebens-, Bildungs-, Wissens- und Technologieraum entwickelt werden. Getragen durch ein breites Netzwerk soll auf der ehemaligen HSP-Fläche im Stadtbezirk Innenstadt-West ein urbanes smartes Quartier entstehen. Der Zukunftscampus der Fachhochschule Dortmund wird dabei einbezogen.

Ergebnisse der Begehung mit der Behindertenbeauftragten der Stadt Dortmund

Bei einem Ortstermin mit der Behindertenbeauftragten der Stadt Dortmund, und Vertretern des behinderten politischen Netzwerks, sowie dem Seniorenbeirat wurde ein Teil des Wohnbereichs des Quartiers begangen. Es fiel auf, dass die U-Bahnhaltestellen zwar annähernd barrierefrei umgebaut, teilweise jedoch nur durch große Umwege zu erreichen sind. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass es bspw. an der Haltestelle „Hafen“ einen Versatz zwischen Bahnsteig und Bahn gibt, den Rollstuhlfahrende nur rückwärts überwinden können. Wie bereits in den bisherigen Quartiersanalysen im Hafenquartier beschrieben, weist die U-Bahn-Station Schützenstraße einige verbesserungswürdige Mängel auf. Sie ist nicht ausreichend bzw. übersichtlich beschildert. Der Fahrkartenautomat ist nur über ein Touchscreen Display zu bedienen, welches sehr hoch angebracht ist. Es gibt keine Sprachausgabe, sodass Sehbehinderte hier an ihre Grenzen stoßen. Zudem ist der Automat mit Rollstühlen nicht unterfahrbar. Innerhalb der Station sind die Stufen nicht farblich gekennzeichnet und taktile Bodenleitsysteme wären wünschenswert. Positiv ist festzustellen, dass der Aufzug ein Durchlader (beidseitiger Ein- und Ausstieg) ist. Allerdings gibt es oberirdisch nur einen Aufzug, so dass man je nach Fahrtrichtung in der Zwischenebene in einen anderen Aufzug wechseln muss. Die Rolltreppen lassen sich per Knopfdruck in beide Richtungen bewegen.

Das Tiefbauamt der Stadt Dortmund nimmt hierzu wie folgt Stellung:

Die Stadtbahnhaltestellen Hafen, Schützenstraße und Immermannstraße/Klinikzentrum sind bereits barrierefrei umgebaut. Die im Hafen Quartier befindlichen Bushaltestellen, Schützenstraße, Goethestraße, Herderstraße, Hackländerplatz und Immermannstraße/ Klinikzentrum Nord sind bislang nicht barrierefrei ausgebaut. Die Haltestellen Goethestraße, Hackländerplatz und Immermannstraße/Klinikzentrum Nord sind jedoch für ein neu aufzulegendes Haltestellenprogramm fokussiert, der Zeitplan ist allerdings noch nicht festgelegt.

Situation für Fußgänger*innen und Radfahrende

Bei dem Ortstermin fiel zudem auf, dass teilweise Fuß- und Radwege sehr beengt und nur durch eine farbliche Veränderung voneinander getrennt sind. Besonders im Bereich der Kreuzung Schützenstraße Ecke Mallinckrodtstraße weisen die Teilnehmenden des Ortstermins auf Unfallgefahren hin. Auch in weiteren Expert*innengesprächen wurde immer wieder auf die Situation an dieser Kreuzung hingewiesen. Zu beobachten ist, dass auf dem Gehweg der Mallinckrodtstraße Rad- und E-Roller-Fahrende in beide Richtungen unterwegs sind. Hier gibt es keinen ausgewiesenen Radweg. Der Bürgersteig wird vor allem am westlichen Ende sehr schmal. Auf der Schützenstraße nutzen Fußgänger*innen die Radwege. Die Expert*innen sehen hier eine potenzielle Gefährdung aller Verkehrsteilnehmenden.



Mallinckrodtstraße Rtg. Westen und Schützenstraße Rtg. Norden

Von Seiten der Unfallkommission der Stadtverwaltung wurden daher bereits, auch in jüngster Vergangenheit, mehrfach Begehungen vorgenommen. Verschiedene Fachämter haben unterschiedliche Szenarien zur Entspannung der Gefahrensituationen geprüft. Diese haben aber alle den Nachteil, dass der Verkehrsfluss des motorisierten Individualverkehrs auf der Mallinckrodtstraße und auch auf der Schützenstraße verlangsamt bzw. eingeschränkt wird. Es käme somit zu einer kontinuierlichen Überlastung der Kreuzung und würde zu langen Staus auf beiden Straßen und auch in umliegenden Bereichen führen. Auch bauliche Veränderungen wurden geprüft, allerdings kommen diese nicht zum Tragen, da die Radwege nicht verlegt werden können. Durch weitere Vorschläge der Kommission sind jedoch die Optimierungen der Signalisierung und der Radwege bereits erfolgt. Der Knotenpunkt ist in der Drei-Jahresbetrachtung der Unfallkommission vorhanden, d. h. er wird regelmäßig wieder hinterfragt und überprüft.

Eine Stärkung des Radverkehrs ist ein Wunsch der Expert*innen und auch der Bewohner*innen, wie in der Befragung deutlich wird. Gekennzeichnete Radwege sind im Untersuchungsraum nur an den Hauptverkehrsstraßen, wie Schützenstraße, Münsterstraße, Immermannstraße und teilweise auch an der Uhlandstraße vorhanden. Für den Bereich des Hafens wurde keine spezielle Begehung zu den Radwegen vorgenommen, so dass an dieser Stelle hierzu keine Aussage getroffen werden kann.

An den Metropolradstationen Immermannstraße Ecke Uhlandstraße und Schützenstraße Ecke Mallinckrodtstraße kann man sich Fahrräder gegen Gebühr per App ausleihen.

Durch das Stadtplanungs- und Bauordnungsamt wurde zum Thema Radverkehr wie folgt Stellung genommen:

Einbindung in das Radzielnetz des Masterplans Mobilität 2030

Durch das neue Radverkehrsnetz in Dortmund sollen möglichst allen Menschen sichere, komfortable und zusammenhängende Radverkehrsverbindungen angeboten werden. Das Netz verbindet die wichtigen Quellen und Ziele des Radverkehrs untereinander. Das Stadtgebiet wird ebenso erschlossen wie die angrenzenden Nachbarstädte. Da nicht alle Routen die gleiche Bedeutung für den Radverkehr in Dortmund aufweisen, findet eine Hierarchisierung statt. Die künftige Radverkehrsinfrastruktur besteht aus vier Hierarchieebenen:

- neun radiale Velorouten
- Radschnellweg RS1
- Alltagsnetz (gegliedert in Haupt- und Nebenrouten)
- Freizeitnetz

Im Haupttroutennetz ist das Hafenquartier eingebunden mit den Straßenzügen Schäferstr./Immermannstr., Kanalstr./Sunderweg, Speestr./Mallinckrodtstr. sowie der B54.

Im Nebenroutennetz verlaufen Lagerhausstr./Bülowstr./Erwinstr./Herdestr./Haydnstr., Schützenstr. und Uhlandstr.

Im Freizeitnetz ist der Abschnitt Rückertstr./Herderstr.

In das Alltagsnetz sind insbesondere vorhandene Radwege und Planungen der Stadt Dortmund, des Regionalverbands Ruhr und des Landes integriert.

Das Haupttroutennetz dient der direkten Erschließung der Hauptquell- und Zielpunkte des Radverkehrs. Haupttrouten haben als wichtige Verbindungen einen erhöhten Ausbaustandard. Hierfür maßgebend sind die im Regionalen Radverkehrsnetz für die Metropole Ruhr definierten Standards für Radhauptverbindungen. Zur Ergänzung des Velo- und Haupttroutennetzes beinhalten die Nebenrouten Verbindungen innerhalb der Stadtbezirke und schaffen eine feinmaschigere Erschließung, um alle definierten Ziele erreichen zu können. Nebenrouten sollen über einen Ausbaustandard gemäß den Regelmaßen der Empfehlungen für Radverkehrsmaßnahmen (ERA) verfügen.

Das Freizeitnetz dient überwiegend der Freizeit und Erholung auf dem Fahrrad. Es orientiert sich im Wesentlichen an bestehenden Grünzügen und Verbindungen und stellt die Erholungsfunktion in den Vordergrund. Das Freizeitnetz basiert auf dem radialkonzentrischen Freiraummodell, welches die räumliche Anordnung von Freiraum- und Siedlungsstrukturen in Dortmund beschreibt. Es erschließt und vernetzt – ausgehend von den Velorouten und dem Alltagsnetz – die Grünbereiche der Stadt.

Für Freizeitrouten wird kein verbindlicher Ausbaustandard festgelegt. Hier erfolgt eine Abwägung hinsichtlich Nutzungsintensität, ökologischer und landschaftsplanerischer Belange usw.

Es ist davon auszugehen, dass die Wohnbebauung in den Gebäuden keine oder kaum Radabstellanlagen beinhalten. Aufgrund der vorhandenen Nutzung der Straßenräume vornehmlich durch Kfz zum Fahren oder Abstellen, ist ferner davon auszugehen, dass zu wenige Radabstellanlagen / Fahrradbügel im öffentlichen Straßenraum vorhanden sind.

Nach Rücksprache mit dem Tiefbauamt liegt ein Antrag der Bezirksvertretung auf Einrichtung einer Fahrradstraße für den Bereich Stollenstraße → Haydnstraße → Erwinstraße → Bülowstraße → Lagerhausstraße vor. Aktuell werden im Rechtsamt grundsätzliche Fragen zur Definition von Fahrradstraßen geklärt. Die Umsetzung der Maßnahme wird zunächst bis zur rechtsgültigen Klärung zurückgestellt.

In den Grundschulen beginnt in Klasse 3, in Kooperation mit der Polizei und dem ADFC, das Fahrradtraining. Die Verkehrserziehung der Kinder erfolgt u. a. auch durch Lehrkräfte, die zu Mobilitätsbeauftragten fortgebildet wurden. Von den Expert*innen wird beklagt, dass die Kinder kaum Verkehrsregeln kennen. Eine Unterstützung durch Eltern ist eher rar. Kindern, die kein eigenes Fahrrad besitzen, werden von den Schulen Leihräder zur Verfügung gestellt. Geübt wird in der Jugendverkehrsschule im Fredenbaum Park. Die abschließende Fahrradprüfung findet jedoch im öffentlichen Straßenraum statt und wird durch die Polizei vorgenommen (siehe Kap. 6.5 und 6.7).

Die Expert*innen halten den öffentlichen Straßenraum und die **Schulwege** für die Kinder für sehr gefährlich, insbesondere an der Mallinckrodtstraße, am Fußgängerüberweg in Höhe der Stadtbahnhaltestelle Hafen (siehe Kap. 6.5, 6.7 und 6.8).

Zudem sehen die Expert*innen auf dem Weg zum Schulzentrum Münsterstraße über die Uhlandstraße viele Gefahren. Die Ampelanlagen wurden vor einigen Jahren demontiert. Die Expert*innen können die Demontage nicht nachvollziehen und wünschen sich diese für die Sicherheit der Kinder zurück. Einer Vorlage aus dem Jahr 2013 bzw. 2014 ist zu entnehmen, dass die Ampelanlagen defekt waren und eine Umstellung auf moderne LED-Technik zu kostenaufwändig gewesen wäre. Durch die Fachverwaltung wurde, unter Berücksichtigung der Bewertungen der Unfallkommission, die Demontage vorgeschlagen. Ein Umbau der Uhlandstraße mit einem Kreisverkehr an der Kreuzung zur Rückertstraße und die Abpfostung der Kreuzungsbereiche wurden alternativ geplant. Zudem sollen Bügel sicherstellen, dass an den Überwegen keine Beparkung stattfinden kann. Die damalige Bezirksvertretung beschloss den Umbau nach den Vorschlägen der Verwaltung. Dieser ist dann genauso erfolgt.

Zu **Bring- und Holzeiten**, so die Expert*innen, kommt es an der Uhlandstraße durch sog. „Elterntaxis“ zu katastrophalen Zuständen. Ansprache und Ahndungen durch die Polizei führen zu keiner dauerhaften Verbesserung. Das Verhalten der Eltern birgt großes Gefahrenpotenzial. Abhilfe könnte hier die Schaffung einer Hol- und Bringzone an der Uhlandstraße gegenüber von Haus Nr. 114 schaffen. Unfallgefahren durch Elterntaxis bestehen, so die Expert*innen, auch im Bereich der TEKs Fliederstraße und Uhlandstraße.

Parkraumsituation

Im gesamten Untersuchungsraum befinden sich gekennzeichnete Parkplätze und in den Straßen ist das Parken am rechten Fahrbahnrand nach der Straßenverkehrsordnung (StVO) grundsätzlich erlaubt, wenn die gesetzlichen Vorschriften dazu eingehalten werden. Das Parken ist dort kostenlos und ohne Parkscheibe möglich. Auf den privaten Parkflächen von Rewe/Aldi bzw. Lidl/Rossmann ist das Parken mit Parkscheibe (1,5 Stunden bzw. 1 Stunde) erlaubt.

Nach Meinung der Expert*innen führt das Parken im öffentlichen Raum, besonders auf dem Mittelstreifen der Uhlandstraße, zu großer Unübersichtlichkeit und Behinderung. An der Kreuzung Erwinstraße könnte das Setzen von Findlingen hier schon für Abhilfe sorgen.



Uhlandstraße Richtung. Norden und in Höhe der LWL-Schule

Die Expert*innen sind einhellig der Meinung, dass es übersichtlicher wäre, wenn auf dem Mittelstreifen der Uhlandstraße gar nicht mehr geparkt würde, auch wenn sich der Parkdruck dann noch weiter erhöht. Von Seiten der Verwaltung wird beobachtet, dass der Parkdruck der Bewohner*innen bereits jetzt enorm hoch ist.

Insgesamt wünschen die Expert*innen sich mehr Kontrolle im öffentlichen Raum und die verstärkte Ahndung des Falschparkens. Aufgrund der Bebauung sind kaum Stellplätze auf privaten Grundstücken vorhanden. Häufig wird auch „einhüftiges“ Gehwegparken angewendet, was zur Folge hat, dass die effektiv zur Verfügung stehenden Gehwegbreiten nicht mehr angemessen sind. Rettungswege und Feuerwehraufstellflächen könnten ebenfalls nicht ausreichend gesichert sein. Nach Auskunft des Ordnungsamtes ist die gesamte Nordstadt bereits Schwerpunkt der täglichen Arbeit.

Im Bereich der Bülowstraße und des Wohnbereichs in der Nähe der Speicherstraße sind bei Begehungen ebenfalls viele Missstände durch den ruhenden Verkehr in der Nutzung des öffentlichen Raums aufgefallen. So parken in der Bülowstraße häufig Busse oder Lastwagen auf den Stellflächen. Die Querung der Bülowstraße ist durch die daraus entstehende Unübersichtlichkeit schwierig. Hier wünschen sich die Expert*innen, vor allem, weil sich dort zwei große Tageseinrichtungen für Kinder befinden, ein Parkverbot für solch große Fahrzeuge. Nach ihrer Meinung könne mehr Parkraum durch eine veränderte Anordnung geschaffen werden. Allerdings wäre zu prüfen, ob die dann effektiv zu Verfügung stehenden Gehwegbreiten noch angemessen sind. Allerdings ist fraglich, ob eine Ausweitung des Parkraums aus ökologischer Sicht das richtige Signal ist. Die Expert*innen sprechen sich hier einhellig für eine Lösung des Verkehrsproblems durch eine Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) aus. Der Wunsch nach Unterstützung von alternativen Fortbewegungsmöglichkeiten (Fahrrad, Car-Sharing, ...) statt einer Ausweitung des Parkraums überwiegt.



Bülowstraße und Evertstraße



Im Bereich Evertstraße nutzen die Bewohner*innen bereits jetzt die Gehwege zum Parken. Die Expert*innen gehen davon aus, dass der Parkdruck bei Inbetriebnahme des ganzen Bereichs der Speicherstraße überproportional ansteigen wird.

Zur Minderung des Parkdrucks, der voraussichtlich nach Fertigstellung der südlichen Speicherstraße entstehen wird, ist derzeit ein bewirtschaftetes Parkhaus an der Ecke Speicherstraße/ Bülowstraße geplant. Der P+R-Parkplatz auf der gegenüberliegenden Seite der Mallinckrodtstraße ist seit neuestem nicht mehr kostenfrei nutzbar.

Hierzu nimmt das Tiefbauamt der Stadt Dortmund wie folgt Stellung:

Diejenigen die zur Führung eines PKWs berechtigt sind und eine der P+R-Anlagen nutzen möchten, können mit einem gültigen ÖPNV-Ticket für Erwachsene kostenfrei (für 24 h Stunden) parken und ihre Fahrt mit der U-Bahn in die Innenstadt fortsetzen.

Nach diesen 24 Stunden und ohne gültiges ÖPNV-Ticket gilt die Parkgebührenordnung der Stadt Dortmund (Stand 2005). Nach der Gebührenordnung betragen die Gebühren 0,50 €/je Stunde. Ein Tagessatz wird auf 6 € festgelegt. Somit wird beispielsweise eine 25-stündige Nutzung ohne ÖPNV 6,50 € kosten.

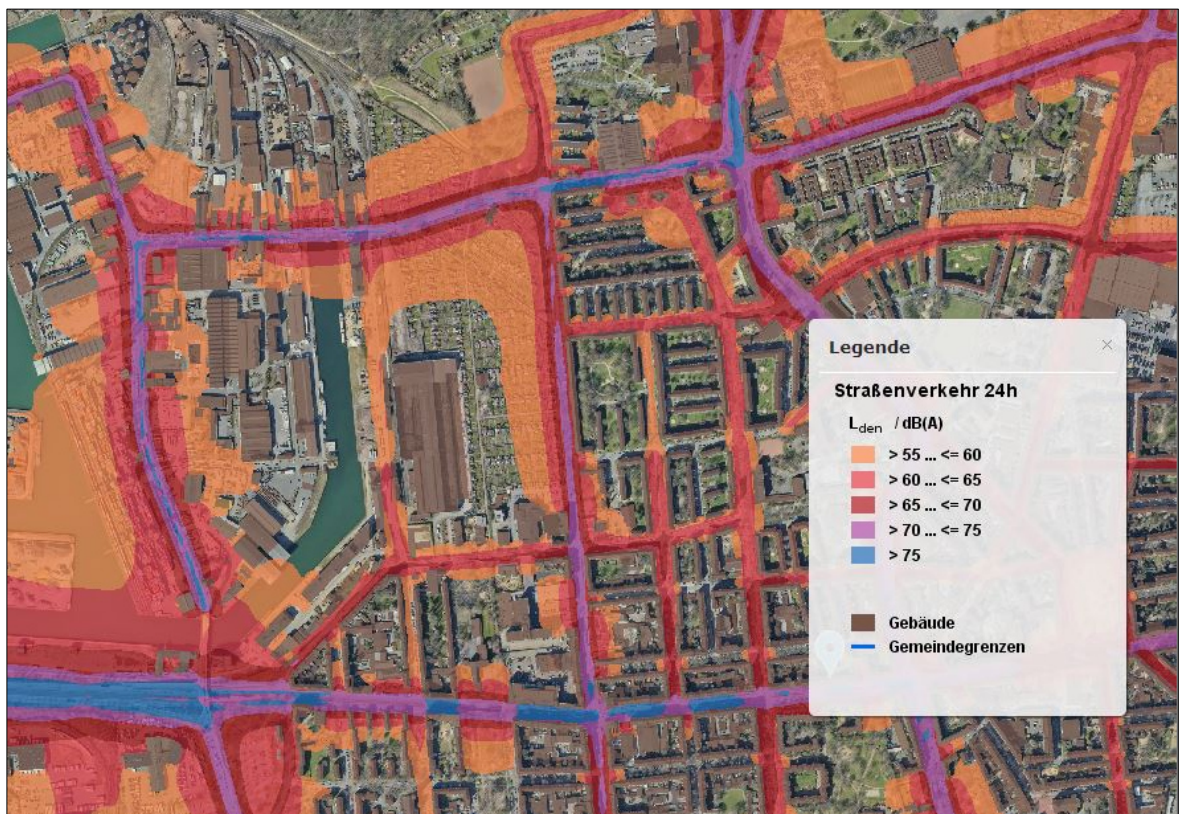
Diese Regelung gilt ab Anfang Dezember 2022. Dann werden die Kassen-Schranken-Systeme an den vier P+R-Anlagen Hafen, Hauptfriedhof, Schulte-Rödding und Westfalenpark in Betrieb genommen.

Lärm- und Emissionsbelastung

Die Expert*innen bemängeln zudem, dass abseits der Hauptstraßen die Geschwindigkeitsbegrenzung auf Tempo 30 häufig missachtet wird. Große Sorge macht ihnen vor allem die Bülowstraße, in der die bauliche Fahrbahnverengung im Bereich der Kindergärten nicht zu einer Verminderung der Geschwindigkeit, sondern eher zum Gegenteil führt. Auf der gerade verlaufenden Straße ist der Gegenverkehr sehr genau sichtbar, so dass einige Fahrer*innen stark beschleunigen, um schneller als der/die Entgegenkommende durch die Verengung fahren zu können. Eine auf der östlichen Seite aufgestellte Geschwindigkeitstafel soll die Autofahrer*innen animieren, sich an das Tempolimit zu halten.

Insgesamt ist die Bülowstraße lt. Expert*innen stark belastet. Viele Fahrzeugführer*innen, die von der Schützenstraße in westliche Richtung fahren, nutzen sie als Abkürzung. Dies führt auch zu einer erhöhten Emissions- und Lärmbelastung im Wohnbereich.

Laut Lärmkarten NRW ist eine Belastung durch Verkehrslärm hauptsächlich an den Hauptstraßen gegeben. Die Wohnbereiche, wenige Meter abseits der Hauptstraßen, sind ruhig. Eine Belastung durch Industrieanlagen ist nicht spürbar. Dies deckt sich auch mit der Meinung der Expert*innen.



Datenquelle: Lärmkarten NRW, Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes NRW

Die **Expert*innen** bemängeln jedoch, dass es vor allem im Bereich Hafen, häufig an Wochenenden, zu Belastungen durch die Tuning-Szene kommt. Diese Szene fällt vornehmlich durch laute Motorengeräusche, laute Musik und Müll, der einfach aus den Fahrzeugfenstern entsorgt wird, auf. Die Polizei und das Ordnungsamt haben seit geraumer Zeit verschiedenste Maßnahmen ergriffen, um den Hafen und Dortmund insgesamt für die Szene unattraktiv zu machen. Diese scheint mittlerweile weitestgehend zu gelingen.

In der **Bewohner*innenbefragung** halten rd. 31 % der Befragten das Quartier für ruhig. Das ist im Vergleich zu den Befragungen in den übrigen Untersuchungsgebieten ein leicht unterdurchschnittlicher Wert. Im Vergleich zu den bisher in der Nordstadt untersuchten Bereichen jedoch ein sehr hoher Wert, denn der Durchschnitt liegt hier bei rd. 16 %.

Bei der offenen Antwort nach Verbesserungen im Untersuchungsraum wird an Platz 3 mit 57 Nennungen von den Bewohner*innen „mehr Verkehrsberuhigung und mehr Verkehrssicherheit“ gewünscht.

Von Seiten des Ordnungsamtes werden im Untersuchungsraum regelmäßig Geschwindigkeitsmessungen durchgeführt. Aufgrund des Parkdrucks ist es jedoch teilweise kaum möglich, die Kontrollfahrzeuge sinnvoll aufzustellen. Für die Schützenstraße wurde festgestellt, dass die Verstoßquote regelmäßig und konstant unter 10 % liegt.

Die Expert*innen erklären, dass es durch die Arbeiten an der ehemaligen Halle von Knauf Interfer an der Speicherstraße monatelang im Jahr 2021 zu einer sehr großen Belastung durch Lärm und Dreck kam. Seit die Arbeiten beendet sind, ist es erheblich ruhiger geworden.

Unfallschwerpunkte

Nach Aussage der Polizei gibt es im Untersuchungsraum keine Unfallschwerpunkte.

Die Expert*innen weisen darauf hin, dass es an der Kreuzung der Güterbahnstrecke an der Speicherstraße in den vergangenen Monaten zu Unfällen kam. Die Signalanlagen werden vom MIV nicht wirklich beachtet. Da die Bahn nicht ausweichen kann und einen sehr langen Bremsweg hat, kommt es hier zu diesen Kollisionen.

Bei der Begehung mit der Behindertenbeauftragten wurde festgestellt, die Gehwege im gesamten Quartier weitgehend in Ordnung sind. Piktogramme, bspw. an Fahrradwegen, sind allerdings meist kaum noch zu erkennen. Ebenso sind die Gehwegabsenkungen teilweise veraltet und überwiegend nur an den Hauptstraßen mit taktilen Bodenleitsystemen ausgestattet. Die taktilen Systeme haben mittlerweile verbesserte Anforderungen, die bei aktuellen und zukünftigen Umbauten oder Sanierungsmaßnahmen der Gehwegübergänge dann auch umgesetzt werden.

Handlungsoptionen Verkehr

➤ Verkehrskonzept Hafen

Zuständigkeit: Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Tiefbauamt

Zeitziel: laufend

➤ Umbau nördliche Speicherstraße

Zuständigkeit: d-Port21 Entwicklungsgesellschaft mbH, Wirtschaftsförderung, Amt für Stadterneuerung, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Tiefbauamt

Zeitziel: Baubeginn voraussichtlich im Jahr 2024

➤ Barrierefreier Umbau der oberirdischen Haltestellen

Zuständigkeit: Tiefbauamt

Zeitziel: voraussichtlich im Jahr 2025

➤ H-Bahn-Strecke: Anbindung der TU über HSP zum Hafen

Zuständigkeit für die Planung: H-Bahn21 GmbH in Zusammenarbeit mit Stadtplanungs- und Bauordnungsamt

Zeitziel: unbekannt (Beschluss BV)

6.8 Wohnumfeld

Zum Wohnumfeld des zentral gelegenen Innenstadtquartiers gehören neben dem Hafen vor allem der Fredenbaumpark und die Kleingartenvereine. Der Fredenbaumpark bietet ein breitgefächertes Freizeitangebot von Erholungs- bis zu Sportmöglichkeiten.

Von Seiten des Grünflächenamtes erhielten wir hierzu folgende Stellungnahme:

Das Grünflächenamt möchte den Fredenbaumpark „aufblühen“ lassen. Hierunter ist nicht nur das Aufblühen unterschiedlichster Pflanzen, sondern gleichsam das Aufblühen unterschiedlichster Menschen in „ihrem“ Park zu verstehen. Es ist wichtig, allen Menschen der Stadt diesen wertvollen Natur-, Freizeit- und Erholungsraum zugänglich und erlebbar zu machen.

*So spielt auch das Thema Barrierefreiheit bei der Konzeption, Planung und Umsetzung der Baumaßnahmen im Fredenbaumpark eine wichtige Rolle. Im Juni 2020 gab es daher eine erste Begehung des Parks gemeinsam mit Vertreter*innen des Inklusionsbeirats. Die dabei entstandenen konstruktiven Ansätze bzw. Verbesserungsvorschläge hinsichtlich eines langfristig in großen Teilen barrierefreien Fredenbaumparks werden schrittweise und projektbezogen in enger Abstimmung mit dem Inklusionsbeirat umgesetzt. Egal zu welchem Anlass: Menschen mit und ohne Behinderungen sollen sich im Fredenbaumpark wohlfühlen und hier ganz selbstverständlich und entspannt ein gemeinsames Miteinander erleben können.*

Die über 100 Jahre alte Historie des Parks beinhaltet eine anspruchsvolle Gartenkultur und eine immer wichtiger werdende Funktion für Klimaschutz und den Erhalt der Biodiversität. Um den Fredenbaumpark auch von Seiten der Grünunterhaltung optimal den heutigen Herausforderungen anzupassen, bedarf es einer intensiven Pflege und damit verbunden einer deutlichen Ausweitung der grünpflegerischen Arbeiten. Der hohe Anteil an ökologisch wertvollen Waldsäumen, Wasserflächen, Waldstrukturen, Extensivwiesen, Geophytenflächen und zukünftigen Staudenbereichen erfordert ein den Jahreszeiten und ökologischen Erfordernissen angepasstes Pflegemanagement. Durch den hohen Besucherdruck erfordert das dichte Wegenetz mit ca. 100 Bankplätzen und Papierkörben einen hohen Reinigungs- und Wartungsaufwand. Das durch die zukünftige Parkleitung erstellte Konzept und die daraus resultierenden organisatorischen Änderungen werden den politischen Gremien dann vorgelegt.

Das Grünflächenamt hat erste Überlegungen und Planungen zur Weiterentwicklung des Fredenbaumparks zusammengefasst. Mit einer Vielzahl von kurz-, mittel- und langfristigen Einzelmaßnahmen werden die wesentlichen Aspekte im Hinblick auf unterschiedlichste Nutzungen wie Erholung, Sport, Spiel, Veranstaltungen und Naturerleben aufgezeigt. Ziel des Grünflächenamtes ist es, den Fredenbaumpark in seiner Bedeutung als Erholungspark für die Bevölkerung der Nordstadt weiter hervorzuheben und darüber hinaus als stadtbedeutsame Parkanlage auch regional zu stärken.

2021/2022 haben wir erfolgreich an einem Naturstadtprojekt im Fredenbaumpark teilgenommen und sind dafür mit 25.000 Euro ausgezeichnet worden.

Um die Weiterentwicklung des Fredenbaumparks voranzutreiben sind für die Umsetzung Investitionen, die u. a. durch Fördergelder erfolgen sollen, notwendig. Darüber hinaus sollen nach Absprache mit dem Grünflächenamt Teilbereiche des Parks zukünftig in die Denkmalliste eingetragen werden. Ein entsprechendes Verfahren läuft bereits.

Im **Fredenbaumpark** befindet sich die „Erlebniswelt Fredenbaum“ mit dem Big Tipi, in dem im Hochseilgarten geklettert werden kann. Zudem gibt es einen Tierbereich, diverse Sportmöglichkeiten und ein breit gefächertes, teilweise pädagogisch geleitetes Angebot für Kinder und Jugendliche. Die Erlebniswelt Fredenbaum ist überregional bekannt und gut besucht. Von Mittwoch bis Sonntag ist die Anlage geöffnet. Von mittwochs bis freitags kommen täglich regelmäßig 40 bis 50 Kinder und Jugendliche überwiegend aus quartiersangrenzenden Bereichen. An Wochenenden zählt die Erlebniswelt Fredenbaum noch deutlich mehr Besucher*innen auch aus umliegenden Städten. Der gesamte Fredenbaumpark ist sehr gut besucht.

Vor allem im Bereich des Fredenbaumparks mit seinen vielfältigen Sportanlagen, aber auch quartiersangrenzend hat sich eine breitgefächerte Vereinslandschaft gebildet. Direkt am Kanalufer befindet sich der Olympiastützpunkt des deutschen Ruderachters und des Ruderclubs Hansa von 1898 e. V. Verschiedene weiterführende Schulen haben hier zudem ihre Boote liegen und trainieren in den dortigen Räumen und auf dem Wasser.

Durch die Sport- und Freizeitbetriebe der Stadt Dortmund wurden folgende Informationen mitgeteilt:

Innerhalb des Untersuchungsraums befinden sich folgende von den Sport- und Freizeitbetrieben -Geschäftsbereich Sport- bewirtschafteten Sportanlagen.

Die Sportplatzanlage Schützenstr. und Lindenhorster Straße (im beigefügtem Plan gelb eingekreist) werden für den Sportbetrieb nicht mehr genutzt. Für diese beiden Grundstücksflächen gibt es aber derzeit Überlegungen/Planungen das "neue" Nordbad zu errichten.

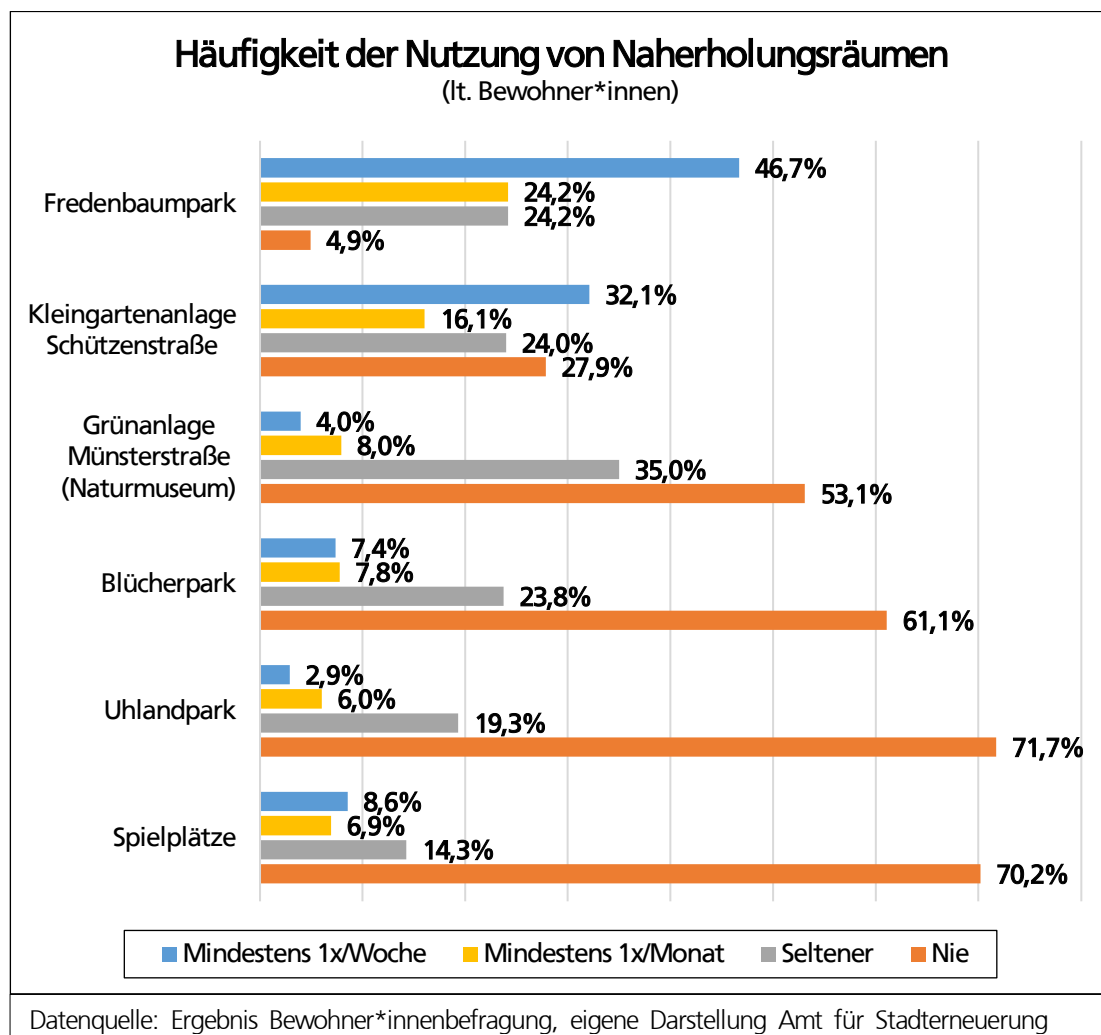
Die Sportplatzanlage Mendenspielplatz (im beigefügten Plan blau eingekreist) ist von folgenden Sportvereinen frequentiert:

- Türkspor Dortmund 2000 e. V. (Fußball)
- FC Hafenwiese (Fußball)
- FC Westfalen Dortmund (Fußball)
- FC Ezidzan Dortmund (Fußball)
- RFC Dortmund (Rugby)
- Torpedo Phoenix Dortmund („Ultimate Frisbee“)

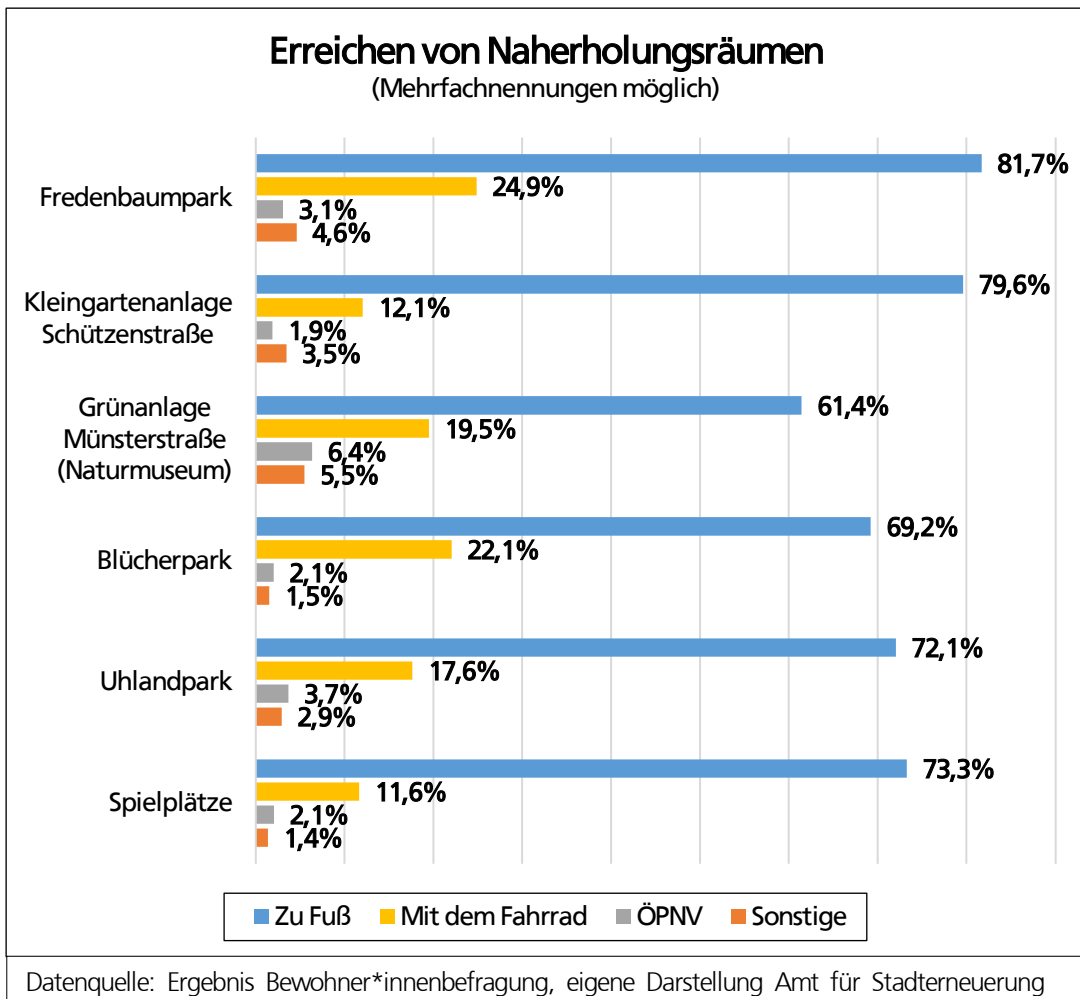
Für die Sportanlage Mendenspielplatz werden derzeit Optionen zur Erweiterung oder Umgestaltung geprüft.

erfolgt eine Überprüfung hinsichtlich der Inklusion mit der Umsetzung der Spielraumleitplanung ab den Jahren 2023 ff. Für den Bereich des nördlichen Blücherparks, der an die Bülowstraße grenzt, ist bereits eine Verbesserung geplant. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt im Zuge der gesamten Neugestaltung des Blücherparks. Informelle Treffpunkte für Jugendliche gibt es, lt. Expert*innen, im Fredenbaumpark und in den quartiersangrenzenden Parkanlagen nahe des Schulstandortes Münsterstraße. Allerdings, so die Aussage, sind dort die vergleichsweise einfachen Möglichkeiten, Drogen zu erwerben, sehr bedenklich.

Die Frage nach der Häufigkeit der Nutzung des Naherholungsbereiches beantworten die Bewohner*innenbefragung wie folgt:



Wenn die Befragten die Naherholungsräume nutzen, erreichen sie diese überwiegend zu Fuß:



Unmittelbares Wohnumfeld

Zudem geben 70 % der Befragten an, einen Zugang zu Innenhöfen und Gärten zu haben. Rund 65 % sind auch mit der Gestaltung zufrieden und nutzen den Bereich zur Erholung, zum Spielen oder als Garten. Von den Befragten geben jedoch auch 15 % an, dass der Bereich vermüllt und somit eine Nutzung nicht möglich ist.

Auf die offene Frage, ob den Bewohner*innen Sachbeschädigungen im Quartier bekannt sind, antworten rd. 39 % mit „ja“. Auf Platz 1 liegen die Schmierereien, an zweiter Stelle die Sachbeschädigungen an Gebäuden und an dritter Stelle werden Grünanlagen und Spielplätze benannt.

Um den Schmierereien entgegenzuwirken hat im 2. Quartal 2022 im sog. „Radius Projekt“ eine Gruppe von Künstler*innen zum Thema „Heimat“ Aufwertung an 10 Objekten des urbanen Raums im Hafenquartier vorgenommen. Die Aktion wurde u. a. unterstützt durch QM, Kulturbetriebe und Kulturbüro der Stadt Dortmund, Künstlerhaus Dortmund, Depot, #heimatruhr vom Institut für Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule (IAT) und dem „european centre for creative economy“ (Ecce GmbH). Es wurden u. a. durch Fassadengestaltung und Skulpturen folgende Orte durch künstlerisch aufgewertet: Speicher 100, KGV Hafenwiese, Speicherstraße, LWL Förderschule, Kulturort Depot, Uhlandstraße Ecke Goethestraße und Fredenbaumpark. Die Gestaltungen Kesselstraße 51, Landwehr Ecke Kesselstraße (7.000 Schmetterlinge) und St. Gertrudis befinden sich quartiersangrenzend.



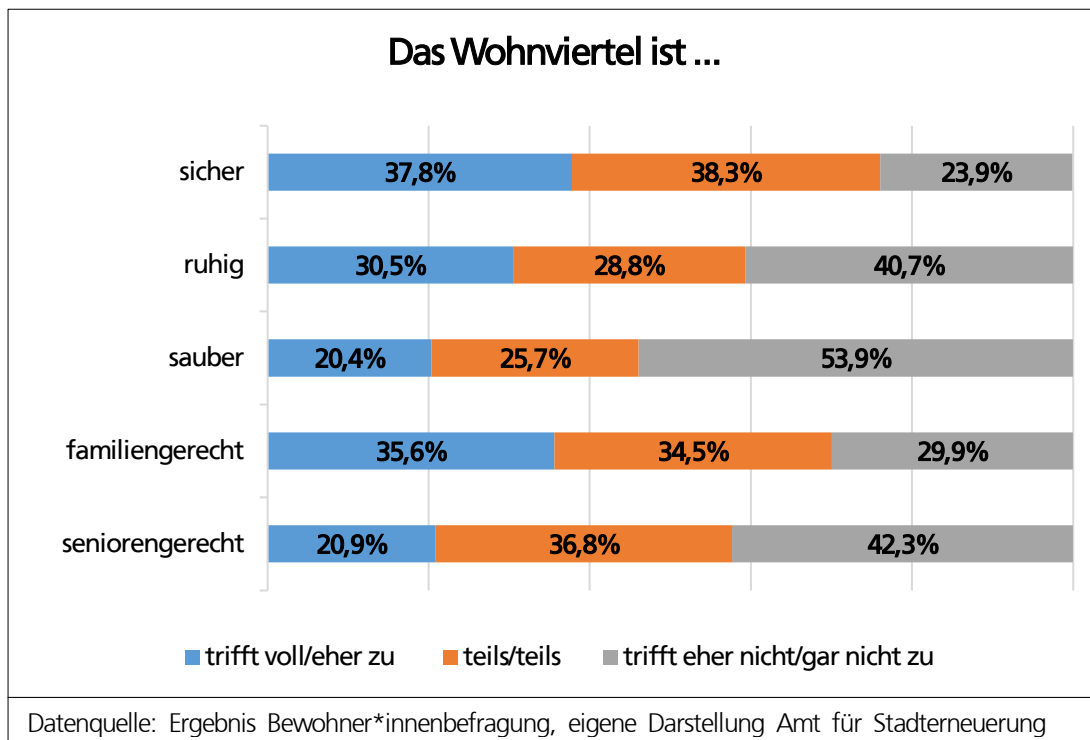
Uhlandstraße Ecke Goethestraße

Im April 2022 wurde, auf dem sich gerade in der Entwicklung befindlichen Gelände an der nördlichen Speicherstraße, ein außergewöhnliches Kunstprojekt geschaffen. Durch Unterstützung der Wirtschaftsförderung der Stadt Dortmund, dem QM, d-Port21 und einer Graffiti-Agentur ist eine so genannte „Hall of Fame“ entstanden. An der rund 600 Meter langen Mauer, die das Areal in westlicher Richtung umgibt, können Graffiti-Künstler*innen nun ihre kreativen Ideen aufsprühen. Die „Hall of Fame“ zählt dabei zu den längsten ihrer Art in ganz NRW. Die Kunst-Aktion dient für die Übergangsphase der Gebietsentwicklung im Hafen-Quartier. Zur Einweihung waren mehr als 60 Künstler*innen aus ganz Deutschland und den Niederlanden angereist. Zur Besichtigung der Kunstwerke und auch für Neugestaltungen ist die Mauer frei zugänglich.



„Hall of Fame“, Gelände ehemals Knauf Interfer

Ergebnisse der Bewohner*innenbefragung und der Expert*innengespräche
 In der Bewohner*innenbefragung bewerteten die Befragten das Quartier wie folgt:



Die Bewohner*innen haben, wie bereits oben dargestellt, eine Einschätzung über das Quartier zu den Fragen nach der Eignung für Senior*innen und Familien abgegeben. Zudem wurde von ihnen u. a. auch die Sauberkeit des Quartiers bewertet. Folgende Tabelle veranschaulicht die Bewertung des Quartiers Hafen im Vergleich zu allen Befragungen in bisherigen Quartiersanalysen und explizit zu Quartiersanalysen in der Dortmunder Nordstadt.

Quartier ist ...	UBZ 041	alle Quartiere	Nordstadtquartiere
seniorengerecht	20,9 %	26,3 %	11,8 %
familiengerecht	35,6 %	42,3 %	19,2 %
nicht sauber	53,9 %	38,7 %	65,3 %

Aufgrund der Auswertungen ist zudem festzustellen, dass 42,3 % das Quartier explizit für NICHT seniorengerecht halten.

Sauberkeit im Quartier

Mit 20,4 % halten rd. doppelt so viele Bewohner*innen wie im Durchschnitt der Nordstadtquartiere (11,5 %) das Wohnumfeld für sauber. Im Vergleich zu allen bisherigen Untersuchungen ist es eher ein unterdurchschnittlicher Wert (Durchschnitt 29,4 %).

Allerdings liegt bei den offenen Antworten in der Bewohner*innenbefragung der Wunsch nach mehr Sauberkeit auf Platz 1. Direkt benannt werden hier vor allem „Sauberkeit“, „Müll- und Sperrmüllablagerungen auf öffentlichen Flächen“ und „mangelhafte Mülltrennung des Hausmülls“. Auf die Frage, ob allgemeine Müllablagerungen bekannt sind, bejahen dies 72,7 % der Befragten. Explizit genannt werden Uhlandstraße, Schützenstraße, Mozartstraße und Herderstraße. An erster Stelle kommt es lt. Bewohner*innen zu Müllablagerungen an Recyclingstandorten, aber auch Parks, Grünflächen und konkret der Fredenbaupark werden genannt.

Die Expert*innen sehen, auf die Frage nach **Müllablagerungen** oder unsauberen Bereichen im Untersuchungsraum, ebenfalls Probleme bei den Recyclingstandorten, an vereinzelt Müllsammelplätzen von Mehrfamilienhäusern bzw. die Vermüllung von Innenhöfen. Zudem wird der Fredenbaupark, quartiersangrenzende Parks und explizit einhellig die Mozartstraße benannt. Darum sehen sie hier großes Verbesserungspotenzial.



Herderstraße 38

Von Seiten der EDG erfolgt im Privatsektor die Unterstützung vor allem durch Aufklärung der Eigentümer*innen und bildhaftem Informationsmaterial zur Mülltrennung für Mieter*innen. Fehlbefüllte Tonnen werden zunächst nicht entsorgt, um den Eigentümer*innen die Möglichkeit zur Neusortierung zu geben. Letztendlich tragen die Eigentümer*innen die Kosten für die Entsorgung fehlbefüllter Tonnen. Sehr selten werden die kostenfreien Mülltonnen (Papier und Wertstoff) entfernt. Für vermüllte Privatgrundstücke bietet die EDG auch eine kostenpflichtige manuelle Reinigung an.

Seit Anfang 2021 wird in der Nordstadt an den Container-Standorten grundsätzlich fünf Mal in der Woche der Sperrmüll entsorgt. Dies dient in erster Linie der Verkehrssicherungspflicht, da häufig Bürgersteige oder Straßen mit Sperrmüll versperrt werden. Containerstandorte werden regelmäßig durch den „Ermittlungsdienst Abfall“ (EDA), bestehend aus Mitarbeitenden der EDG und des Ordnungsamtes, observiert. Immer häufiger können mittlerweile die Verursacher*innen der illegalen Entsorgung zur Übernahme der entstandenen Kosten herangezogen werden.

Für Kindergärten und Schulen bietet die EDG kostenlos ein Umweltpädagogik-Angebot an. Termine können bei der EDG vereinbart werden. In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt ist zudem die bebilderte Umweltbroschüre „Plappermaul“ entstanden. Die Kosten hierfür hat das Jugendamt übernommen. Die Broschüre ist kostenlos und kann von Kindergärten und Schulen beim Jugendamt angefordert werden.

Das QM versucht mit der Initiative „Sauber!Hafen“, Bürger*innen zu aktivieren und eine Sensibilisierung zu erreichen. In Zusammenarbeit mit der EDG finden regelmäßige Treffen und Aktionen statt, die u. a. auch im Internet publiziert werden. Für den Bereich des Hafens hat die Dortmunder Hafen AG einen Hafenpräsenzdienst ins Leben gerufen, der dort u. a. Müll aufammelt.

Weitere Informationen zum Wohnumfeld

Durch das QM der Nordstadt werden zudem regelmäßig, mittlerweile bereits seit Jahren etablierte, Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen in den einzelnen Quartieren durchgeführt. Der am 27.08.2022 stattgefundene 10. „Hafenspaziergang“ war ein großer Erfolg. Das Fest erstreckt sich über das gesamte Hafenquartier und es werden Attraktionen und kulinarische Vielfalt für alle Generationen geboten. Zudem fand am 10.09.2022 bereits zum sechsten Mal der Hoftrödelmarkt-Tag statt. Darüber hinaus werden regelmäßig geführte Quartiersrundgänge angeboten. Das große Hafenfest, das während der Corona-Pandemie leider ausfallen musste, soll bald wieder stattfinden.

Die Expert*innen lobten einhellig die Arbeit und das Engagement des QM, allerdings stellen sie auch fest, dass bei den meist gut besuchten Bürgerveranstaltungen und Quartiersrundgängen nicht die dort lebenden Bewohner*innen des Quartiers präsent sind. Die Gründe hierfür können vielschichtig sein. Die Expert*innen vermuten, dass viele der Bewohner*innen kein Interesse an ihrem Quartier haben und somit Aktionen im unmittelbaren Wohnumfeld nicht wahrnehmen.

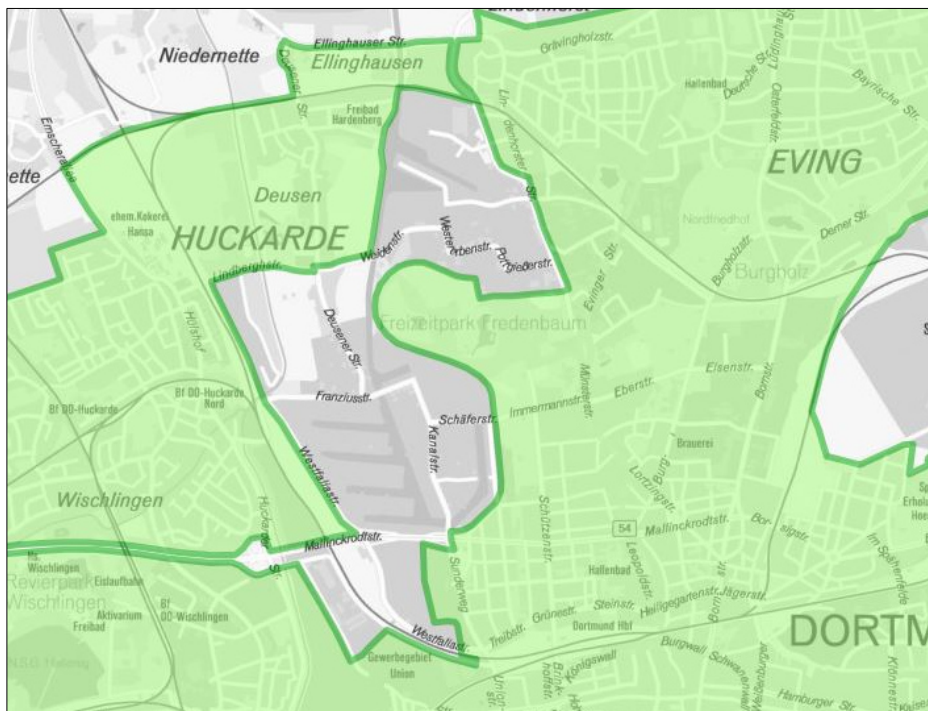
In der Eigentümer*innenbefragung geben rd. 71 % der Befragten an, dass die Parks, Gartenanlagen und Grünflächen des Untersuchungsraums attraktiv sind. Rund 63 % der Befragten gefällt die Entwicklung des Wohnumfeldes gut.

In der Bewohner*innenbefragung halten rd. 41 % das Quartier für **nicht** ruhig. Das ist im Vergleich zu den bisherigen Nordstadtquartieren ein überdurchschnittlich guter Wert (59,8 %), im Vergleich zu allen bisherigen Untersuchungen jedoch ein unterdurchschnittlicher Wert (31,8 %) (siehe Kap. 6.7). Bei den Zuzugsgründen wird auf Platz 4 von den Bewohner*innen die Aussage „das Wohnviertel gefällt gut“ genannt.

Detaillierte Ausführungen zu den Ergebnissen der Bewohner*innenbefragung zum Thema „Sicherheit“ sind in Kapitel 6.10 zu finden.

6.9 Klima

Das Untersuchungsgebiet liegt nur zum Teil in der Umweltzone der Stadt Dortmund. Weite Bereiche der Gewerbe- und Industrieflächen sind hiervon jedoch ausgeschlossen.



Datenquelle: Stadt Dortmund, Umweltzonen

Nach Rücksprache mit dem Umweltamt der Stadt Dortmund wurde in den Bewohner*innenfragebogen die Frage nach Möglichkeiten der Lärmreduzierung an Hauptstraßen aufgenommen. Die Antworten der Bewohner*innen zeigen, dass eine finanzielle Förderung für den Einbau von Schallschutzfenstern mit 57,3 % für besonders hilfreich beurteilt wird. Mit 54,7 % wünschen sich die Bewohner*innen mehr Platz für Fuß- und Radwege. Zudem sind 52,4 % der Befragten Geschwindigkeitsreduzierungen wichtig. Fassadenbegrünungen halten 47,0 % für sinnvoll. Des Weiteren wünschen sich 42,9 % lärmarmen Asphalt und 33,6 % denken, dass der Ausbau des ÖPNV-Netzes mehr Ruhe für den Untersuchungsraum bringen wird. Die Rückmeldungen der Bewohner*innen beziehen sich aufgrund der Vorgaben überwiegend auf Verkehrslärm (siehe Kap. 6.7).

Zur langfristigen Verbesserung hat die Koordinierungsstelle Klimaschutz und Klimafolgenanpassung des Umweltamtes der Stadt im Oktober 2019 ein integriertes Klimaanpassungskonzept in Auftrag gegeben mit dem Ziel, eine umweltgerechte und resiliente Stadtentwicklung voranzutreiben und Klimawandel in neuen Maßnahmen, Planungen und Strategien konsequent mitzudenken. Der Rat der Stadt hat das Konzept „Masterplan integrierte Klimaanpassung Dortmund“ (MiKaDo) beschlossen.

Für die gesamte Stadt wurden im Rahmen der Risiko- und Betroffenheitsanalyse der Klimafolgen folgende Analysen durchgeführt:

- Überhitzung in verdichteten Stadtteilen
- Überflutungsgefahr durch Starkregenereignisse
- Dürregefahr bei sommerlichen Trockenperioden
- Gefahren durch Sturmereignisse

Für einzelne Quartiere und in diesem Zusammenhang auch für den Bereich Hafen wurde eine quartierspezifische Analyse vorgenommen. In Zusammenarbeit des Umweltamts mit nordwärts wurde durch das Klimaforschungsprojekt iResilience in einem Online-Beteiligungspool mit aktiven Bürger*innen aus dem Bereich Hafen u. a. eine Klimakarte entwickelt. Die Abschlussveranstaltung des Projekts fand Ende Dezember 2021 mit Bürger*innen und Vertreter*innen aus Verwaltung und Politik online statt. Das dreijährige Projekt ist seit Mitte 2022 beendet.

Untersucht wurden die drei Themenschwerpunkte

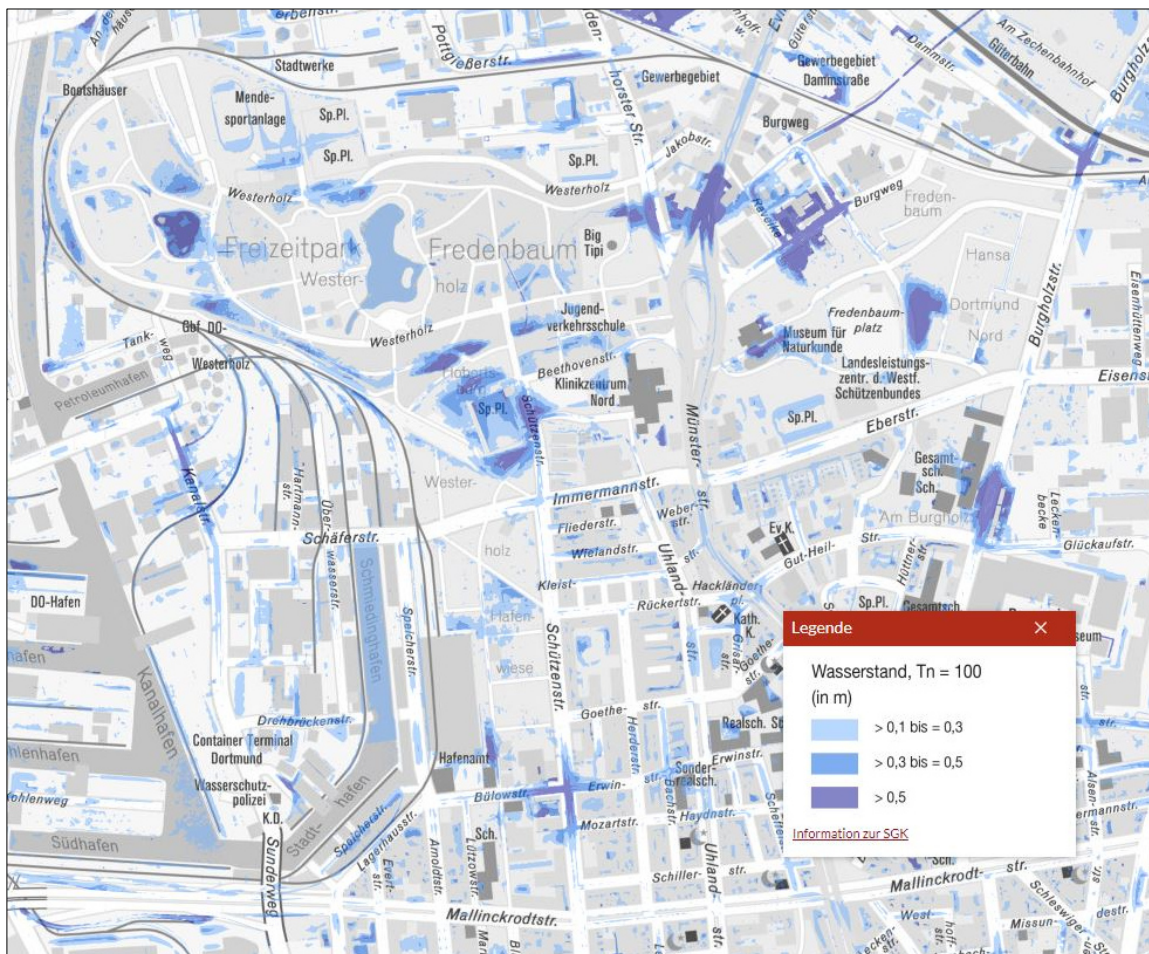
- Urbanes Grün („Anreiz vs. Verbot – Der Weg zum mehr Grün an und um das Gebäude“),
- Starkregenvorsorge („Eigenvorsorge – „Starkregen“ an der Immobilie“) sowie
- Hitze und Gesundheit („Hitzesensoren als Alltagshelfer“).

Die erarbeiteten Zukunftsbilder stellen die Ideen und Maßnahmen dar, die während der Projektlaufzeit erarbeitet wurden. Und bilden die Visionen der Zielzustände des Quartiers.

Bereits im Jahr 2020 hatte es eine „Hitzeinfokampagne“ mit Postern gegeben. Zwei Hilfsangebote des Seniorenbüros Innenstadt-Nord und der Verbraucherzentrale dienten dazu, sensible Bevölkerungsgruppen vor den gesundheitlichen Folgen von Überhitzung zu warnen und Tipps für den Alltag im Umgang mit Hitze zu geben. Im Jahr 2021 konnte mit weiteren Akteur*innen, vor allem sozialer Einrichtungen, Informationsmaterialien erstellt werden: der Hitze-Knigge des Umweltbundesamtes mit lokalen Informationen für Dortmund sowie einen Flyer mit Tipps bei Hitze für Kinder und ihre Eltern. Die beiden Produkte wurden der Öffentlichkeit vorgestellt. Im Nachgang dazu gab es eine breit angelegte Versandaktion an eine Vielzahl sozialer Einrichtungen, besonders mit Fokus auf Senior*innen und Kinder.

Obwohl iResilience als 3-jähriges Forschungs- und Entwicklungsprojekt angelegt war, konnten bereits einige Ideen umgesetzt werden.

Starkregengefahrenkarte



Datenquelle: Stadt Dortmund, Umweltamt

Die Starkregengefahrenkarte verdeutlicht, dass im Quartier vor allem die Kreuzung Schützenstraße/Bülowstraße und die Region westlich des Klinikzentrums betroffen sind.

Durch das Umweltamt und des Amt für Wohnen können Anpassungsmaßnahmen an Gebäude zum Klimaschutz gefördert werden. Das Umweltamt schreibt hierzu:

*Die Stadt Dortmund hat Fördermittel für ein Programm zur Dachbegrünung in Höhe von 300.000 € bewilligt bekommen. Damit können sich private und gewerbliche Eigentümer*innen in Dortmund 50 % der Kosten einer Dachbegrünung erstatten lassen. Der Förderzeitraum ist zunächst begrenzt. Die Antragsfrist endet am 30.01.2022. Die Mittel stellt das Land NRW im Rahmen des NRW-Sonderprogramms „Klimaresilienz in Kommunen“ bis 31.03.2022 zur Verfügung.*

Beratung Förderantrag im dlze

Interessenten können sich im städtischen dlze - Dienstleistungszentrum für Energieeffizienz und Klimaschutz zur Dachbegrünung beraten lassen und einen Förderantrag stellen. Gefördert werden 50 % der Kosten bei max. 50 € pro m². Weitere Förderbedingungen sind auf der Internetseite des dlze erhältlich www.dlze.dortmund.de.

Zweck der Dachbegrünung

Hintergrund der Förderung ist der fortschreitende Klimawandel mit den damit einhergehenden zunehmenden Extremwetterereignissen wie Hitzeperioden und Starkregenereignisse. Die vergangenen Jahre haben beispielhaft gezeigt, welche Folgen diese Ereignisse haben. Zur Anpassung an den Klimawandel tragen Grünanlagen und ein optimierter Regenwasserabfluss entscheidend bei. Die Stadt Dortmund hat sich bereits mit ihrer Gründachstrategie auf den Weg gemacht, um die Herstellung von Gründächern im Stadtgebiet voranzutreiben. Durch eine Bezuschussung soll die Dachbegrünung nun auch für private und gewerbliche Eigentümer*innen attraktiv werden.

Von den Eigentümer*innen gaben 82,6 % (71) an eine Gasheizung und 3,5 % (3) eine Ölheizung eingebaut zu haben. An Fernwärme sind 11,6 % (10) angeschlossen. Insgesamt bereits 48,5 % (64) der Befragten eine neue Heizungsanlage eingebaut. Eine Erneuerung von Elektroleitungen wurde von 42,4 % (56) vorgenommen. Neben den Heizungsanlagen wurden als energetische Maßnahmen von 33,3 % (44) neue Fenster im gesamten Objekt und von 25,0 % (33) eine neue Haustür eingebaut. Nicht alle Eigentümer haben Angaben zum Modernisierungsjahr gemacht, so dass hier keine genauen Aussagen getroffen werden können.

Bisher wird nur von zwei Eigentümer*innen die Nutzung von erneuerbaren Energien genannt. Einmal wird Photovoltaik und einmal Geothermie genutzt. Insgesamt 93,5 % (29) der Befragten geben an, keine erneuerbaren Energien zu nutzen.

Handlungsoptionen Klima

- Erstberatung zu den Themen: Wärmedämmung und erneuerbare Energien.
Zuständigkeit: Umweltamt, Dienstleistungszentrum für Energie
Zeitziel: laufend
- Hof – und Fassadenprogramm
Zuständigkeit: Amt für Stadterneuerung
Zeitziel: laufend
- Anpassungsmaßnahmen an Klimaförderung: Förderung von Dachbegrünungen
Zuständigkeit: Amt für Wohnen
Zeitziel: laufend

6.10 Sicherheit

In der Befragung geben über 58 % der privaten Eigentümer*innen an, geprüfte und zertifizierte Sicherheitstechnik eingebaut zu haben. Es handelt sich hauptsächlich um Wohnungs- und Haustüren, Fenster und Balkontüren.

Bei der Kartierung wurde festgestellt, dass rd. 30 % der Gebäude eine Hausbeleuchtung besitzen (siehe Kap. 6.3).

Laut Bewohner*innenbefragung bewerten 37,9 % das Wohnviertel als sicher (siehe Kap. 6.8). Im Vergleich zu anderen Befragungen ist dies ein hoher Wert (Ø 33,8 %). Im Vergleich zu bisherigen Befragungen in der Nordstadt (Ø 18,4 %) ist dies der höchste Wert.

Auf die Frage, ob es Orte gibt, die gemieden werden, bejahen dies 49,6 % der Befragten. Dies ist im Vergleich zu bisherigen Quartieranalysen ein schlechter Wert (Ø 35,1 %), aber im Vergleich zu bisherigen Untersuchungen in der Nordstadt ein guter Wert (Ø 56,2 %). Innerhalb der Grenzen des Quartiers werden keine wesentlichen Angsträume benannt. Erst auf den hinteren Plätzen, mit vergleichsweise wenig Nennungen, stehen die Mallinckrodtstraße und die Mozartstraße. Größter Angstraum der Bewohner*innen ist mit Abstand der außerhalb des Untersuchungsraums liegende Nordmarkt.

Auch von den Expert*innen werden innerhalb des Quartiers keine konkreten Angsträume festgestellt. Einhellig wird jedoch die Mozartstraße als ein Bereich benannt, der aufgrund des Sozialverhaltens einiger Bewohner*innen zwei nebeneinander liegender Häuser gemieden wird. Konkret sagen mehrere Expert*innen unabhängig voneinander, dass sie Angst hätten, dass ihnen der Müll von oben auf den Kopf oder auf das Auto fällt.

Insgesamt geben die Expert*innen an, dass die Bewohner*innen häufig allgemein Angst im Dunkeln haben. Dies deckt sich auch mit einigen Nennungen in der Bewohner*innenbefragung. Es bleibt somit festzuhalten, dass das Sicherheitsempfinden auch von der Tageszeit abhängig ist. Für Parks und Grünanlagen soll durch die sog. Beleuchtungsoffensive der Stadtverwaltung mehr Helligkeit und ein erhöhtes Sicherheitsempfinden geschaffen werden. Planungen für den Blücherpark und den Fredenbaumpark werden aktuell erstellt. Die Expert*innen wünschen sich hier insbesondere bessere Beleuchtung der öffentlichen Spielplätze.

Das **Angstraumkataster der Stadt Dortmund** weist für den Untersuchungsraum keine Angsträume aus. Quartiersangrenzend im Keuning-Park, am Nordmarkt und im südlich der Mallinckrodtstraße gelegenen Blücherpark befinden sich bereits abgeschlossene bzw. noch in der Planungs- und Umsetzungsphase befindliche Projekte.

Die Expert*innen bemängeln, dass allgemein in der Nordstadt im öffentlichen Raum Drogen gehandelt und konsumiert werden. Im Hafenuartier ist dies zwar weniger der Fall, aber auch da sehen die Expert*innen Gefahren vor allem für Kinder und Jugendliche (siehe Kap. 6.8). Sie wünschen sich, dass die konsequenten Maßnahmen von **Polizei und Ordnungsamt** auch zukünftig in diesem hohen Maß fortgeführt werden. Polizei und TaskForce sowie das QM arbeiten eng zusammen. Die Drogenszene steht unter besonderer Beobachtung der Polizei, sodass laufend aktiv weiteren negativen Veränderungen entgegengewirkt wird.

Gelobt wird von den Expert*innen das Projekt „Lebenswerte Nordstadt“, das bereits in vielen Bereichen zu Erfolg geführt hat. Hier treffen sich Anwohner*innen bspw. in Parks und „erobern“ ihren Lebensraum zurück, indem sie allein durch ihre Präsenz die unerwünschten Randgruppen stören.

In der Bewohner*innenbefragung ist bei der offenen Frage nach Verbesserungen im Untersuchungsraum der Wunsch nach mehr Polizeipräsenz und Kontrollen durch das Ordnungsamt auf Platz 2. Allein der Wunsch nach mehr Sicherheit wird 23-mal genannt.

Die **Kriminalitätsstatistik** weist laut Aussage der Polizei keine Auffälligkeiten auf. Unfallschwerpunkte sind ebenfalls nicht bekannt.

Allerdings führen die bereits in Kapitel 6.7 benannten Probleme (verkehrsberuhigte Bereiche/Tempo 30-Zonen, Parksituation, ...) zu besorgniserregenden Situationen im Bereich Verkehrssicherheit, so die Expert*innen.

6.11 Zivilgesellschaft

Es gibt eine Vielzahl von Sport- und Kleingartenvereinen (siehe Kap. 6.8), Interessengruppen und vernetzten Akteuren, die sich häufig bereits seit Jahren im und für das Quartier einsetzen. Hierzu zählen u. a. QM, Planerladen, das Eigentümerforum, Schulen und Kindergärten.

Der **Kleingartenverein Hafenuiese e. V.** ist mit seinen ca. 230 Parzellen eine der größten Anlagen in NRW. Hier gibt es ebenso wie in den angrenzenden Kleingartenvereinen Westerholz e. V. und Hobertsburg e. V. lange Wartelisten. Der KGV Hafenuiese ist sehr engagiert. So gibt es neben diversen Kunstausstellungen auch einen Schulgarten. Zudem ist ein Mitglied des Vereins Imker und bietet regelmäßig Führungen und Informationsveranstaltungen für Kinder an.

Der **Planerladen** hat direkt im Untersuchungsraum zwei Einrichtungen. In den Räumen in der Rückertstraße 28 geht es um die Beratung über und die Vermittlung von zertifizierten Sprach- und Integrationskursangeboten. Im Bildungszentrum Uhlandstraße 140 werden im Vormittagsbereich und am Abend zertifizierte Sprach- und Integrationskurse (mit Kinderbetreuung) angeboten. Im Nachmittagsbereich findet zu-

dem das Kooperationsprojekt ChancenSCHULE statt. Im Projekt wird ein systematischer Ansatz zur kompensatorischen Förderung benachteiligter Kinder im Hinblick auf die schulische Karriere betrieben.

Auch die **Hafen AG** hat ein hohes soziales Engagement. So wurden zu Beginn der Coronazeit ein Laufftreff des TSC Eintracht mit Trikots ausgestattet und auch das Kinderhospiz Dortmund wird regelmäßig unterstützt.

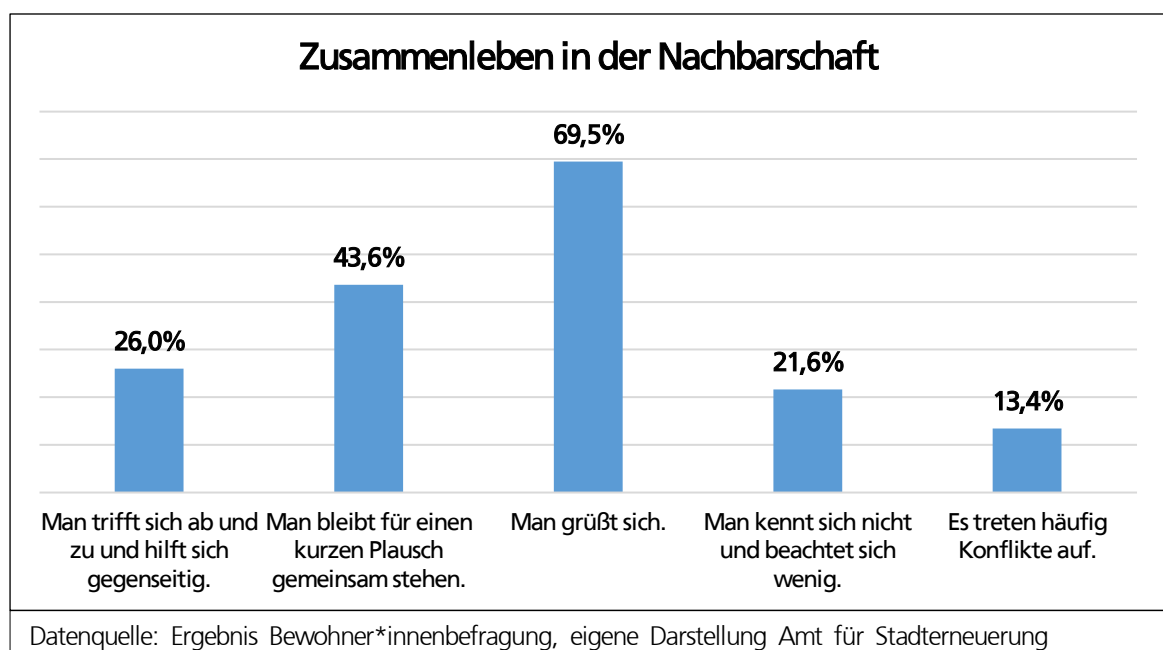
Die Vertreter*innen der Institutionen und viele weitere Aktive sind in der Regel in Gesprächskreisen und Runden Tischen untereinander und mit der Stadt Dortmund vernetzt. Diese Vernetzung beschränkt sich häufig nicht nur auf das Quartier, sondern auch über dessen Grenzen hinaus in den gesamten Stadtbezirk. Ihr Engagement und ihre Aktivitäten sind in verschiedenen Kapiteln dieses Berichts bereits beispielhaft aufgeführt. Im Mittelpunkt ihrer Bemühungen stehen die Bewohnerschaft, Integration, Wohnumfeldverbesserungen und imageprägende Maßnahmen.

Ergebnisse aus der Bewohner*innenbefragung

Die Bewohner*innenbefragung ergibt, dass im Quartier über 48 % der Befragten bereit sind, sich zu engagieren. Im Vergleich zu anderen Befragungen ist das ein sehr guter Wert (Durchschnitt aller Quartiere. 24,5 %, Durchschnitt der Nordstadtquartiere 31,4 %). In absoluten Zahlen sind dies 255 Personen.

Einem Fünftel der Befragten sind bereits jetzt schon Aktionen der Zivilgesellschaft bekannt. Genannt werden u. a. Nachbarschaftstreffs, Feste und Flohmärkte.

Positive nachbarschaftliche Kontakte hängen signifikant mit dem Wohlfühlen in der Wohnung und im Quartier zusammen. In beiden Bereichen konnten hier im Vergleich zu allen bisherigen Befragungen und auch speziell zu denen in der Nordstadt sehr hohe positive Werte verzeichnet werden (siehe Kap. 6.3). Daher sind die Angaben der Bewohner*innen, dargestellt in der folgenden Grafik, auch ebenso positiv.



Um den nachbarschaftlichen Austausch zu verstetigen und einer Anonymisierung entgegenzuwirken, führt das QM seit Jahren regelmäßig die gut besuchten Veranstaltungen „Nachbarschaftlicher Austausch Hafen“ und mit Unterstützung des Amtes für Stadterneuerung auch „Eigentümerforen“ (siehe Kap 6.3) durch.

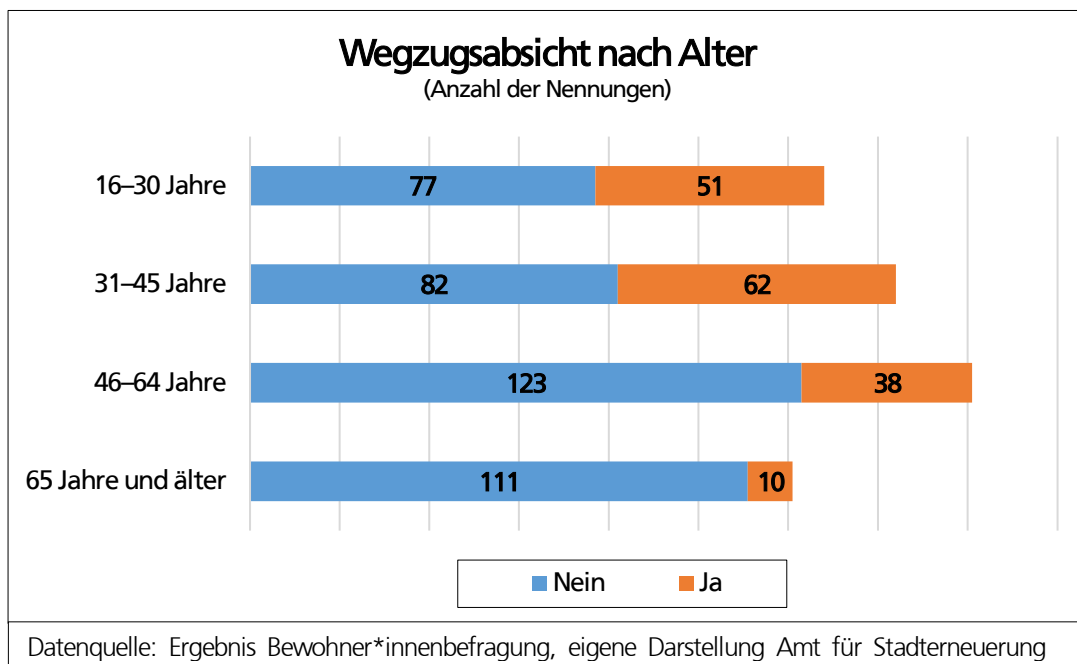
6.12 Image

Ergebnisse der Bewohner*innenbefragung

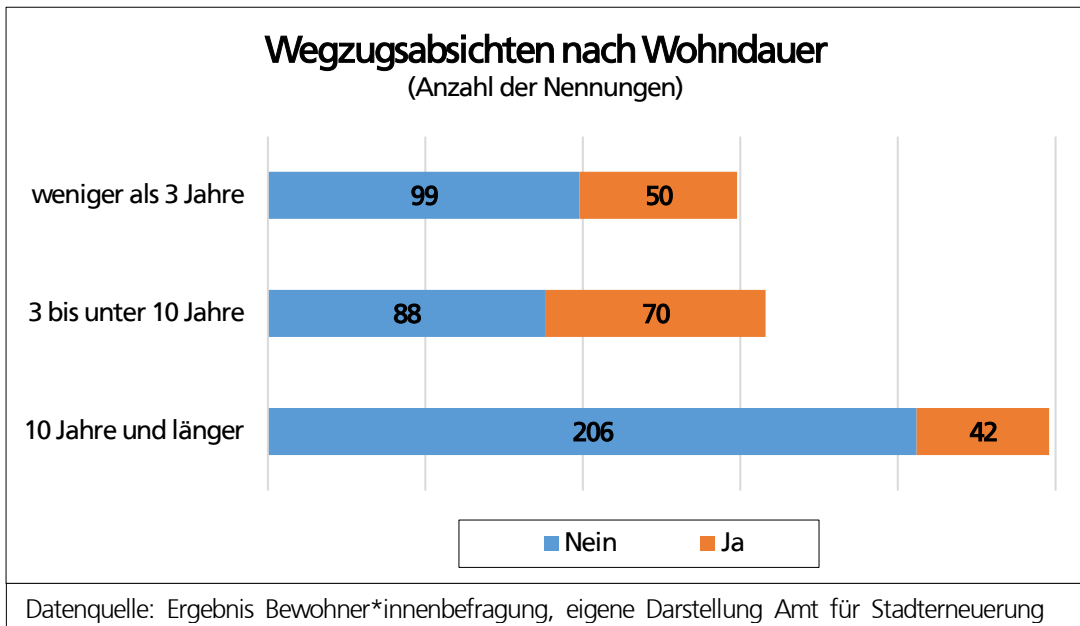
Das Innenimage des Untersuchungsraums lässt sich u. a. durch die Aussagen der Bewohner*innenbefragung abbilden. Wie bereits erwähnt fühlen sich die Bewohner*innen in ihren Wohnungen und im Quartier sehr wohl.

Auch bereits in Kapitel 6.4 wurde festgestellt, dass die Wegzugsabsichten im Vergleich zu bisherigen Befragungen leicht überdurchschnittlich, im Vergleich zu Nordstadtquartieren deutlich unterdurchschnittlich sind.

In den folgenden Grafiken werden die Wegzugsabsichten der Bewohner*innen auf verschiedene Weise betrachtet. Zunächst ist festzustellen, dass bei Personen ab 46 Jahre die Wegzugsabsicht deutlich geringer ist als bei der jüngeren Bevölkerung. Dies kann verschiedene Gründe haben. Von den Bewohner*innen werden hierzu jedoch als Hauptursache die zu kleinen Wohnungen benannt.

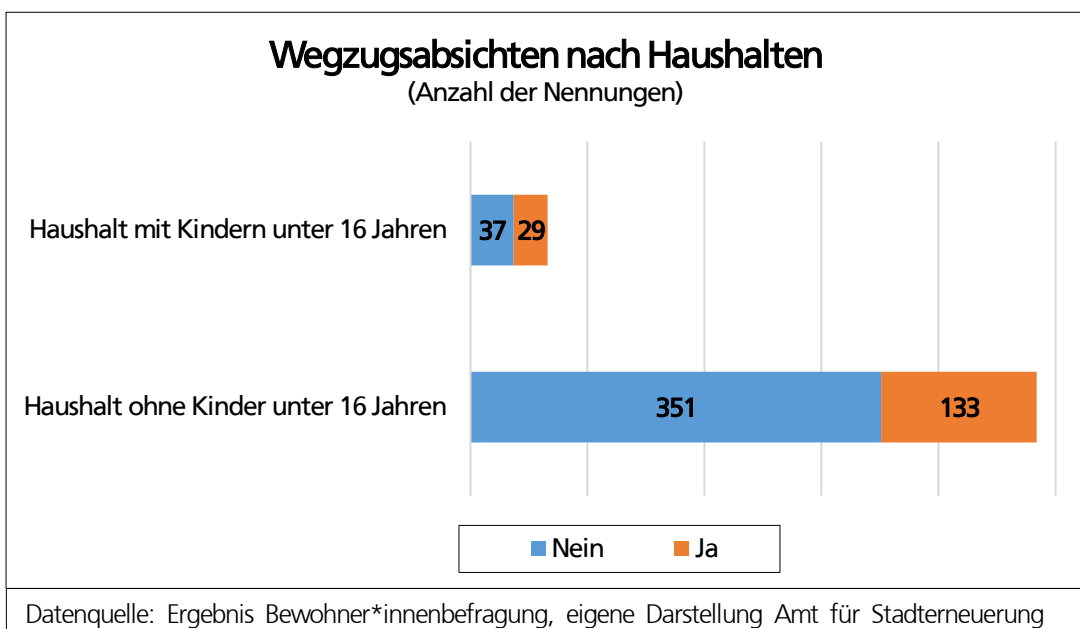


Betrachtet man die Wegzugsabsichten nach der Wohndauer der Befragten, ergibt sich folgendes:



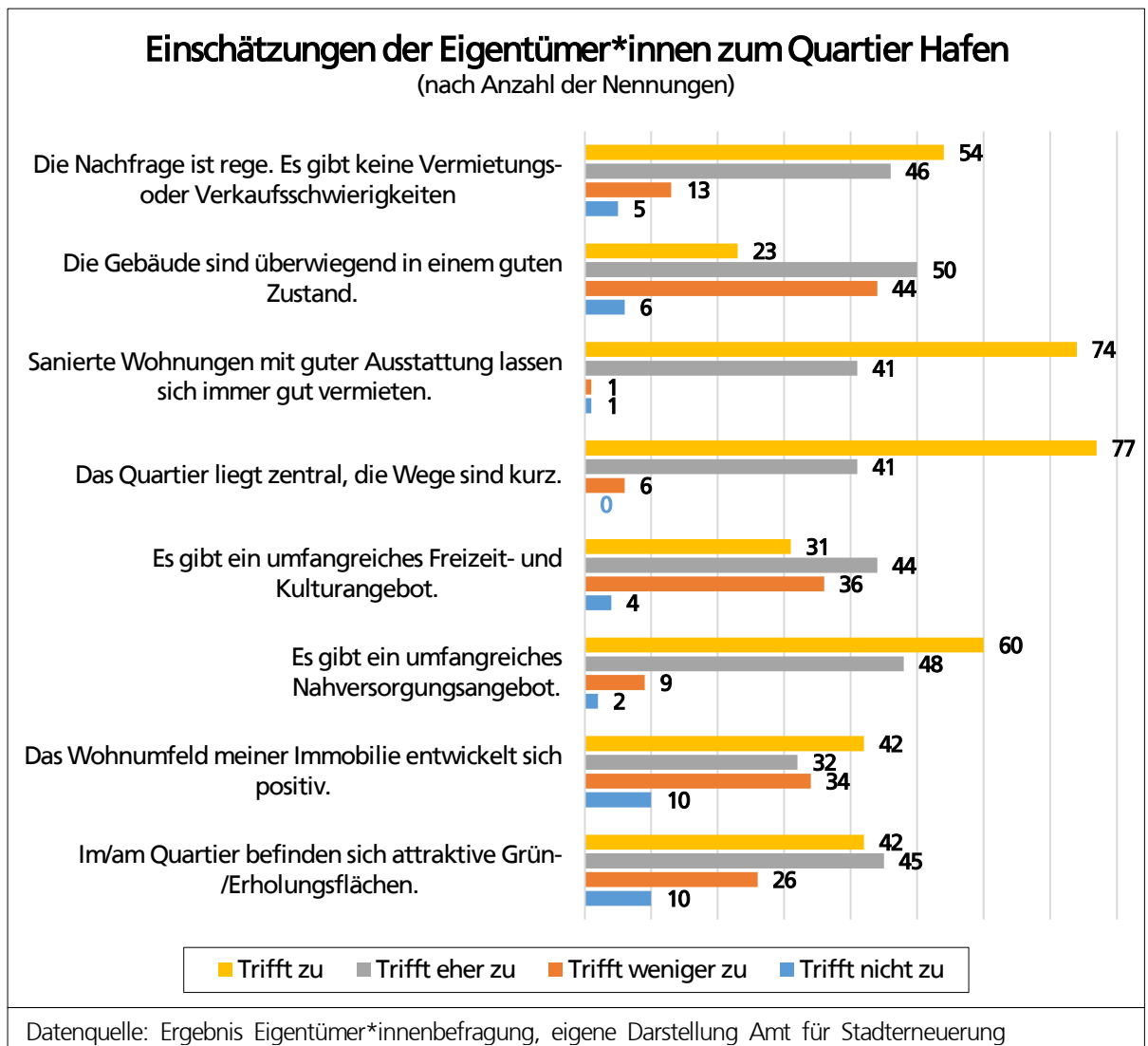
Die Darstellung unterstützt die Aussage der Expert*innen, dass ein Großteil der Bewohner*innen schon sehr lange im Untersuchungsgebiet lebt.

Die folgende Grafik stellt die Wegzugsabsichten getrennt nach Haushalten mit und ohne Kinder dar:



Ergebnisse der Eigentümer*innenbefragung

In der Eigentümer*innenbefragung wurde von den Befragten eine Einschätzung des Untersuchungsraums bezogen auf das Innen- und Außenimage vorgenommen und bringt folgendes Ergebnis:



Auch in den Expert*innengesprächen wird deutlich, dass der Untersuchungsraum Hafen im Vergleich zu den Quartieren Nordmarkt und Borsigplatz sowohl das beste Innen- als auch Außenimage hat. Die weitere Entwicklung an der Speicherstraße wird, so die Expert*innen, das Außenimage noch weiter verbessern. Bereits jetzt würden, wie bereits erwähnt, Bessersituierte und Studierende verstärkt in das Quartier Hafen ziehen. Die Expert*innen sehen für den Hafen und das Wohnumfeld großes Entwicklungspotenzial.

Weitere Projekte

Zur Imageförderung wurde vor Jahren die mittlerweile sehr gut etablierte Dachmarke „ECHT NORDSTADT“ eingeführt. Die ebenfalls unter diesem Namen geführte Homepage ist eine Basisplattform für die Nordstadt und bietet Akteur*innen der Nordstadt und damit auch denen im Untersuchungsgebiet die Möglichkeit, auf ihre Aktivitäten und Angebote hinzuweisen. Ebenfalls findet man dort einen Veranstaltungskalender für die Nordstadt. (<https://echt-nordstadt.de>)

Regelmäßig informieren auch die „Nordstadtblogger“ über Aktuelles aus der Nordstadt und der Gesamtstadt. Siehe auch: [Nordstadtblogger - Aus der Nordstadt - über die Nordstadt - Nachrichten aus Dortmund](#).

Die Hafen AG hat verschiedene Imagefilme zum Hafen drehen lassen. Zum einen geht es hierin um Informationen über den Hafen an sich, zum anderen um die Aufgaben der Hafenmeister. Die Fortsetzung der Filmreihe ist geplant. Zudem wird vierteljährlich das Hafemagazin sowohl digital als auch in einer Printausgabe herausgegeben. Nähere Informationen im Internet unter: <https://dortmunder-hafen.de>

Die zahlreichen Aktivitäten und (künstlerischen) Aktionen u. a. im Depot, dem Freudenbaupark, dem Hafen, den Kleingartenvereinen und des Quartiermanagements werden regelmäßig in der Presse publiziert.

6.13 Städtische Quartiers- und Planungskonzepte

Stadtplanungs- und Bauordnungsamt sowie Wirtschaftsförderung nehmen zur Entwicklung des Hafens wie folgt Stellung:

Das künftige „Hafenquartier Speicherstraße“ zählt zu einem der priorisierten Zukunftsstandorte der Stadt Dortmund. Die sehr bedeutende städtebauliche Entwicklung bezieht sich in der ersten Phase auf den Bereich der „südlichen Speicherstraße“ und wird in der zweiten Phase in der „nördlichen Speicherstraße“ fortgeführt. Ziel ist es, den derzeit stark untergenutzten und in großen Teilen brachgefallenen Bereich städtebaulich wieder nutzbar zu machen.

Es soll ein urbanes und lebendiges Quartier mit dem Schwerpunkt Büro, Gewerbe und Digitalisierung begleitet, von Gastronomie-, Bildungs- und Kultureinrichtungen mit bis zu 5.000 Arbeitsplätzen entstehen. Auch das Dortmunder Systemhaus soll zukünftig hier angesiedelt werden.

Im April 2017 hat der Rat der Stadt Dortmund den Rahmenplan zur südlichen Speicherstraße beschlossen und die Entwicklungsperspektiven für die „nördliche Speicherstraße am Schmiedinghafen“ zur Kenntnis genommen (DS.-Nr. 06938-17). Darüber hinaus wurde die Verwaltung beauftragt, die Rahmenplanung für die südliche Speicherstraße umzusetzen sowie die Planungen für die nördliche Speicherstraße weiter voranzutreiben. Im Dezember 2018 hat der Rat der Stadt Dortmund der Gründung einer Entwicklungsgesellschaft für die nördliche Speicherstraße am Schmiedinghafen (d-Port21) zugestimmt (DS.-Nr. 12713-18).

Die weitere Entwicklung stellte sich wie folgt dar:

Im Frühjahr 2019 wurden die entsprechenden Gremien über die Durchführung eines Wettbewerbsverfahrens zur Entwicklung eines Rahmenplans für die nördliche Speicherstraße am Schmiedinghafen (DS-Nr. 14097-19) und Anfang des Jahres 2020 über das Ergebnis des städtebaulichen Wettbewerbs zur Quartiersentwicklung „nördliche Speicherstraße am Schmiedinghafen“ informiert (DS-Nr. 16526-20).

*Im Weiteren wurde zur Entwicklung eines Rahmenplanes für die nördliche Speicherstraße ein städtebaulicher Wettbewerb durchgeführt, dessen Ergebnis den zuständigen politischen Gremien zur Kenntnisnahme vorgelegt wurde (DS-Nr. 16526-20). Den Bürger*innen wurden im Rahmen einer öffentlichen Ausstellung die eingereichten Arbeiten vorgestellt und erläutert.*

Nach den Ideen des einstimmig gekürten Siegerentwurfs des Büros COBE, Nordhavn/ Copenhagen, ist in dem ca. 9,9 ha großen Plangebiet ein „Quartier für alle“ vorgesehen (s. u.: Städtebauliches Konzept).

Am 18.06.2020 hat der Rat der Stadt Dortmund den Aufstellungsbeschluss für das Bebauungsplanverfahren InN 246 - Hafenuartier Speicherstraße - inkl. der 85. Änderung des Flächennutzungsplanes gefasst.

Derzeit werden die eingegangenen Stellungnahmen ausgewertet, weitere Gutachten erarbeitet und der Bebauungsplanentwurf InN 246 - Hafenuartier Speicherstraße - erstellt.

*Der Bürger*innen-Dialog wird laufend fortgesetzt. Parallel dazu erfolgt die Beteiligung der Behörden und sonstiger Träger öffentlicher Belange. Die bisher praktizierte Partizipation und die informelle Information der Öffentlichkeit werden durch die Wirtschaftsförderung und d-Port21 fortgesetzt und weiter begleitet. Dies erfolgt in Ergänzung und unabhängig zur formellen Bürger- und Öffentlichkeitsbeteiligung im Rahmen des Bauleitplanverfahrens. Darüber hinaus wird die Planungszeit aktiv mit Zwischennutzungen wie bspw. der Graffiti-Wand oder der Gastronomie gestaltet und das Hafenuartier somit frühzeitig für die Bevölkerung geöffnet.*

*Städtebauliches Konzept nach dem Siegerentwurf für die **nördliche Speicherstraße**: Betonendes, städtebauliches Entwurfselement ist die stimmige, an die Örtlichkeit angepasste Maßstäblichkeit der geplanten Gebäudehöhen sowie die Gebäudekubaturen. So bilden die Entwurfsverfasser mit der Gebäudezeile an der Promenade entlang*

des Schmiedinghafens hafentypischen Gebäudekubaturen ab. Zur kleinteiligen Bebauungsstruktur der östlich des Plangebietes angrenzenden Kleingartenanlage nehmen die Bauvolumen deutlich ab.

Die daraus entwickelte städtebauliche Struktur ermöglicht eine hohe Flexibilität für unterschiedlichste Nutzungsoptionen.

Wesentlicher Baustein des städtebaulichen Konzeptes ist das im Charakter einer „Quartiershalle“ funktionierende Hallendach. Unterhalb des Mittelschiffes der vorhandenen ehemaligen Industriehalle Knauf Interfer können verschiedenste kleinteilige Nutzungseinheiten untergebracht werden. Die Maßstäblichkeit und seine angestrebte Funktion unterstreichen die Quartiersbildung und werfen den wasserabgewandten Bereich des Areals deutlich auf. Durch klar herausgearbeitete Eingangssituationen und Wegebeziehungen werden die großmaßstäblichen Entwicklungen zwischen Hafenbecken und Speicherstraße mit der kleinmaßstäblichen Struktur im direkten Umfeld des Hallendaches verbunden. Zentrales Element ist das Wechselspiel zwischen kleinteiligen Nutzungen unterhalb des Hallendaches und den vielfältigen Nutzungen im Umfeld, die eine offene Campus-Struktur bilden. Das für diesen Bereich geplante Verkehrskonzept mit einer gleichberechtigten Verkehrszone, weitestgehend ohne straßenbegleitendes Parken, unterstützt dies.

Ein weiterer Baustein ist die Weiterentwicklung des Speicher 100 zu einem Ort für Kultur, Arbeit und Soziales. Als Möglichkeitsraum für Kreativität und Anlaufstelle für die Nachbarschaft kann das Projekt eine besondere Rolle in der gesamten Quartiersentwicklung einnehmen.

Ergänzend hierzu soll im Bereich Speicherstraße Ecke Bülowstraße ein modernes, bewirtschaftetes Parkhaus der Zukunft mit grüner Fassade und Dachgarten entstehen. Zudem ist festzustellen, dass für den Bereich **Speicherstraße Süd** das für die Quartiersentwicklung maßgebliche Projekt, „Gestaltung des öffentlichen Raumes Speicherstraße Süd“ - abgeschlossen ist. Insbesondere die wasserseitige Promenade mit verschiedenen gastronomischen und kulturellen Nutzungen soll zukünftiger Anziehungspunkt sein. Hier laden verschiedene Ruhe- und Sitzmöglichkeiten zum Verweilen ein. Zudem gibt es verschiedene Spielmöglichkeiten für Kinder und attraktive Aufenthaltsbereiche für Jugendliche. Unter Berücksichtigung von barrierefreien und ökologischen Gesichtspunkten sind vor allem mehrere Grünbereiche und ein zentraler Platz neugestaltet worden. Mit der Neupflanzung von 93 Bäumen, der Schaffung von Wildblumenwiesen mit einer Gesamtfläche von 3.400 m² und der Begrünung der Dächer der anliegenden Gebäude wurde die Biodiversität auf den ehemals gewerblich-industriell genutzten Flächen deutlich verbessert. Der Ausbau der CO₂-neutralen Fernwärmeversorgung trägt zum Klimaschutz bei. Die Promenade entlang des Stadthafens soll künftig Raum für Veranstaltungen wie Konzert, organisierte Spaziergänge und Flohmärkte werden. Der Hafen öffnet sich zum Stadtteil und trägt dadurch zur unmittelbaren Steigerung der Lebensqualität für die Quartiersbewohner*innen und Besucher*innen bei. Nur der unter Denkmalschutz stehende, historische Portaldrehkran wartet noch auf seine Restaurierung. Das industrielle Flair bleibt mit dem Portaldrehkran und weiteren Hafenelementen erhalten und schafft lokale Identität.

Heimathafen Nordstadt

Das Gebäude in der Speicherstraße 15 wird durch die „Stiftung Soziale Stadt“ saniert. Als Heimathafen Nordstadt ist die Einrichtung eines integrativen Beratungs- und Bildungshauses insbesondere für Bewohner*innen in der Nordstadt geplant. Dies bringt niederschwellige Beratungsangebote für Geflüchtete und nicht geflüchtete Menschen direkt ins Quartier. Das Haus steht ganz unter dem Motto „Menschen in Arbeit“ zu bringen und Beiträge zur sozialen und kulturellen Integration und zur Vernetzung zu leisten. Es werden Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose geschaffen, eine Lerngastronomie eingerichtet. Weitere Angebote sind Auszubildungscoaching und Jobcoaching, berufliche Qualifizierung, Sprachförderung, Integrationskurse, Schwangerschaftsberatung, eine Jugendhilfestation und die School of Pop der Musikschule Dortmund.

Santa-Monika-Anleger

Am Santa-Monika-Anleger wurde bereits ein modernes Leuchtturm-Gebäude errichtet, in das seit diesem Sommer das renommierte Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik eingezogen ist.

LENSING-MEDIA PORT

Der LENSING MEDIA PORT im ehemaligen Speichergebäude bietet zukünftig Digitalagenturen, Entwickler*- und Webdesigner*innen sowie andere Kreativbranchen viel Platz. Die Büroflächen sind individuell anpassbar. Ergänzt wird das Angebot durch eine Gastronomie sowie Veranstaltungsräume, für Seminare, Workshops und andere Events. Neben einem Staffelgeschoss wird das Objekt mit einem transparenten, gläsernen Anbau ergänzt. Zudem erfolgt eine Erweiterung der Außenfassade mit Balkonen. Am restlichen Gebäude wird die Außenhülle energetisch auf ein modernes Niveau gehoben und mit einer Backsteinfassade bleibt ihr der industrielle Charme erhalten.

Projekt „Hafenforum“

Das bedeutende Projekt „Hafenforum“ der Landmarken AG nutzt die vorhandene Bausubstanz der ehemaligen Lager- und Silogebäude in der Speicherstraße 10–20. Durch behutsame Eingriffe in die Gebäudestruktur werden loftartige und multifunktionale Flächen für einen Gründungs- und Innovationscampus geschaffen. Etablierte Unternehmen werden dort genauso eine neue Heimat finden wie junge Start-ups. In den drei Bauteilen entsteht u. a. ein Gründungszentrum der Stadt Dortmund. Hinzu kommen Büro- und Co-Working-Flächen, gastronomische Angebote, eine Ausstellungsfläche und in einem südlichen Neubau großzügige Bürowelten. Eine offene Passage verbindet die Speicherstraße mit der neu gestalteten Hafenpromenade und sichert so die gelungene Integration in das Quartier. Die darüberliegende, offene Agora kann als spektakuläre Eventfläche auch extern genutzt werden.

Clean-Port

Im Dortmunder Norden entsteht am Hardenberg Hafen der CleanPort, eine industrielles Testzentrum für die Produktion, Speicherung und Nutzung von Wasserstoff mit entsprechenden räumlichen als auch technologie-spezifischen Infrastrukturen für junge Unternehmen und Start-Ups. Mit der Planung und Realisierung dieses hoch-

technologischen Standortes ist das Sondervermögen "Verpachtung Technologiezentrum Dortmund" beauftragt. Vor dem Hintergrund der Integration und dem Netzwerk von Forschungseinrichtungen, lokalen Akteur*innen und überregionalen Initiativen hat die Stadt Dortmund sich zum Ziel gesetzt, ein ganzheitliches Konzept für ein Wasserstoffökosystem zu entwickeln, existierende Initiativen stärker zu verbinden und weitere Akteur*innen zu aktivieren, um den sektorübergreifenden Einsatz von Wasserstoff weiter voranbringen.

Integriertes Handlungskonzept (InHK)

Das Programm Soziale Stadt NRW – Dortmund-Nordstadt wird im Jahr 2023 abgeschlossen. Seit 2015 wurden in der Nordstadt 15 städtebaulich wirksame Einzelprojekte aufgelegt, teilweise durch EU-Mittel mitfinanziert. Eine Fortschreibung des InHK ist für 2023 anvisiert.

Sanierungsgebiet Nordstadt-Programm

Seit 1991 existiert in der Nordstadt ein Sanierungsgebiet. Die Stadt Dortmund nutzt das Sanierungsrecht aktuell, um mit Immobilieneigentümer*innen Modernisierungsvereinbarungen zur Aufwertung des Gebäudebestandes zu schließen. Außerdem wird das städtische Vorkaufsrecht eingesetzt, um städtebauliche Problemimmobilien zu erwerben und zu sichern. Die Durchführung der städtebaulichen Sanierungsmaßnahme läuft aktuell bis 30.06.2023.

Vorbereitende Untersuchungen (VU)

Aktuell werden in der Nordstadt Vorbereitende Untersuchungen gem. § 141 Baugesetzbuch (BauGB) durchgeführt. Ziel ist es zu prüfen, ob und in welcher Ausprägung in der Nordstadt weiterhin das Sanierungsrecht zum Einsatz kommen soll. Die VU sind voraussichtlich im Frühjahr 2023 abgeschlossen. Je nach Ergebnis können dann ein oder mehrere neue Sanierungsgebiete ausgewiesen werden.

Immobilienentwicklung im Quartier

Seit Ende 2012 ist das Netzwerk IdEE-Nordstadt aktiv (siehe Kap.6.3) und mittlerweile sehr gut vernetzt.

Das Thema „Aufwertung von Immobilien bzw. bei Bedarf auch Abriss“, steht ebenfalls einen besonderen Fokus, der langfristig auch positive Auswirkungen auf das Image der Nordstadt erzeugen soll. Insbesondere liegt der Schwerpunkt bei Problemimmobilien. Bei fehlender Einsicht der Eigentümer*innen werden durch die Stadt Dortmund städtebauliche Gebote mit dem Ziel ausgesprochen, die Instandsetzung bzw. Modernisierung zu erreichen.

Eine verantwortungsvolle Bewirtschaftung von Wohnungsbeständen beinhaltet immer auch eine kontinuierliche Instandhaltung der Gebäude. Es besteht die Möglichkeit, steuerliche Sonderabschreibungen geltend zu machen. Dafür müssen Eigentümer*innen eine sog. Modernisierungsvereinbarung mit der Stadt Dortmund schließen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit für Eigentümer*innen, Fördermittel zu beantragen. Entsprechende Beratungs- und Förderangebote finden die Eigentümer*innen der Nordstadt - und damit auch die des Untersuchungsgebiets - beim QM.

Fördermöglichkeiten der NRW.BANK

Im Quartier selbst stehen kaum Freiflächen zur Wohnbebauung zur Verfügung. Mit Blick auf die demografische Entwicklung und die steigenden Energiekosten, ist der Fokus somit auf die Entwicklung der Bestandsimmobilien zu richten. Bauliche Maßnahmen zur Reduzierung von Barrieren oder zur Verbesserung der Energieeffizienz werden vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert. Die Modernisierungsrichtlinie „RL Mod“ umfasst neben den beiden förderfähigen Maßnahmen noch weitere Maßnahmen, z. B. Einbruchschutz, Maßnahmen zur Klimaanpassung oder auch Verbesserung des Wohnumfeldes. Bei Erfüllung der Voraussetzungen werden zinsgünstige Darlehen und Tilgungsnachlässe gewährt. Beratung zum Förderantrag und die Bearbeitung erfolgen durch das Amt für Wohnen.

Umfeldplanung Dortmund Hauptbahnhof Nordseite

Die Entwicklung des nördlichen Bahnhofsumfelds ist ein wichtiges Zukunftsprojekt der Stadt Dortmund, das die Stadtstruktur im Bereich City und Nordstadt maßgeblich prägen wird. Der Umbau des Hauptbahnhofs, die Neugestaltung der Stadtbahnhaltestelle und die Neuentwicklung des nördlichen Bahnhofsumfelds stehen dabei in engem Zusammenhang. Der Busbahnhof soll einen neuen Standort erhalten, wichtige zurzeit minder- oder ungenutzte Flächen sollen qualitätsvolle Folgenutzungen in den Bereichen Wohnen, Arbeiten und Freizeit erhalten. Im Fokus der Entwicklung stehen insbesondere der städtebauliche Übergang sowohl zur als auch die soziale Vernetzung mit der Nordstadt.

Für die Entwicklung eines Konzepts zur Umgestaltung des nördlichen Bahnhofsumfeldes wurde im Jahr 2016 ein mehrtägiger Bürgerdialog durchgeführt. Die in diesem partizipativen Prozess durch die Bürgerschaft erarbeiteten Zielsetzungen und Anregungen flossen in einen städtebaulichen Wettbewerb ein, der 2017 durchgeführt wurde. Im Jahr 2018 wurden die drei Arbeiten der Preisträger überarbeitet und erneut durch ein Empfehlungsgremium beurteilt. Auf Grundlage der Empfehlung wurde das Planungskonzept des Büros *raumwerk* weiterentwickelt. Durch die Erstellung einer Machbarkeitsstudie wurde die grundsätzliche Durchführbarkeit des Projektes bestätigt. Der Rat der Stadt Dortmund hat am 18.06.2020 beschlossen, das Projekt weiterzuentwickeln (DS-Nr. 17182-20). Von Dezember 2020 bis Januar 2021 wurde der Bevölkerung erneut die Möglichkeit zur Mitgestaltung am Planungsprozess gegeben. Aufgrund der Corona-Pandemie fand eine Online-Beteiligung statt, bei der die Bürger*innen selbst Entwürfe für den neuen Park am Hauptbahnhof erstellen konnten. Die Ergebnisse der Beteiligung fließen in die Erstellung der Rahmenplanung, die die darauf aufbauende Bauleitplanung zielgerichtet vorbereitet. Die Durchführung vorbereitender Untersuchungen zur förmlichen Festlegung eines städtebaulichen Entwicklungsbereiches und/ oder eines Sanierungsgebietes wurden am 18.11.2021 vom Rat der Stadt Dortmund beschlossen und soll noch in diesem Jahr vergeben werden. Die Gründung einer „Projektgesellschaft für das nördliche Bahnhofsumfeld Dortmund mbH“ zwischen der Stadt Dortmund und der DSW21 soll in Kürze beschlossen werden.

Projekt „nordwärts“

Im Rahmen des Projekts „Dortmund blickt nordwärts“ werden u. a. die für die Nordstadt entwickelten Maßnahmen und Ideen in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Es geht hier vornehmlich um die Erweiterung der sozialen Infrastruktur, die Aufwertung des Wohnumfeldes sowie Bildung und Kultur. Detaillierte Informationen zu den nordwärts Projekten finden sich unter: <https://www.dortmund-nordwaerts.de>

iCapital Award 2021

Dortmund hat den Wettbewerb "iCapital Award 2021 - European Capital of Innovation" gewonnen und ist Innovationshauptstadt 2021. Mit dem Titel "INNOVATION NEXT DOOR – Zukunft aus der Nachbarschaft" ist Dortmund in den Wettbewerb um den iCapital Award gegangen und hat das Innovationsmodell der Stadt mit vielen sozialen, nachhaltigen und technologieorientierten Projekten und strategischen Ansätzen vorgestellt, darunter auch die Entwicklung des Hafenviertels. Nähere Informationen unter: https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/nachrichtenportal/alle_nachrichten/nachricht.jsp?nid=683328

Es gibt zahlreiche innovative Ideen für Veranstaltungen im Hafen, wie z. B. ein Open-Air-Kino. Die Idee des „Bunt- oder Blau-Festivals“ auf dem Gelände des Umschlagplatzes in der Speicherstraße wurde bereits am 16.07.2022 umgesetzt.

7 Handlungsoptionen und Handlungsfelder

Die in den jeweiligen Kapiteln aufgeführten Handlungsoptionen und Handlungsfelder wurden auf Grundlage der „Stärken/Schwächen – Chancen/Risiken-Matrix“ entwickelt. Sie sollen für die im Untersuchungsgebiet tätigen Akteurinnen und Akteure als Grundlage zur Vorbereitung von strategischen und zielgerichteten Entscheidungen dienen, damit die Lebens- und Wohnsituation der Bewohner*innen verbessert werden kann.

Die relevanten Handlungsoptionen und deren Umsetzungsmöglichkeiten wurden im Vorfeld mit den involvierten Fachbereichen der Stadt Dortmund abgestimmt.

8 Schlussbemerkung

In der Quartiersanalyse „Hafen“ wird ein heterogener Untersuchungsraum betrachtet. Zum einen der Hafen mit seinen Industrie- und Gewerbeflächen, zum anderen der Wohnbereich mit Nahversorgungs- und Naherholungsmöglichkeiten. Zudem gibt es sowohl im Untersuchungsraum als auch angrenzend eine Künstler*innenszene und ein breitgefächertes Kulturangebot, welches nach Meinung der Expert*innen erhalten und noch weiter ausgebaut werden sollte.

Der Hafen selbst hat überregionale Bedeutung und fungiert als Logistikkreuzung. Bereits jetzt gibt es eine bunte Mischung von seit Jahrzehnten etablierten Unternehmen und neuen, innovativen Gewerben. Die für Neuansiedlungen zur Verfügung ste-

henden Flächen sind jedoch knapp. Ein Ausbau des Gütertransports per Schiff ist eines der Hauptziele der nächsten Jahre, da dies ggf. mit dem Weitertransport per Schiene eine klimaschonende Alternative ist und zu einer Entlastung des Straßennetzes führen könnte.

Der Bereich des Untersuchungsraumes mit Wohnbebauung ist zentral gelegen. Fußläufig sind Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, die Dortmunder Innenstadt und der Hauptbahnhof zu erreichen. Verschiedenste Naherholungs- und Kulturangebote sind ebenfalls hervorragend zu Fuß erreichbar. Der Untersuchungsraum ist gut an das ÖPNV- und MIV-Netz angebunden.

Die Bewohnerschaft des Quartiers ist jünger, als die des städtischen Durchschnitts und die Expert*innen sehen aktuell noch eine gute Mischung von Nationalitäten und Kulturen. Der verstärkte Zuzug junger Menschen und Starterhaushalte wird positiv gewertet. Allerdings beobachten die Expert*innen auch, dass es bei Ansammlungen von Menschen, die zu einer Ethnie, Nationalität oder Interessegruppe gehören zu diversen Konflikten im unmittelbaren Wohnumfeld kommt. Diese Problematik existiert sowohl im Wohnungsbereich, bei Veranstaltungen als auch im öffentlichen Raum. Die zuständigen Fachbereiche kooperieren miteinander und haben bereits Strategien entwickelt und Maßnahmen umgesetzt, um den Problemen entgegenzutreten.

Die soziale Infrastruktur und diverse Migrationsangebote im Quartier bzw. quartiersangrenzend werden von allen befragten Expert*innen gelobt. Diese Vielfalt muss erhalten bleiben und könnte noch weiter ausgebaut werden.

Große Unterstützung in allen sozialen Bereichen bietet die geplante Einrichtung des Aktionsraums.

In der Bewohner*innenbefragung waren überdurchschnittlich viele Menschen bereit, sich im Quartier zu engagieren. Da die Befragung anonym war müsste über andere Formate diese hohe Engagementbereitschaft aktiviert und genutzt werden.

In der Bewohner- und Eigentümer*innenbefragung und auch bei den Expert*innengesprächen wurden für das Wohnumfeld vor allem mehr Sicherheit durch verstärkte Polizeipräsenz und -kontrollen und mehr Sauberkeit gewünscht. Auch ein Verkehrskonzept ist notwendig. Durch eine Entscheidung der Politik für mehr Klimaschutz könnte, mit entsprechenden Konzepten, der teilweise bereits jetzt schon bestehende Parkdruck genommen werden. Ein Ausbau des Radwegenetzes, vor allem für die Ost-West-Strecke parallel zur oder auf der Mallinckrodtstraße, wäre ein wichtiges Signal. Die Nutzung von Alternativen, wie dem Fahrrad oder den ÖPNV muss langfristig das Ziel sein. Durch temporäre Geschwindigkeitsbeschränkungen und Pop-up-Radwege könnte die Grundlage für dauerhafte Lösungen geschaffen werden.

Der überwiegende Teil der Wohngebäude, vor allem bei den privaten Immobilieneigentümer*innen bietet großes Potenzial zur Verbesserung. Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen an moderne energetische Standards, bspw. Wärmedämmung, Fassadenbegrünung oder die Nutzung erneuerbarer Energien könnten die Gebäude zukünftig sparsamer und klimafreundlicher werden lassen.

Große Chance für das gesamte Quartier in verschiedener Hinsicht bietet die Entwicklung Speicherstraße. Neben dem touristischen Anziehungspunkt werden auch Arbeitsplätze geschaffen. Zudem wird die soziale Infrastruktur ebenso wie die Künstler- und Kulturszene weiter ausgebaut.

Nach der Gremienbefassung werden die Ergebnisse dieses Abschlussberichtes den beteiligten Akteur*innen vorgestellt. Aufgrund des nicht absehbaren weiteren Pandemieverlaufs wird voraussichtlich auf eine sonst übliche Präsenzveranstaltung verzichtet und die digitale Verteilung favorisiert. Zudem wird der Abschlussbericht unter www.stadterneuerung.analysen.dortmund.de zum Download bereitgestellt.

9 Anlagen

Bewohner*innenfragebogen
Eigentümer*innenfragebogen

Ausführungen zu den Schulen
Grafiken

10 Anlagen zu den Kapiteln

Zu Kap. 6.5.2

Albrecht-Brinkmann-Grundschule

Gebundener Ganzttag, 1.,2.,und 4. Klasse 5-zügig, 3. Klasse 6-zügig, warmes Mittagessen von Montag bis Donnerstag, OGS-Plätze nicht ausreichend vorhanden, 1 Schulsozialarbeiterstelle, 92 % Deckungskapazität der Lehrkräfte, flächendeckendes WLAN, 80 % der Schüler*innen mit Endgeräten ausgestattet, Gebäude überwiegend barrierefrei, Schulhofnutzung nach der Schulzeit möglich, Sprachfördergruppen für neu zugereiste Kinder, Kooperationen mit Stadtteilschule (Elterncafé), TSC Eintracht (bewegte Pause), Musikschule (Jeki), TU Dortmund: Dortmunder Modell, Nutzung von öffentl. Einrichtungen: Zoo, Mondo Mio, Theater, Zooschule, Schulwegfahrt: Umlandstraße

Lessing-Grundschule

alle Klassen 3-zügig, warmes Mittagessen 1 Schulsozialarbeiterstelle, ausreichende Deckungskapazität der Lehrkräfte, aber teilw. hoher Krankenstand, WLAN nur in wenigen Räumen, keine Ausstattung der Schüler*innen mit Endgeräten, Gebäude nicht barrierefrei, keine Schulhofnutzung nach der Schulzeit, durchgängige Sprachbildung als Konzept, DAF (Deutsch als Fremdsprache)/DAZ (Deutsch als Zweitsprache) in externen und internen Gruppen, Sprachbrücken mit den TEKs, Kooperationen mit Stadtteilschule (Elterncafé), TSC Eintracht (bewegte Pause), Fluvium, Künstlerhaus, Nutzung diverser öffentl. Einrichtungen und Schwimmunterricht im Nordbad, Schulwegfahrt: Mallinckrodtstraße

Hauptschule am Hafen

Gebundener Ganzttag, Jahrgang 5, 6 und 10 3-zügig, Jahrgang 7 und 8 4-zügig, Jahrgang 9 6-zügig, Frühstück, warmes Mittagessen, Lehrkräfte ausreichend, aber Langzeitausfälle, Vollausrüstung der Schüler*innen mit mobilen Endgeräten, ABER viele Geräte und sämtliches Zubehör verschwunden (Eltern verweigern die Unterzeichnung der Verträge), 6 Gebäude an zwei Standorten nicht barrierefrei, Schulhof nach Schulende unzugänglich, Neugestaltung des Schulhofs ist gewünscht, vier Deutschfördergruppen, Rumänisch, „Starke Bildung in Dortmund“ in Kooperation mit dem „Wir e. V.“, Kooperation mit TSC Eintracht (Sport- und Kreativangebot für 500 Schüler*innen), über 80 Schüler*innen mit bes. Förderbedarfen (Lernen, emotional-sozial, geistige Entwicklung, Sprache), Nutzung div. öffentl. Einrichtungen: Nordbad, Kletterturm am DKH, Kletterhalle in der Nordhalle, neue Sporeinheit soll gebaut werden: derzeit Machbarkeitsstudie beim Liegenschaftsamt, energetische Sanierung von Standort 2, aber eine Prüfung durch die Immobilienwirtschaft steht noch aus

Gertrud-Bäumer-Realschule

Halbtags Unterricht, alle Stufen 5-zügig, Verpflegung über Kiosk der Schülerfirma im Bauwagen-Projekt, Deckungskapazität der Lehrkräfte ausreichend, 2 Schulsozialarbeiterstellen, sehr gute digitale Ausstattung: Präsentationsbildschirme in jedem Klassenraum, iPads für alle Lehrer*innen, ca. 450 Schüler-Leih-iPads, ca. 100 mobile iPads in der Schule, zwei Computerräume, WLAN leider nur im Gebäude Goethestraße – Uhlandstraße fehlt noch das WLAN, Gebäude nicht barrierefrei, Schulhofnutzung von Montag bis Freitag bis 17.00 Uhr, über 50 Kinder mit Förderbedarfen (Lernen, emotional-sozial, Sprachen, geistige Entwicklung, Sehen), IFK (Internationale Förderklasse; Sprachförderung für neu zugewanderte Kinder), DAZ-Förderung, Kooperationen mit Vereinen für die Übermittagsbetreuung und die Berufswahlorientierung (BWO) durch die Agentur für Arbeit, Mercedes Benz in der BWO, Gartenanlage Hafenviese mit einem Schulgartenprojekt, Projekt "Schüler helfen Schülern" mit Helmholtz-Gymnasium, Schulen im Team (Kooperation mit allen Stadtteilschulen), gute, regelm. Zusammenarbeit mit allen Partner*innen, Nutzung div. öffentl. Einrichtungen: Zoo, Nordbad, Fredenbaumpark, Westfalenpark, Abriss und Neubau der Schule geplant

Helmholtz-Gymnasium

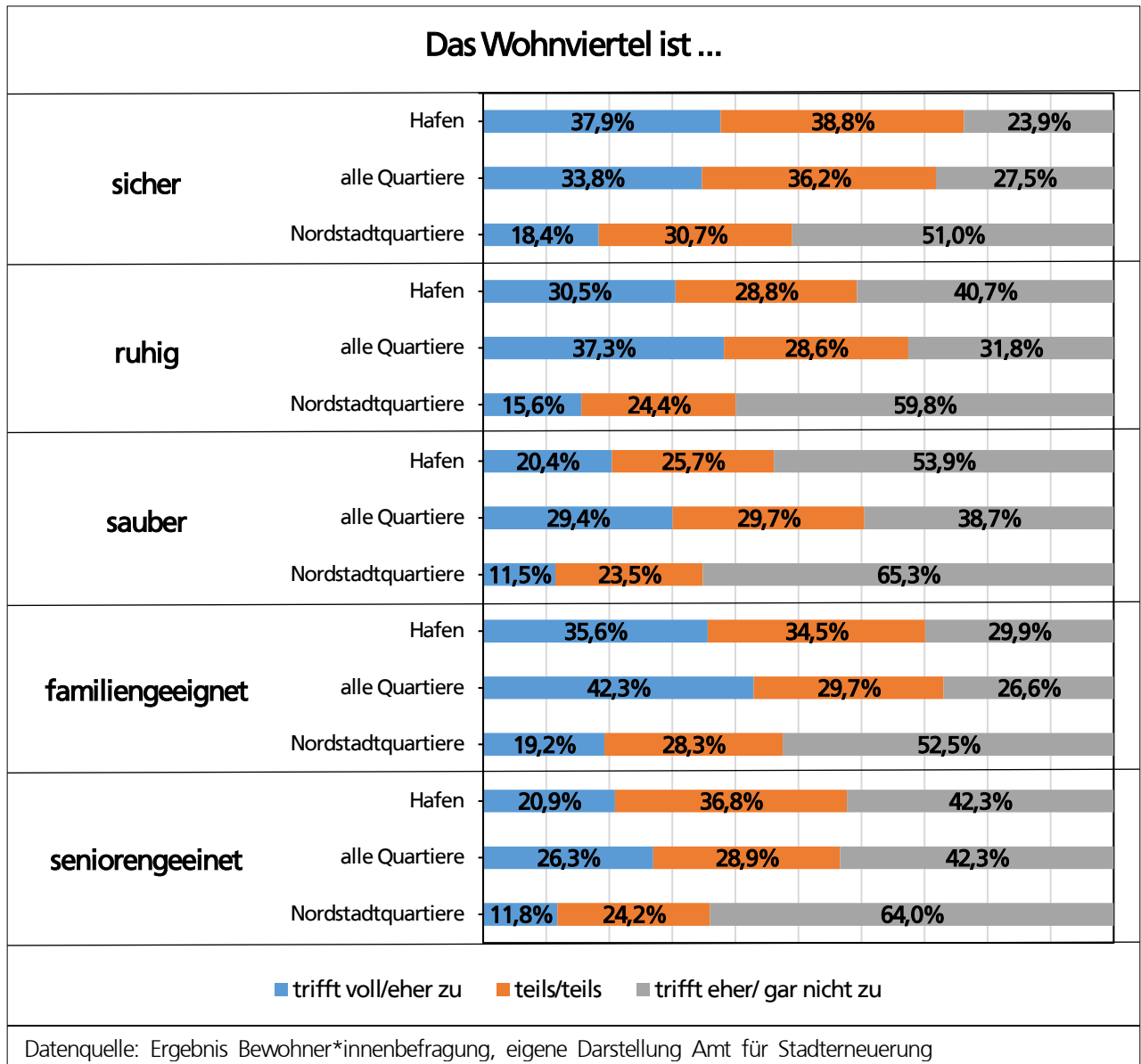
Gebundener Ganzttag, Jahrgang 9 3-zügig, Jahrgänge 5, 6, 7, 8 4-zügig, EF, Q1 und Q2 5-zügig, Mensabetrieb, Deckungskapazität des Lehrkörpers ausreichend, 2 Schulsozialarbeiterstellen, flächendeckend WLAN und Vollausrüstung der Schüler*innen mit digitale Endgeräten, aber in beiden Aulen keine Projektionsmedien, Gebäude nicht barrierefrei, der Schulhof wird nach Unterrichtsende regelmäßig von schulfremden Erwachsenen besucht, die dort kriminelle Handlungen vornehmen (Drogenhandel, Vandalismus, Gewalt), die Einfriedung des Geländes wird im Zuge der anstehenden Baumaßnahmen berücksichtigt, umfangreiche Sprachförderung, Talentunterricht, Lernbüro, div. Förderbedarfe (Autismus, Sehbehinderung), zielfähige Inklusion läuft aus, Kooperationen mit Theater Dortmund i. R. Talentschule NRW, TSC Eintracht (Übermittagsangebot geplant), Nutzung div. öffentl. Einrichtungen: Nordbad, Zoo, Stadt- und Landesbibliothek, TU Dortmund, Fredenbaumpark, alle Gebäude werden kernsaniert und das Oberstufengebäude an einem neuen Standort errichtet, Gefahrenquellen auf dem Schulweg: überhöhte Geschwindigkeiten der Fahrzeuge, Einbahnstraßenregelung an der Scheffelstraße weiterhin großer Wunsch

Anne-Frank-Gesamtschule

Gebundener Ganzttag, EF, Q1, Q2 3-zügig, Jahrgang 10 4-zügig, Jahrgänge 8 und 9 5-zügig, Jahrgänge 5, 6 und 7 6-zügig, warmes Mittagessen, zu 90 % Personalbedarf gedeckt, Stellenbesetzungen laufen, 3 Schulsozialarbeiterstellen (von 4 Personen teilw. in Teilzeit besetzt), WLAN flächendeckend, interaktive Bildschirme, teilw. digitale Endgeräte, Gebäude nur im bisher sanierten Gebäudeteil barrierefrei, Schulhof mit div. Spielgeräten ist nach Schulschluss zugänglich, über 90 Schüler*innen mit Förderbedarfen (Lernen, emotional-sozial, Sprachen, geistige Entw., körperl. Entw., Sehen), Talentschule NRW: „Ich pack das“-Klasse, Schulprojekt, Bildungsferien, Kooperationen mit Nordstadtliga (Sportprojekt), Theater Dortmund, QM Nordstadt, Ausbildung von digitalen Ersthelfer*innen (Stadtteil-Schule Dortmund e.V.), „Starke Mädchen – starkes Leben“, „Gemeinsam sind wir stark“ (Die Brücke Dortmund e.V.), Nutzung div. öffentl. Einrichtungen: Nordbad, Zoo, KITZ.do, geplanter Umzug der Jahrgänge 9 und 10 ab 2027 in die ehem. Lessing-GS

Gustav-Heinemann-Gesamtschule

Gebundener Ganzttag, alle Jahrgänge 6-zügig, Mittagessen und Snacks, Deckungskapazität des Lehrkörpers ausreichend, 2 Schulsozialarbeiterstellen, WLAN flächendeckend, teilweise digitale Endgeräte in den Räumen, Schüler*innen auch teilweise mit digitalen Endgeräten ausgestattet, Gebäude komplett barrierefrei, Schulhofnutzung mit div. Spielgeräten immer möglich, über 100 Schüler*innen mit Förderbedarfen (Lernen, emotional-sozial, Sprache, Hören-Kommunikation, Körper-Motorik, geist. Entw.), Sprachwerkstatt, Kooperation mit Musikschule Dortmund und Ruderclub Hansa, Nutzung div. öffentl. Einrichtungen: Nordbad, Skatehalle Leopoldstraße, Schulweg: geringe Gefahrenlage (Tempo 30, Zebrastreifen)



Dortmunder Umfragen

Bewohner*innen-Befragung: „Hafen“

In der Regel ist pro Frage eine Antwort möglich. Dort, wo Mehrfachnennungen möglich sind, ist dies gesondert gekennzeichnet („Mehrfachnennungen möglich“). Sollten Sie sich einmal vertan haben, malen Sie einfach das ungewünscht angekreuzte Auswahlfeld vollständig aus und setzen Sie das Kreuz an die gewünschte Stelle.

1. Wie ist Ihre aktuelle Wohnsituation?

- Wohnform:** Wohnung Doppelhaushälfte Freistehendes Ein-/Zweifamilienhaus
 Reihenhaus WG-Zimmer Sonstiges (z. B. Untermiete)
- Wohnstatus:** Mieter*in Eigentümer*in
- Wohnfläche:** weniger als 40m² 40 bis unter 60m² 60 bis unter 80m²
 80 bis unter 100m² 100m² bis unter 140m² 140m² und mehr

Anzahl Zimmer (ohne Küche, Diele, Bad):

2. Wie lange wohnen Sie schon in Ihrer Wohnung?

- weniger als 1 Jahr 1 bis unter 3 Jahre 3 bis unter 6 Jahre
 6 bis unter 10 Jahre 10 Jahre und länger

3. Gab es einen bestimmten Grund für Sie in dieses Wohnviertel zu ziehen?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Familiäre Gründe ÖPNV-/Verkehrsanbindung Nähe zu Freunden/Bekannten
 Preisgünstige Wohnung Auf Empfehlung Wohnviertel an sich gefällt mir
 Nähe zum Arbeitsplatz Sonstiges

4. Planen Sie in nächster Zeit wegzuziehen?

Nein

Ja, weil: _____

5. Wie wohl fühlen Sie sich in Ihrer Wohnung?

- Sehr wohl Wohl Weniger wohl Unwohl

6. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem/Ihrer Vermieter*in/Verwalter*in?

- Sehr zufrieden Eher zufrieden Eher unzufrieden Sehr unzufrieden

7. Können Sie Ihre Wohnung stufen- bzw. barrierefrei erreichen?

- Ja Nein

8. Verfügt das Haus, in dem Sie wohnen, über einen Aufzug?

- Ja Nein

9. Schätzen Sie selbst Ihre Wohnung als behinderten- bzw. senior*innengerecht ein?

Ja

Nein, weil: _____

10. Schätzen Sie selbst Ihre Wohnung als familiengerecht ein?

Ja

Nein, weil: _____

11. Wie bewerten Sie die Größe Ihrer Wohnung hinsichtlich der Wohnfläche und Raumzahl?

- Wohnfläche:** Zu groß Genau richtig Zu klein
Raumanzahl: Zu viele Genau richtig Zu wenige

12. Verfügt Ihre Wohnung über einen Balkon und/oder Gartenanteil? (Mehrfachnennungen möglich)

- Balkon Terrasse/Gartenanteil Nein, nichts dergleichen

13. Hat Ihr Haushalt Zugang zu einem Garten/einer Grünfläche oder einem Innenhof?

- Ja Nein

Wenn ja: Wie nutzen Sie den Garten/die Grünfläche oder den Innenhof? (Mehrfachnennungen möglich)

- Erholung (Mieter*innen-)Garten Parkplatz/Garage Wäsche trocknen
 Spielen Nachbar*innen treffen Sonstiges

Sind Sie mit der Gestaltung zufrieden?

- Ja Nein (vermüllt) Nein (sonstiges)

14. Wie würden Sie Ihr Wohnviertel beschreiben? Bitte geben Sie Ihre Einschätzung ab.

Das Wohnviertel ist ...	Trifft voll zu	Trifft eher zu	Teils/teils	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
... sicher.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ruhig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... sauber.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... familiengerecht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... senior*innengerecht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

15. Leben Sie gerne in Ihrem Wohnviertel?

- Sehr gern Gern Nicht besonders gern Ungern

16. Wie beurteilen Sie das Zusammenleben in Ihrer Nachbarschaft? (Mehrfachnennungen möglich)

- Man trifft sich ab und zu und hilft sich gegenseitig Man bleibt für einen kurzen Plausch gemeinsam stehen
 Man grüßt sich Man kennt sich nicht und beachtet sich wenig.
 Es treten häufig Konflikte auf. Bei Konflikten:
Um welche Probleme handelt es sich dabei? _____

17. Gibt es in Ihrem Wohnviertel private oder öffentliche Initiativen (Nachbarschaftstreffs, Elterncafés, Feste, ...), die den Zusammenhalt in Ihrer Nachbarschaft fördern?

- Nein

 Ja, und zwar: _____

18. Was gefällt Ihnen an Ihrem Wohnviertel besonders gut?

19. Was würden Sie sich an Verbesserungen für Ihr Wohnviertel wünschen?

20. Wären Sie bereit, sich in Ihrem Wohnviertel persönlich zu engagieren?

- Ja Nein

21. Welche und wie häufig nutzen Sie öffentliche Naherholungsräume und wie erreichen Sie diese?

	Häufigkeit				Erreichen per...			
	Mind. 1x/Woche	Mind. 1x/Monat	Seltener	Nie	Zu Fuß	Fahrrad	ÖPNV	Sonstiges
Fredenbaumpark	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kleingartenanlage Schützenstraße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Grünanlage Münsterstr. (Naturkundemuseum)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Blücherpark (Lagerhausstr. bis Treibstr./Grüne Str.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Uhlandpark	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Spielplätze	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Sonstige, und zwar: _____

22. Fühlen Sie sich zu Hause von Verkehrslärm belästigt? Wie sehr stören Sie die nachfolgenden Lärmquellen?

	Sehr stark	Eher stark	Eher schwach	Gar nicht
Stadtbahn	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Deutsche Bahn	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fluglärm	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mallinckrodtstraße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schützenstraße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Sonstige Straße: _____

Sonstige Straße: _____

23. Wie stehen Sie zu folgenden Lärmschutzmaßnahmen an Hauptstraßen in Ihrem Wohnviertel?

Die Maßnahme empfinde ich als...	Sehr sinnvoll	Eher sinnvoll	Eher weniger sinnvoll	Gar nicht sinnvoll
Mehr Platz für Fuß- und Radwege	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verbesserung der ÖPNV-Anbindung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einbau von lärmarmem Asphalt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Geschwindigkeitsreduzierung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lärmschutzwände	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fassadenbegrünung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Förderung von Schallschutzfenstern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

24. Gibt es Orte in Ihrem Wohnviertel, die Sie meiden?

Nein

Ja, und zwar folgende(n) Ort(e): _____

25. Gibt es in Ihrem Wohnviertel Orte, die durch illegale Müllablagerungen oder Sachbeschädigungen gekennzeichnet sind?

Illegale Müllablagerungen

Nein

Ja (bitte Ort angeben): _____

Sachbeschädigungen

Nein

Ja (bitte Ort angeben): _____

26. Wie zufrieden sind Sie mit den Einkaufsmöglichkeiten in Ihrem Wohnviertel?

- Sehr zufrieden Eher zufrieden Eher unzufrieden Sehr unzufrieden

27. Wo kaufen Sie hauptsächlich Ihre Lebensmittel ein? (Bitte nur eine Nennung)

- Rewe, Bülowstraße 6 Netto, Münsterstraße 167
 Aldi, Schützenstraße 144–146 Penny, Mallinckrodtstraße 218
 Lidl, Schützenstraße 126 Arena Einkaufszentrum, Erwinstraße 47
 Sonstiger Standort, und zwar: _____

28. Aus welchem Grund kaufen Sie dort ein? (Mehrfachnennungen möglich)

- Fußläufige Erreichbarkeit Kombination mit anderen Einkaufsmöglichkeiten an diesem Standort
 Gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr Kopplung des Einkaufs mit anderen Angeboten (weitere Geschäfte, Ärzte, Gastronomie, ...)
 Gute Parkmöglichkeiten Warenangebot/Sortiment
 Sonstiger Grund (bitte benennen): _____

29. Wo kaufen Sie hauptsächlich Waren des mittelfristigen Bedarfs (z. B. Bekleidung, Schuhe, Schreibwaren, Spielwaren, Wohndekorationsartikel)? (Bitte nur eine Nennung)

- Münsterstraße (Stadtbezirkszentrum Nordstadt) Online-Handel
 Innenstadt Dortmund Sonstiger Standort, und zwar: _____

30. Aus welchem Grund kaufen Sie die Waren dort ein? (Mehrfachnennungen möglich)

- Wohnortnahes Angebot Gute Beratung
 Vielfältiges Angebot Bequemes Einkaufen von zu Hause aus
 Kostengünstiges Angebot Sonstiger Grund, und zwar: _____

Zum Abschluss benötigen wir für die statistische Auswertung der Umfrage einige Informationen zu Ihrer Person. Selbstverständlich werden diese Daten anonym ausgewertet!

31. Bitte geben Sie Ihr Alter und Geschlecht an.

- 16 – 30 Jahre 31 – 45 Jahre 46 – 64 Jahre 65 Jahre und älter
 Weiblich Männlich Divers

32. Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt?

Personen davon unter 16 Jahre:

33. In welcher beruflichen Situation befinden Sie sich?

- Vollzeitbeschäftigt/teilzeitbeschäftigt Schüler*in/Student*in/Auszubildende*r
 Selbstständig/freiberuflich tätig Derzeit erwerbslos/arbeitssuchend
 Rentner*in Hausfrau/Hausmann

34. Sollten Sie in einer Mietwohnung leben: Wer vermietet diese Wohnung?

- DOGEWO21 Spar- und Bauverein eG Dortmund VIVAWEST/Wohnbau Westfalen
 Private Eigentümer*innen Sonstige

Herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, unsere Fragen zu beantworten! Weitere Informationen über bereits abgeschlossene Umfragen erhalten Sie unter: www.stadterneuerung.analysen.dortmund.de.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Dortmunder Umfragen

Eigentümer*innen-Befragung: „Hafen“

Das Amt für Stadterneuerung führt derzeit eine Quartiersanalyse im Bereich Hafen durch. Ziel dieser Analyse ist es, die Wohn- und Lebensqualität in diesem Quartier zu verbessern. Sie als Haus- bzw. Wohnungseigentümer*in sind ein(e) entscheidende(r) Partner*in in diesem Prozess. Um für Sie gezielt Angebote entwickeln zu können, möchten wir Sie bitten, sich ein wenig Zeit zu nehmen und die folgenden Fragen zu beantworten. Bitte senden Sie den Fragebogen im beiliegenden Freiumschlag zurück.

Bitte machen Sie Angaben zu Ihrer im Anschreiben genannten Immobilie im Quartier Hafen

In der Regel ist pro Frage eine Antwort möglich. Dort, wo Mehrfachnennungen möglich sind, ist dies gesondert gekennzeichnet („Mehrfachnennungen möglich“). Sollten Sie sich einmal vertan haben, malen Sie einfach das ungewünscht angekreuzte Auswahlfeld vollständig aus und setzen Sie das Kreuz an die gewünschte Stelle.

1. Angaben zum Objekt

Objekttyp:	<input type="radio"/> Ein-/Zweifamilienhaus	<input type="radio"/> Mehrfamilienhaus	
Baujahr:	<input type="radio"/> Vor 1918 <input type="radio"/> 1918 – 1948	<input type="radio"/> 1949 – 1969 <input type="radio"/> 1970 – 1989	<input type="radio"/> 1990 und später
Anzahl der Wohnungen:	<input type="text"/>	Eigentum seit (Jahr):	<input type="text"/>
Eigentumswohnung:	<input type="radio"/> Ja	<input type="radio"/> Nein	
Gewerberäume/Ladenlokale:	<input type="radio"/> Ja, Anzahl: <input type="text"/>	<input type="radio"/> Nein	

2. Das Gebäude befindet sich im ...?

- Einzeleigentum
 Eigentum einer Wohnungseigentümer*innengemeinschaft (Eigentumswohnung/en)
 Eigentum einer Erbengemeinschaft

3. Ist im Gebäude ein Aufzug vorhanden?

- Ja Nein

4. Haben Sie Ihre Immobilie bereits modernisiert?

- Ja Nein (→weiter mit Frage 6)

5. Falls ja: Haben Sie eine oder mehrere der folgenden Maßnahmen durchgeführt?

(Mehrfachnennungen möglich)

	Durchgeführt	Im Jahr
Einbau einer neuen Heizungsanlage	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
Erneuerung der Elektroleitungen (inkl. Verteilerkasten und Einbau eines FI-Schalters)	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
Einbau eines barrierefreien Badezimmers	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
Energetische Maßnahmen		
Fassadendämmung	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
Einbau neuer Fenster im gesamten Objekt	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
Einbau einer neuen Haustür	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
Dämmung des Dachs	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
Dämmung der oberen Geschossdecke	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
Dämmung der Kellerdecke	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
Anbau bzw. Nachrüstung eines Aufzugs	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
Anbau bzw. Nachrüstung eines Balkons/Freisitzes	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>

Hinsichtlich des Einbaus einer neuen Heizungsanlage würden wir gerne etwas genauer nachfragen...

- | | | |
|---|------------------------------------|---|
| Handelt es sich dabei um eine ... | <input type="radio"/> Gasheizung | <input type="radio"/> Ölheizung |
| | <input type="radio"/> Fernwärme | <input type="radio"/> Sonstiges |
| Werden bei der Heizung erneuerbare Energien genutzt, wenn ja, welche? | <input type="radio"/> Photovoltaik | <input type="radio"/> Solarthermie |
| | <input type="radio"/> Geothermie | <input type="radio"/> Keine erneuerbare Energie |

6. Falls Sie Ihre Immobilie noch nicht modernisiert haben: Was sind die Gründe dafür?

	Trifft zu	Trifft nicht zu
Modernisierung war/ist nicht nötig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Immobilie erst vor kurzem gekauft.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Immobilie soll verkauft werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Eigentum wird in den nächsten Jahren vererbt oder verschenkt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Investitionen rechnen sich nicht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Investitionen lohnen sich in meinem Alter nicht mehr.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Modernisierungen sind zu kompliziert, ich weiß nicht genau, wie ich vorgehen soll.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meinem Alter kann ich mich nicht mehr darum kümmern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich würde investieren, wenn meine Nachbareigentümer*innen auch investieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich wohne zu weit weg.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mir fehlen die finanziellen Mittel.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstige Gründe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

7. In welchen der nachfolgenden Gebäudeteile wurde geprüfte und zertifizierte Sicherheitstechnik eingebaut? (Mehrfachnennungen möglich)

- Haustür, im Jahr:
- Wohnungseingangstür(en), im Jahr:
- Fenster, im Jahr:
- Balkontür(en), im Jahr:
- Es wurden keine Einbauten vorgenommen.

8. Wohnen Sie selbst im Quartier? (Bitte nur eine Angabe.)

- Ja, ich wohne in der angegebenen Immobilie.
- Nein, ich wohne in einem anderen Stadtteil in Dortmund oder einer unmittelbar angrenzenden Stadt.
- Ich wohne in einer anderen Immobilie im Stadtbezirk Innenstadt-Nord.
- Nein, ich wohne in einer anderen Region.

9. Falls Sie (auch) vermietend tätig sind: Verwalten Sie Ihre Immobilie selbst?

- Ja
- Nein

10. Falls Sie (auch) vermietend tätig sind: Können Sie Ihre Immobilie gut vermieten?

- Ja
- Nein

Dazu nutze ich: (Mehrfachnennungen möglich)

- Anzeigen im Internet
- Anzeigen in Zeitungen
- Empfehlungen
- Sonstiges

11. Falls Sie (auch) vermietend tätig sind: Wie zufrieden sind Sie mit Ihren Mieter*innen?

- Sehr zufrieden
- Eher zufrieden
- Eher unzufrieden
- Sehr unzufrieden

12. Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen.

	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft weniger zu	Trifft nicht zu
Meine Wohnung(en) ist/sind in einem guten Zustand.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Gebäude ist in einem guten Zustand.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

13. Stehen in Ihrer Immobilie derzeit Wohnungen leer?

Ja Nein

Wenn ja, wie viele? Wohnungen

Wie hoch ist die Dauer des längsten Leerstandes? Monate/ Jahre

Falls eine Ihrer Wohnungen länger als sechs Monate leer steht: Was sind nach Ihrer Meinung die Gründe?

Sofern Sie in Ihrer Immobilie Gewerberäume haben: Stehen Gewerberäume/Ladenlokale leer?

Ja Nein

Wenn ja, wie viele? Gewerberäume/Ladenlokale

Wie hoch ist die Dauer des längsten Leerstandes? Monate/ Jahre

Falls ein Gewerberaum/Ladenlokal leer steht: Was sind nach Ihrer Meinung die Gründe?

14. Bitte geben Sie die Anzahl der Wohnungen nach Größe und Zimmerzahl in Ihrer Immobilie an.

*(Falls Sie Eigentümer*in einer bzw. mehrerer Eigentumswohnung(en) sind, schließen Sie bitte sämtliche in Ihrem Eigentum befindlichen Wohnungen in diesem Gebäude in Ihre Angaben mit ein.)*

- a) Nach Größe (in m²):**
- | | | | |
|--------------------|----------------------|---------------------|----------------------|
| Weniger als 50m²: | <input type="text"/> | 50 bis unter 70m²: | <input type="text"/> |
| 70 bis unter 90m²: | <input type="text"/> | 90 bis unter 120m²: | <input type="text"/> |
| | | 120m² und mehr: | <input type="text"/> |
- b) Nach Anzahl der Zimmer (ohne Küche/Diele/Bad):**
- | | | | |
|-----------|----------------------|--------------------|----------------------|
| 1 Zimmer: | <input type="text"/> | 2 Zimmer: | <input type="text"/> |
| 3 Zimmer: | <input type="text"/> | 4 und mehr Zimmer: | <input type="text"/> |

15. Wie hoch ist die durchschnittliche Kaltmiete pro Quadratmeter Wohnfläche (ohne Nebenkosten)?

- Unter 4 Euro/m² 5 bis unter 6 Euro/m² 7 bis unter 8 Euro/m²
 4 bis unter 5 Euro/m² 6 bis unter 7 Euro/m² 8 Euro/m² und mehr

16. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen Ihrer persönlichen Wahrnehmung und Einschätzung nach auf das Quartier Hafen zu? (Bitte in jeder Zeile das Zutreffende ankreuzen.)

	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft weniger zu	Trifft nicht zu
Die Nachfrage ist rege. Es gibt keine Vermietungs- oder Verkaufsschwierigkeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Gebäude sind überwiegend in einem guten Zustand.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sanierte Wohnungen mit guter Ausstattung lassen sich immer gut vermieten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Quartier liegt zentral, die Wege sind kurz.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gibt ein umfangreiches Freizeit- und Kulturangebot.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gibt ein umfangreiches Nahversorgungsangebot.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Wohnumfeld meiner Immobilie entwickelt sich positiv.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im/am Quartier befinden sich attraktive Grün-/ Erholungsflächen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

17. Zu welchen Themen wäre eine Unterstützung/Beratung für Sie hilfreich, um Modernisierungen zu ermöglichen oder die Vermietung Ihrer Immobilie zu verbessern?

(Mehrfachnennungen möglich)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Möglichkeit der finanziellen Förderung von <u>allgemeiner</u> Sanierung/Modernisierung | <input type="checkbox"/> Gestaltung von Innenhöfen, Gärten o. Ä. |
| <input type="checkbox"/> Möglichkeit der finanziellen Förderung für <u>energetische</u> Sanierung/Modernisierung | <input type="checkbox"/> Kosteneinschätzung und Rentabilität |
| <input type="checkbox"/> Möglichkeit der finanziellen Förderung für die Herstellung von Barrierefreiheit | <input type="checkbox"/> Immobilienverwaltung |
| <input type="checkbox"/> Kooperation mit anderen Hauseigentümer*innen, um Maßnahmen abzustimmen und ggf. Kosten zu sparen | <input type="checkbox"/> Miet-/Eigentumsrecht |
| <input type="checkbox"/> Bautechnische/energetische Fragen | <input type="checkbox"/> Wie finde ich geeignete Mieter*innen? |
| <input type="checkbox"/> Altersgerechter Umbau | <input type="checkbox"/> Wie finde ich eine geeignete Hausverwaltung? |
| | <input type="checkbox"/> Einbau von Sicherheitstechnik |
| | <input type="checkbox"/> Klimaschutzmaßnahmen (z.B. Dach-/Fassadengrün) |
| | <input type="checkbox"/> Sonstiges |
| | <input type="radio"/> Ich brauche keine Unterstützung |

Bei **Beratungsbedarf** stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung und vermitteln geeignete Ansprechpartner*innen. Sie haben die Möglichkeit, uns unter den angegebenen Rufnummern (s. u.) oder unter stadterneuerung@stadt.do.de zu kontaktieren. Ebenso können Sie eine Mail an das Quartiersmanagement Nordstadt unter info@nordstadt.de senden.

18. Zum Abschluss möchten wir Sie noch darum bitten uns mitzuteilen, welcher Altersgruppe Sie angehören.

- Bis 30 Jahre 31 bis 60 Jahre 61 bis 75 Jahre 76 Jahre und älter

Herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, unsere Fragen zu beantworten! Sollten Sie Unterstützung beim Ausfüllen des Fragebogens benötigen oder Rückfragen haben, wenden Sie sich bitte an die nachstehenden Ansprechpartner*innen:

Stadt Dortmund, Amt für Stadterneuerung
Team Quartiersentwicklung, Kampstraße 47, 44137 Dortmund

Frau Sieckmann-Ostheller	Tel. (0231) 50-23929
Frau Bals	Tel. (0231) 50-24756
Herr Biermann	Tel. (0231) 50-25284
Frau Stillert	Tel. (0231) 50-25226
Herr Haxter	Tel. (0231) 50-25285

Weitere Informationen über abgeschlossene Umfragen erhalten Sie auch unter www.stadterneuerung.analysen.dortmund.de

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!